Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mk. 1.40 monatlich, Mk. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, Mk. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen; 30 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Mk. 1.75 für örtliche Reklamen; Mk. 3.— für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, I. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Dienstag, 3. Juni 1919. **Abend-Ausgabe.** Nr. 212. • 67. Jahrgang.

Die Friedensverhandlungen.

Die Verantwortlichkeitsfrage.

mz. Berlin, 2. Juni. In den deutschen Bemerkungen zum Bericht der Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen über die Verantwortlichkeiten der Urheber des Krieges wird zunächst auf die Notwendigkeit einer unparteiischen Untersuchung durch eine Kommission hingewiesen, der alle Archive zugängig seien und vor der beide Parteien gleichmäßig zu Worte kämen. Sodann wird auf die politischen Fragen eingegangen, während die rein militärischen in besonderen Anlagen behandelt werden. In dem Abschnitt über die diplomatischen Verhandlungen wird einleitend bemerkt, daß von einer erdrückenden Überlegenheit des deutschen Heeres in keiner Weise gesprochen werden könne. Die erdrückende Überlegenheit sei vielmehr auf seiten der Gegner gewesen. Sodann wird aufs bestimmteste der Auffassung entgegengetreten, daß zwischen Berlin und Wien ein geheimes Komplott zur Vernichtung Serbiens geschmiedet worden sei. Die Ziele der österreichischen Aktion waren in Berlin im einzelnen nicht mitgeteilt, waren aber genau umgrenzt und enthielten keinerlei Annexionsgedanken. Graf Tisza hat seine Zustimmung zu dem Ultimatum ausdrücklich von einem solchen Verzicht abhängig gemacht. Richtig ist, daß Österreich die Auffassung hatte, angesichts früher nicht gehaltener Versprechungen Serbiens sich mit dem bloßen diplomatischen Ergebnis nicht begnügen zu können, sondern auf den Eindruck einer militärischen Expedition bestehen zu müssen. Deutschland hatte dieser Auffassung zugestimmt und Österreich dazu ermutigt. Dieses Vorgehen war im guten Glauben für eine Maßregel gedacht, um einen seit langem die Gefahr eines Weltkrieges in sich bergenden Konfliktstoff zu beseitigen. Immerhin empfand die deutsche Regierung selbst das Ultimatum als zu weitgehend, wie sie auch den entgegenkommenden Charakter der serbischen Antwort anerkannt hat. Eine schiedsgerichtliche Regelung der nach dieser Antwort noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten hatte besser dem Geiste des Vertrauens entsprochen, auf den Sir Edward Grey am 30. Juni 1914 hinwies. Voraussetzung für jedes Vertrauen wäre aber der Glaube gewesen, daß der englische Außenminister nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hatte, die russischen Kriegsabsichten im Zaume zu halten, nun zweifelt man dem guten Willen Greys und der Unterzeichner der Bemerkungen keiner mehr. Fraglich erscheint nur, ob dieser gute Wille in einer Art zum Ausdruck gelangte oder gelangen konnte, um der deutschen Regierung jenes Vertrauen zu geben. Die Berliner Regierung hatte in dem Bestreben, den Streit zu lokalisieren, anfänglich gegen die Vermittelungsversuche sich ablehnend gehalten. Der direkte Gedankenaustausch zwischen Wien und Petersburg ist aber, was der Kommissionsbericht erstaunlicherweise nicht erwähnt, von deutscher Seite angeregt worden und Grey selbst hatte dieses Verfahren als das zweckmäßigste anerkannt. Das im Blaubuch Nr. 3 erwähnte deutsche Telegramm hat auch nicht abgelehnt, die Vermittelung zu führen, sondern dem Plan einer Konferenz zu einer Verhandlung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland ist Deutschland immer geneigt gewesen. Außerdem hat die Berliner Regierung vom 28. Juli ab einen scharfen Druck auf das Wiener Kabinett ausgeübt. Da der Kommissionsbericht diese längst bekannten deutschen Noten auffallenderweise nicht erwähnt, wird einiges aus diesen wichtigen Dokumenten angeführt. Am 28. Juli wurde Wien auf den versöhnlichen Charakter der serbischen Antwort hingewiesen und aufgefordert, gegenüber den deutschen und anderen Vermittlungsvorschlägen nicht mehr die bisherige Zurückhaltung zu beobachten. Am 29. Juli wurde die Verweigerung jeden Meinungsaustausches mit Petersburg als schwerer Fehler bezeichnet und hinzugefügt, daß Deutschland es ablehnen müsse, sich leichtfertig in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen. In derselben Angelegenheit und zur Unterstützung des Greyschen Vorschlages wurde nach Wien gedrahtet, daß voraussichtlich zwei gegen vier Großmächte stehen würden und daß dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich anheimgestellt werde, die Vermittlung zu dem Angebot ehrenvoller Bedingungen anzunehmen. Mit dem Vermittlungsvorschlag vom 29. Juli war der Weg zur Erhaltung des Friedens gefunden, und es ist nicht die Schuld der deutschen Regierung, wenn die diplomatischen Verhandlungen durch militärische Maßnahmen der Gegenseite jäh unterbrochen wurden. Was die durch den serbischen Gesandten in Paris veröffentlichten Dokumente betrifft, so ist der Bericht von Wisner vom 13. Juli in Berlin niemals zur Kenntnis gebracht worden. Bezüglich der Depesche des Grafen Szögyeny vom 27. Juli, betr. die Zurückweisung möglicher englischer Vermittlungsvorschläge, hat die Kommission sich sowohl an Herrn von Bethmann-Hollweg wie an Herrn v. Jagow gewandt und von beiden Seiten übereinstimmend die Auskunft erhalten, daß dieser Bericht unmöglich zuverlässlich sein könne. (Forts. folgt.)

Gewisse Zugeständnisse in Aussicht?

Haag, 2. Juni. Die Ansicht, daß der Rat der Vier bereit sei, gewisse Änderungen der Friedensbedingungen in Erwägung zu ziehen und dadurch den deutschen Wünschen entgegenzukommen, findet in französischen Kreisen und in der Pariser Presse lebhaften Widerspruch. Es ist aber fraglich, ob nicht auch Clemenceau selbst zu gewissen Zugeständnissen, besonders hinsichtlich der Frage der deutschen Ostgrenze, bereit sein dürfte. Auch besteht die Möglichkeit, daß gegen eine baldige Zulassung Deutschlands als Mitglied des Völkerbundes kein wesentlicher Einwand erhoben wird. Voraussichtlich wird die von Deutschland verlangte sofortige Zulassung formell abgelehnt werden, aber es ist unbedingt mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Deutschland bereits in der ersten Versammlung des Völkerbundes im Oktober in Washington als Mitglied anwesend sein kann.

Unser Zugeständnis, betr. die Heeresstärke.

mz. Berlin, 31. Mai. Bei Aufnahme des Zugeständnisses der Herabsetzung der Heeresstärke in unsere Friedensvorschläge ist sich die Regierung wohl bewußt, daß unter dieser Maßnahme die Fürsorge für Offiziere, Unteroffiziere und Freiwillige sowie für die Heeresbeamten nicht leiden dürfe. Es ist selbstverständlich, daß auch dieses Zugeständnis mit den anderen auf territorialem, finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet ein unlösbares Ganzes bildet, woraus nicht die eine oder andere Frage willkürlich herausgelöst werden kann, und daß für Aufrechterhaltung der gesamten Vorschläge die Aufnahme in den Völkerbund natürlich Vorbedingung ist.

Wie der „Figaro" es sich denkt.

mz. Versailles, 1. Juni. Der „Figaro" verlangt, man müsse angesichts der Haltung der deutschen Regierung keine Zeit verlieren, die deutschen Gegenvorschläge und Erörterungen zurückzuschicken und eine ganz kurz bemessene Frist für die Annahme des unveränderten Vertragsentwurfs zu stellen. Wenn die Deutschen nicht in Versailles unterzeichnen wollen, wird man sie zwingen, in Berlin zu unterzeichnen. Nur in diesem Ton dürfe man mit Scheidemann sprechen.

Reichskolonialminister Dr. Bell in Versailles.

Berlin, 2. Juni. Der Reichskolonialminister Dr. Bell hat sich, wie man hört, gestern nach Versailles begeben.

Haase will unterzeichnen.

Haag, 2. Juni. Der Berliner Vertreter der „Daily Mail" meldet, der Führer der Unabhängigen, Haase, habe ihm folgendes erklärt: Wenn sich die heutige deutsche Regierung endgültig weigert, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen, und wenn die Alliierten dann einmarschieren, werden die Unabhängigen sofort einen Versuch machen, die Regierung zum Rücktritt zu zwingen und eine Regierung zu bilden, die unterzeichnen wird. Aber ich erwarte den Frieden in 14 Tagen.

Die Bedingungen für Österreich.

mz. Amsterdam, 2. Juni. Reuter meldet aus Paris, daß den österreichischen Bevollmächtigten in St. Germain heute die Friedensbedingungen der alliierten und assoziierten Mächte mit Ausnahme der militärischen, der Wiedergutmachung, der finanziellen und gewisser anderer Klauseln überreicht wurden. Die erwähnten Klauseln, die noch nicht zur Überreichung bereit sind, werden sobald wie möglich ausgehändigt werden und die Österreicher werden inzwischen Gelegenheit haben, mit der Arbeit an dem größeren Teile des Vertrages anzufangen. Der Vertrag mit Österreich folgt genau den Umrissen des deutschen und ist an vielen Stellen bis auf die Änderung des Namens mit diesem identisch (Der Ausdruck Deutsch-Österreich wird vermieden). Österreich wird durch den Vertrag ein Staat von etwa sechs Millionen Einwohnern, die ein Gebiet von etwa 50- bis 60 000 englischen Quadratmeilen bevölkern. Es erkennt die vollständige Unabhängigkeit Ungarns und den tschecho-slowakischen sowie den serbo-kroatisch-slowenischen Staat an und tritt andere Gebiete, die früher mit ihm zusammen die österreichische Monarchie gebildet haben, ab. Der Abschnitt 2 behandelt die Grenzen. Die nördlich gegen die Tschecho-Slowakei folgt den alten Verwaltungsgrenzen, die die Gebiete Böhmen und Mähren von Ober- und Nieder-Österreich trennten, mit einigen kleinen Berichtigungen, vor allem in der Gegend von Gmünd und Felsberg und längs des Morawa-Flusses. Die Südgrenze gegen Italien und den kroatisch-slavonischen Staat soll später von den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten festgesetzt werden. Im Osten verläuft die Grenze knapp östlich von Mureburg und überschreitet die Drau dicht oberhalb der Lavant. Von dort wird sie nördlich der Drau weiter verlaufen, so daß der serbo-kroatisch-slawonische Staat Marburg und Radkersburg erhält und gerade nördlich von Radkersburg in die ungarische Grenze einmündet. Die westliche und nordwestliche Grenze mit Bayern, die westliche mit der Schweiz und die südliche mit Ungarn bleibt unverändert. Im Abschnitt 3 erkennen die vertragschließenden Teile die Grenzen Bulgariens, Griechenlands, Ungarns, Polens, Rumäniens, des serbo-kroatisch-slowenischen Staates und des tschecho-slowakischen Staates an, die jetzt oder später festgelegt werden. Österreich verzichtet zugunsten der hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächte auf alle Rechte und Titel über die Gebiete, die früher ihm angehörten und jetzt anderen Staaten zugewiesen sind. Es erkennt die vollständige Unabhängigkeit des tschecho-slowakischen Staates einschließlich des autonomen Gebietes südlich der Karpathen an. Die genaue Grenze zwischen Österreich und dem neuen Staate wird von einem Ausschuß von sieben Mitgliedern festgesetzt, von denen fünf von den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten und je eines von Österreich und der Tschecho-Slowakei ernannt werden.

Die Tschecho-Slowakei willigt darein, in dem Vertrag mit den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten Bestimmungen, die zum Schutze religiöser und sprachlicher Rassenminderheiten für notwendig erachtet werden, und für eine gerechte Behandlung des Handels der anderen Nationen festzusetzen. Dasselbe gilt für den serbo-kroatisch-slawonischen Staat. Rumänien willigt darein, einen ähnlichen Vertrag mit der Tschecho-Slowakei abzuschließen. Österreich erkennt die volle Unabhängigkeit aller Gebiete an, die zu dem früheren russischen Reiche gehört haben, und achtet sie. Es stimmt der endgültigen Aufhebung des Vertrages von Brest-Litowsk und aller Verträge und Abmachungen zu, die seinerzeit, seit der Revolution vom November, mit anderen Regierungen oder politischen Gruppen auf dem Gebiet des früheren russischen Reiches geschlossen wurden. Die Alliierten machen Vorbehalte bezüglich aller Rechte Rußlands auf Wiedergutmachung und Genugtuung. Österreich stimmt der Aufhebung der belgischen Verträge von 1839, der Abschaffung der luxemburgischen Neutralität und allen Abmachungen der alliierten und assoziierten Mächte mit der Türkei und Bulgarien zu, ebenso allen Abmachungen der alliierten und assoziierten Regierungen mit Deutschland wegen der Gebiete, die Dänemark im Vertrag von 1864 aufgeben mußte. Österreich nimmt es auf sich, seine Einrichtungen in Einklang mit den Grundsätzen von Freiheit und Gerechtigkeit zu bringen und anzuerkennen, daß die Verpflichtungen zum Schutze der Minderheiten in den Bereich des internationalen Interesses fallen, über welches der Völkerbund die Jurisdiktion ausübt. Alle österreichischen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Sprache, Rasse und Religion sind vor dem Gesetze gleich. Der freie Gebrauch jeder Sprache im privaten und öffentlichen Leben muß unbeschränkt sein und es müssen dafür billige Erleichterungen geschaffen werden. Österreich verzichtet auf alle Rechte, Titel und Privilegien außerhalb Europas. Die militärischen Bedingungen werden vorgehalten. Alle österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe einschließlich der Donauflottille werden als endgültig den hauptsächlichsten der alliierten und assoziierten Mächten ausgeliefert betrachtet. Die österreichische drahtlose Station in Wien darf drei Monate lang nicht ohne Zustimmung der alliierten und assoziierten Regierungen für maritime, militärische oder politische Nachrichten, die auf Österreich oder seine früheren Verbündeten Bezug haben, benutzt werden, sondern für Handelszwecke unter Aufsicht der alliierten und assoziierten Mächte. Während derselben Zeit darf Österreich keine weiteren stärkeren drahtlosen Stationen bauen. Die auf die Luftschiffahrt bezüglichen Bedingungen decken sich fast ganz mit denen im deutschen Vertrag. Österreich willigt darein, keine Militär-, Marine- oder auf die Luftschiffahrt bezüglichen Missionen ins Ausland zu schicken. Österreichische Staatsangehörige dürfen nicht in die Armee, die Flotte oder den Luftdienst auswärtiger Mächte eintreten. Die Bedingungen für den Transitverkehr sind die gleichen wie im deutschen Vertrag. Für den österreichischen Transitverkehr über das frühere österreichisch-ungarische Gebiet sind, um Österreich einen Zugang zur Adria zu sichern, besondere Vorkehrungen getroffen. Sobald von Österreich und den drei hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten der Vertrag unterzeichnet ist.

Fiume und die Adriafrage.

mz. Versailles, 1. Juni. Der „Matin" meldet, daß der Vertreter von Fiume Osiorinak gestern abend in Paris eingetroffen ist, um der Friedenskonferenz die Entschließung der Einwohner von Fiume zu überbringen, nach welcher ihr Schicksal keinesfalls ohne ihre Befragung geregelt werden dürfe. Laut „Matin" erheben die Südslawen viele Einwendungen gegen die vorgeschlagene Lösung der Adriafrage. Die Entscheidung soll heute fallen.

mz. Amsterdam, 1. Juni. Nach einer drahtlosen Meldung aus New York wird der „New York Sun" aus Paris gemeldet, daß im Gegensatz zu früheren Nachrichten, deren zufolge die Regelung der adriatischen Frage nahe bevorstehe, die Lage jetzt ernster sei als je.

Die Gestaltung der neuen Reichsverfassung.

X.

Kirche und Schule.

Mit besonderer Anteilnahme sieht das deutsche Volk der Regelung des Schulwesens im neuen Staat entgegen. Wird doch an eine gerechte, von sozialem Geist getragene Neuordnung die Hoffnung geknüpft, daß sich daraus in weit höherem Maße als bisher für den unbemittelten, aber befähigten jungen Menschen die Möglichkeit ergeben werde, sich zu bilden und sozial aufzusteigen.

Während sich bisher nur die Einzelstaaten um das Schulwesen gekümmert haben, wird sich nunmehr auch das Reich dieses wichtigen Gebiets bemächtigen und die grundlegenden Bestimmungen darüber teils in, teils auf Grund der Reichsverfassung festlegen. Die Beschlüsse erster Lesung des Verfassungsausschusses liegen jetzt vor. Sie behandeln vor allem

die Fragen der Einheitsschule, des Religionsunterrichts und der Konfessionalität sowie der geistlichen Schulaufsicht — lauter Fragen, die in der Öffentlichkeit schon seit geraumer Zeit zum Teil leidenschaftlich erörtert werden.

Die Einheitsschule ist ein vielgestalteter Begriff. Doch lassen sich die verschiedenen Vorschläge auf zwei Systeme zurückführen. Die einen wollen, daß sich das mittlere und höhere Schulwesen auf einem gemeinsamen Unterbau erhebt und gewissermaßen strahlenförmig abzweigt, während die anderen das öffentliche Schulwesen in eine Stufenfolge unterer, mittlerer und höherer Schulen dergestalt zerlegt wissen wollen, daß der Eintritt in eine höhere Schulstufe immer den erfolgreichen Besuch der untergeordneten zur Voraussetzung hat. Sowohl der Regierungsentwurf als auch der Verfassungsausschuß haben sich das erstere System zueigen gemacht. Art. 31a soll gemäß dem Beschluß des Verfassungsausschusses lauten: „Das öffentliche Schulwesen ist organisch auszubauen. Auf einer für alle gemeinsamen Grundstufe baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf. Für diesen Aufbau ist die Mannigfaltigkeit der Lebensberufe, für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule dessen Anlage und Neigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung seiner Eltern maßgebend."

Wird damit das volkstümliche Prinzip anerkannt, daß für das Fortkommen eines Menschen seine Befähigung ausschlaggebend sein soll, so ist doch klar, daß seine praktische Verwirklichung nicht allein von der Ausgestaltung der Schule als solcher abhängt. Deshalb heißt es weiter, daß durch die Bereitstellung öffentlicher Mittel jedem Unbemittelten der Zugang zu der seiner Begabung und Neigung entsprechenden mittleren und höheren Schule ermöglicht werden soll. Es wird sich hierbei nicht nur um Kostenfreiheit des Unterrichts und der Lehrmittel, sondern auch um Gewährung von Lebensunterhalt während der Ausbildungszeit handeln müssen.

Hinsichtlich der Konfessionalität der Schule besteht bisher kein einheitlicher, auf reichsgesetzlicher Quelle beruhender Rechtszustand. Auch in Preußen fehlt es an einer gesetzlichen Grundlage; insbesondere schweigt darüber das für das Schulwesen bis in die neueste Zeit geltende Allgemeine Landrecht, und das in der preußischen Verfassungsurkunde verheißene Unterrichtsgesetz ist nicht zustande gekommen. Doch ist in Preußen nach der Verwaltungspraxis strenge Konfessionalität der Volksschule die Regel. Dies zeigt sich nicht allein darin, daß die Lehrer, die grundsätzlich dem für die fragliche Schule maßgebenden Glaubensbekenntnis angehören, den Religionsunterricht erteilen, und daß die Schüler daran teilnehmen müssen — wobei allerdings die andersgläubigen Kinder fortbleiben können —, sondern auch darin, daß der ganze übrige Unterricht in konfessionellem Geist erteilt wird.

Für den Verfassungsausschuß war die grundsätzliche Stellungnahme zu den hier in Betracht kommenden Fragen durch die Auffassung über das Verhältnis des Staats zu Religion und Kirche gegeben. Bei aller Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen der Kirche streben Art 30 und 30a des Verfassungsentwurfs die reinliche Scheidung von Staat und Kirche an. Wird deshalb auch der Religionsunterricht als ordentlicher Lehrgegenstand der Schulen beibehalten und der Fortbestand der theologischen Fakultäten an den Universitäten garantiert, so soll doch kein Lehrer zur Erteilung des Religionsunterrichts oder zur Vornahme einer kirchlichen Verrichtung und kein Schüler gegen den Willen des Erziehungsberechtigten zum Besuch des Religionsunterrichts oder zur Teilnahme an kirchlichen Feiern und Handlungen gezwungen werden dürfen. Als Ziel des Unterrichts wird angegeben, daß die persönliche und staatsbürgerliche Tüchtigkeit und sittliche Bildung auf deutschvolkstümlicher Grundlage zu erstreben ist. Von religiöser Ausbildung ist dabei nicht die Rede. Der Religionsunterricht wird also zwar als Hauptlehrfach zugelassen, aber doch nicht mehr als Staatsaufgabe betrachtet. Demgemäß soll auch die Schulaufsicht nicht mehr wie bisher durch Geistliche im Nebenamt, sondern durch hauptamtlich tätige, fachmännisch gebildete Beamte ausgeübt werden.

Der Verfassungsentwurf läßt jedoch für Eltern, welche die Erziehung ihrer Kinder auf streng religiöser Grundlage wünschen, einen Weg offen, der ihnen dies ermöglicht; dies ist der Unterricht in Privatschulen. Die Errichtung solcher bedarf, wie bisher, der Genehmigung des Staats.

Bemerkenswert ist schließlich noch, daß alle Schüler, die übrigens in Staatsbürgerkunde unterrichtet werden müssen, bei Beendigung der Schulpflicht einen Abdruck der Verfassung erhalten sollen.

*

Die Verankerung des Rätesystems.

mz. **Berlin**, 2. Juni. Der Verfassungsausschuß der deutschen Nationalversammlung nahm der Artikel über die Einführung des Rätesystems mit geringfügigen Änderungen nach dem Vorschlag der Regierung an und schloß damit die erste Beratung des Verfassungsentwurfs ab. Die zweite Lesung findet morgen statt.

Preußische Landesversammlung.

mz. **Berlin**, 2. Juni.

Die Besprechung der förmlichen Anfragen über

die Zerrüttung des Eisenbahnverkehrs

wird fortgesetzt.

Abg. **Kopsch** (Dem.): Die Verteuerung der Fahrkarten ist für die minderbemittelte Bevölkerung eine empfindliche Belastung. Die Erwerbsfähigkeit weiter Kreise wird dadurch sehr eingeschränkt. Redner fordert die Wiedereinführung von richtigen Kursbüchern.

Abg. **Kähler** (Deutschnat.) fordert die Verbesserung des Personen- und Güterverkehrs und Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landwirtschaft.

Abg. **Schmedding** (Zentr.) hofft, daß nach den Erklärungen des Ministers alles geschehen werde, um wieder zu besseren Verkehrsverhältnissen zu kommen.

Abg **Mehrhof** (Unabh. Soz.): Die Voraussetzung für eine soziale Lohnpolitik ist eine generelle Erneuerungspolitik im Zeichen der Demokratie In den Personenzügen sollte nur eine Wagenklasse geführt werden.

Minister **Oeser**: Die vorgebrachten Wünsche werden sorgfältig geprüft werden. Die Fahrterlaubnisscheine werden bald innerhalb Preußens zur Aufhebung kommen. Die Vermehrung der Schalter ist schon angeordnet worden. Bei der Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen war leider kein Sachverständiger meines Ressorts zugezogen. Wäre das der Fall gewesen, dann würden die Bedingungen für die Abnahme des zu liefernden Eisenbahnmaterials wohl genauer präzisiert worden sein. In der französischen Presse ist mitgeteilt worden, daß ein Teil der Lokomotiven zurückgegeben werden soll, sobald die Frage der Bezahlung akut wird Es soll sich nach einer Meldung um 1000, nach einer anderen um 2000 handeln.

Die Anfrage der Deutschen Volkspartei über die Bedeutung des Handels für das vaterländische Wirtschaftsleben wird nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte zurückgestellt und sodann eine förmliche Anfrage der Deutschen Volkspartei besprochen. Es sich die Zeitungsnachricht bewahrheite, daß ein Schulbüchermonopol eingeführt werden solle.

Mehrere Redner sprechen sich gegen ein solches Monopol aus.

Kultusminister **Hänisch** hält den Gedanken des Schulbüchermonopols ernster Erwägung wert, seiner Verwirklichung ständen aber zur jetzigen Zeit noch große Hemmungen entgegen. Bei der jetzigen Organisation des behördlichen Apparats sei er zu seinem Bedauern nicht mehr in der Lage, diese bedeutende Aufgabe zu erledigen. Die Schulbücherkontrolle werde mit besonderem Nachdruck durchgeführt werden.

Mehrere Redner lehnten das Monopol ab oder äußerten ernste Bedenken dagegen.

Der Abg. **Adolf Hoffmann** (Unabh. Soz.) führte dabei aus: es handle sich nicht darum, ob der Profit der Verlagsbuchhandlungen geschmälert werde, sondern darum, was der Gesamtheit zuträglich sei. Ihnen (nach rechts) kommt es nicht auf die Wissenschaft, sondern bloß darauf an, die Hohenzollern-Legenden in den jetzigen Büchern und die sittlich-religiöse Darstellung in Ihrem Sinne zu erhalten. Der Volksbetrug muß aus der Schule heraus und die Wahrheit hinein.

Schließlich wurde die Sitzung vertagt auf Dienstag 12 Uhr: Kleine Anfragung, Vorlage betr. Staffelung der Einkommensteuer.

Deutsches Reich.

Zentrumspolitiker als Reg.-Präsidenten der Rheinlande.

mz. **Berlin**, 2. Juni. Wie die „Germania" erfährt, ist Geheimrat Brugger aus dem Kultusministerium zum Regierungspräsidenten von Köln und Oberregierungsrat Fuchs zum Regierungspräsidenten von Trier ernannt worden. Beide Herren sind Katholiken und Zentrumsmänner. Es sind Erwägungen im Gange, den früheren Staatssekretär Trimborn zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu ernennen.

Die Abfindung der ausscheidenden aktiven Offiziere und Unteroffiziere.

mz. **Berlin**, 1. Juni. Zahlreiche erneut eingelaufene Anfragen, was hinsichtlich der Abfindung anläßlich der Heeresverminderung der aus dem Dienst scheidenden Offiziere und Unteroffiziere beabsichtigt ist, veranlaßt das Kriegsministerium nochmals zu der Erklärung, daß zur Beunruhigung kein Anlaß gegeben ist. Das vorbereitete Abfindungsgesetz unterliegt zurzeit der vorgeschriebenen Mitwirkung der anderen in Frage kommenden Ministerien. Eine Veröffentlichung unterbleibt zunächst, um die Hoffnungen zu ertöten, die vielleicht nicht in Erfüllung gehen und alsdann in Mißstimmung umschlagen.

Ausschreitungen gegen Regierungstruppen.

Berlin, 2. Juni. In schweren Ausschreitungen kam es gestern abend in Eberswalde, wo sich Regierungstruppen auf dem Durchmarsch befanden infolge des Gerüchtes, daß die Truppen wegen einer Versammlung der Unabhängigen aufgeboten seien. Als nach einer großen Menschenversammlung die Truppen Schüsse in die Luft abgaben, wurden die Munitions- und Bagagewagen geplündert, die Gewehre wurden in den Bach geworfen.

Fristverlängerung für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse.

mz. **Berlin**, 2. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministeriums kann die Frist für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse allgemein bis zum 30. Juni 1919 verlängert werden. Steuerpflichtige mit einem Vermögen von weniger als 10 000 M. sollen zur Aufstellung und späteren Einreichung eines Vermögensverzeichnisses nicht angehalten werden. Bei Wertpapieren (einschl. Schuldbuchforderungen) wird auf Einsetzen der Kurse und Steuerwerte und der Gesamtwerte verzichtet. Bei verschiedenen größeren Stücken derselben Wertpapiere genügt in der Spalte Stückzahl die Eintragung Devisestücke, und in der Spalte Nennwert ist nicht der Nennwert der einzelnen Stücke, sondern der gesamte Nominalwert der einzelnen Wertpapiere anzugeben.

Graf Bernstorff Botschafter in Rom.

mz. **Berlin**, 2. Juni. Wie die „Voss. Ztg." aus Rom berichtet, will das Organ Sonninos mitteilen können, daß der frühere deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, für den deutschen Botschafterposten in Rom vorgesehen sein soll.

Die Vertreter Deutschlands in der internationalen Arbeiterkonferenz.

Berlin, 2. Juni. In einer Antwortnote Clemenceaus auf deutsche Gegenvorschläge hinsichtlich der internationalen Regelung des Arbeiterrechts wird erklärt, daß die Vertreter Deutschlands in kurzer Zeit mit gleichen Rechten in die internationale Arbeiterkonferenz aufgenommen werden würden.

Die Abschaffung des Trinkgeldes in Groß-Berlin.

mz. **Berlin**, 1. Juni. Die Inhaber der Groß-Berliner Bierlokale erklärten sich mit 248 gegen 120 Stimmen für die endgültige Aufhebung der Trinkgelder und damit für den neuen Lohntarif, der heute in Kraft getreten ist.

Ausland.

Die Stärke der amerikanischen Expeditionskorps.

mz. **Amsterdam**, 2. Juni. Nach einer Radiomeldung aus Washington erklärte der amerikanische Generalstabschef March, daß das amerikanische Expeditionskorps augenblicklich auf sieben aktive Divisionen herabgesetzt sei. Seit dem Waffenstillstand seien 2 276 299 Offiziere und Mannschaften demobilisiert worden.

Italien und das besetzte Gebiet.

Basel, 1. Juni. Italien gibt den Verkehr mit den besetzten Rheinlanden Elsaß-Lothringen und Belgien frei.

Die Zukunft der Türkei.

Versailles, 1. Juni. Laut Meldung der „Times" ist die amerikanische Abteilung des interalliierten Untersuchungsausschusses, der an Ort und Stelle die Wünsche und Forderungen der Bevölkerung der Türkei prüfen soll, in den letzten Tagen nach Konstantinopel abgereist, wo sie Untersuchungen veranstalten wird Die Abreise der englischen und französischen Abteilung ist noch nicht festgesetzt. Die französische Regierung will warten, bis die Frage der Okkupationsgebiete endgültig geregelt ist.

Zu Hans Oldens 60. Geburtstag.

(5. Juni.)

Sechzig Jahre! Man sieht sie dem Dichter nicht an und sie beschweren ihn wenig. . . Aber im Schriftsteller-Kalender sieht's mit dürren, klaren Worten zu lesen: Geboren am 5. Juni 1859 zu Frankfurt am Main. Und der Schriftsteller-Kalender lügt nicht. Er macht es nicht wie der Schauspieler-Almanach, der die Geburtsdaten der Künstler diskret verschweigt.

Seit über dreißig Jahren hat Hans Olden seine Seele dem Tintenteufel verschrieben. Und — „Tint' ist ein ganz besond'rer Saft. . ." Sie haben sich's gegenseitig nicht leicht gemacht, dieser Teufel und er. Der Dichter hat gerungen und gearbeitet. Er gehört nicht zu den Vielschreibern. Er ist für Qualität, nicht für Quantität.

Wenn ich hier auch keine chronologische Reihenfolge seiner Werke wiedergeben will, so möchte ich doch diese und jene Arbeit hervorheben. Die Wiesbadener Bühnen hatten von jeher ein freundliches Interesse für seine dramatischen Arbeiten. So brachte das alte Hoftheater im Jahre 1888 sein Erstlingswerk „Ilse" heraus, unmittelbar nach der Uraufführung am Hamburger Thaliatheater, das dann über eine große Anzahl deutscher Bühnen ging. Und das Wiesbadener Residenz-Theater war eine der ersten Bühnen, die das liebenswürdig-graziöse Lustspiel „Die offizielle Frau", dessen Stoff Hans Olden einer englischen Novelle entnahm, spielte, etwa im Jahre 1895. Der Erfolg war sehr groß. Mit diesem Lustspiel, das ungezählte Aufführungen hier und anderwärts erlebte, legte der Dichter wohl den Grundstein zu dem guten Klang, den sein Name seither in Schriftstellerkreisen hat.

Hans Olden war kein leichter, mühelofer Aufstieg beschieden. Es galt Höhen zu nehmen und zu überwinden, oft nur langsam, Schritt für Schritt. Aber den einmal errungenen Boden unter den Füßen, ging es doch stetig aufwärts, bis er sich in den letzten Jahren als Shakespeare-Übersetzer einen besonderen Namen machte. „Wie es Euch gefällt", „Maß für Maß" und „Timon von Athen" erlebten sämtlich an unserem Hoftheater ihre erfolgreichen Uraufführungen. Die mustergültigen Übersetzungen wurden dann stets von den führenden Theatern des Reichs angenommen. Mit „Timon von Athen" hat der Dichter einen besonderen Sieg errungen. Wie oft, vielmehr, wie selten ist das Werk früher aufgeführt worden, um dann wieder sehr schnell zu verschwinden, oder die Regisseure legten es unmutig aus der Hand, wagten sich erst gar nicht an die doch fruchtlose Arbeit. Olden aber hat aus dem Torso einen Körper geschaffen, hat Ergänzungen eingefügt und dem sonst sinnlosen Ganzen einen Sinn verliehen. Seither hat „Timon von Athen" aufgehört, ein Torso zu sein Das haben auch die Shakespeare-Gelehrten erkannt, und die Weimarer Shakespeare-Gesellschaft hatte beschlossen, an ihrem Ehrentag in diesem April Hans Oldens „Timon" aufzuführen. Die Absicht mußte unterbleiben, da Weimar gerade in der Zeit die Wandlung von der Kunststadt zur politischen Stadt durchmachte. Doch an dem Plan hält die Gesellschaft für nächsten April fest. Diese Anerkennung ist eine große Genugtuung für Hans Olden, da sie sich ohne „Schiebungen" vollzog. Denn auch in der Kunst wird genug geschoben. Leider. Aber gerade das ist eine „Kunst", die dem Dichter fernliegt Er versteht es so gar nicht, sich in Szene zu setzen. Bescheiden bleibt er im Hintergrund, und manch einer, dessen Talent nicht im entferntesten an das seinige heranreicht, steht groß und gefeiert da, wo eigentlich Hans Olden stehen müßte. . .

Für einen jungen Schriftsteller ist eine Plauderstunde mit dem Dichter ein besonderer Genuß. Unterhaltsam-lehrreich. Denn nicht nur, daß er ein gründlicher Goethekenner ist, viele Werke des Meisters auswendig weiß, außerdem noch die Hauptwerke unserer anderen großen Toten er hat, wenn auch nicht die ganze, so doch die halbe Welt bereist, und zwar ihre größere und schönere Hälfte. Mit allen namhaften Schriftstellern der Gegenwart ist er persönlich bekannt. Und wenn er von seinen Reisen erzählt, von seiner Berliner, New Yorker, Weimarer Zeit, von den Tagen in Rom, dann klingen die Namen der ersten unserer Schriftsteller wie etwas ganz Selbstverständliches an: Hauptmann, Sudermann, Halbe, Hartleben, Brahm, Schlenther, Marie-Madeleine, Fulda, und nicht zu vergessen die beiden allerdings jetzt verstorbenen Nestoren der deutschen Schriftstellerwelt: Fontane und Paul Lindau. Namen, die man nur von weitem kennt und voller Ehrfurcht nennen hört

1893, vierhundert Jahre nach der Entdeckung Amerikas, reiste Olden dorthin, im Auftrag erster deutscher Blätter, um über die Feier und Ausstellung zu berichten. Aber über die Ausstellung schrieb er das wenigste, denn wie er selbst so richtig sagt, „sind Ausstellungen immer langweilig und gleichen einander, ob sie nun in Paris, London oder New York stattfinden." Dafür floß aus seiner Feder eine Serie von etwa 20 flotten, amüsanten amerikanischen Plauderbriefen, die in Deutschland fast ungeahnt viel abgedruckt wurden und Aufsehen erregten.

Enttäuschungen blieben natürlich auch nicht aus. So eine ganz merkwürdige Enttäuschung. Vor zehn Jahren brachte das Berliner Theater am Nollendorfplatz des Dichters eigenartiges Schauspiel „Wiederkehr". Ein sehr modernes Stück mit einem glänzend entwickelten knappen Dialog, das einen interessanten Typus auf die Bühne brachte, ein seltsames psychologisches Problem aufrollte. Heute hebt die Presse Georg Kaiser auf ihr Schild, glaubt in ihm eine Hoffnung für Deutschlands künftige Dichtkunst zu sehen. Olden hatte damals das Pech, zu früh zu sein, seiner Zeit voraus, zu modern. Denn sein Werk erinnert — wenn auch weitaus gemäßigter — an die Kayserschen Arbeiten. Ein Versuch, „Wiederkehr" jetzt aufzuführen, jetzt, wo das Publikum geschult ist, und auch schwierigeren Problemen mit Verständnis folgt, dürfte lohnend sein und dem Dichter den verdienten Erfolg bringen.

Eine besondere Anziehungskraft übte der Süden auf Hans Olden aus. Darin unterscheidet er sich nicht von anderen Dichtern. Originell ist nur, daß er träumend an den steinigen Ufern der Levante lag, den Blick auf die blauen Fluten gerichtet, daß er als gewandter Schwimmer die blauen Fluten teilte und dann erfrischt, erfüllt von südlicher Sonne, umschmeichelt von südlicher Luft, umgeben von südlicher Farbenpracht — — Berliner Geschichten schrieb.

An der Levante entstand zum Beispiel das amüsante Lustspiel „Mutter Thielemanns Erfolg", das 1894 in Berlin die sehr erfolgreiche Uraufführung erlebte und sich lange auf dem Spielplan deutscher Bühnen hielt, um dann im vergangenen Jahre an unserem Hoftheater mit starkem Erfolg gegeben zu werden. Übrigens plant Intendant Legal, das humorvolle Werk zu Ehren von Hans Oldens Geburtstag spielen zu lassen.

Meisterhaftes hat er auf dem Gebiet der Novelle geschaffen Wie ein feingeschliffener Satz sich an den anderen fügt, wie um einen und aus einem immer dramatischen Kern sich die Novelle harmonisch aufbaut, wie daraus ein Ganzes, Lebendiges wird, dieses Talent teilt er mit wenigen. Nur einen einzigen Roman hat er geschrieben. Sonst ist immer und immer wieder die Novelle der Boden, auf dem sein Talent sich auslebt, sein Schaffen gedeiht. Viele dieser Novellen ließen sich leicht zu wirksamen Einaktern umarbeiten. Der feine Novellenband „Narren der Natur" birgt deren eine ganze Reihe

...sgängen, wobei zahlreiche Kinder in dem Gedränge unter die Füße der Menge gerieten. Nach den letzten Nachrichten soll die Zahl der Toten 80 betragen, darunter 53 Kinder, 21 Frauen und ein Mann, die der Verletzten rund 100, doch soll es sich bei letzteren nur um leichte Kontusionen handeln. Der „Matin" gibt die Zahl der Toten mit 101 an, nämlich 79 Kinder, 21 Frauen und ein Mann.

Fliegerabsturz. mz Issy-les-Moulineaux, 31. Mai. Heute morgen 10 Uhr ist der Flieger Eder, begleitet von dem Mechaniker Jourdain, aus einer Höhe von 60 Metern gestürzt. Der zertrümmerte Apparat liegt bei dem Orte Issy-les-Moulineaux. Jourdain ist auf der Stelle getötet worden. Der Flieger Eder befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande.

Von ihrem Dienstmädchen ermordet. mz Budapest, 2. Juni. Die Gattin des langjährigen Redakteurs des „Pester Lloyd", Dr. Heinrich Schiller, wurde heute vormittag von ihrem Dienstmädchen Anna Schmidt durch Beilhiebe so schwer verletzt, daß sie nach einigen Stunden starb. Die Ursache des Mordes ist unbekannt.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Kurse vom 2. Juni 1919.

Div.	Bank-Aktien.	In %
8	Berliner Handelsges.	143.25
7	Commerz.- u. Disc.-B.	123.00
7	Darmstädter Bank ..	106.00
14	Deutsche Bank	201.75
6½	D. Eff.- u. Wechselb.	00.00
11	Disconto-Commandit	145.75
9½	Dresdner Bank	131.87
7	Mitteld. Creditbank .	112.00
6	Nation.-B. f. Deutschl.	100.25
12½	Oesterr. Kredit-Anst.	00.00
8/12	Reichsbank	145.00

Div.	Industrie-Aktien	In %
30	Albert, Chem. Werke	00.00
30	Adler-Fahrradwerke	209.00
18	Augsburg-Nürnberg	160.25
14	Allg. Elektr.-Ges ...	159.62
13	Bergmann, Elektriz..	147.00
30	Bad. Anilin u. Soda .	278.00
30	Bismarck-Hütte	171.50
22½	Bochumer Gußstahl .	163.00
16	Brauerei Schultheiß .	232.00
10	Buderus Eisenwerke	122.00
15	Beton- u. Monierbau .	184.00
10	Deutsch-Lux. Bergw.	130.50
8	Deutsche Kaliwerke .	161.00
7	Dtsch.-Uebers.-Elekt.	218.50
22	Donnersmarck-Hütte	197.00
25	Dürrkopp, Bielef. M. .	281.00
30	Dtsch. Waff. u. Mun.	207.00
30	Daimler Motoren ...	174.00
25	Deutsche Erdöl-Ges..	234.00
20	Elberfelder Farbenf.	252.00
12	Eschweiler Bergw. ..	256.50
15	Felten & Guilleaume	150.00
10	Gasmotoren Deutz ..	110.00
28	Geisweider Eisenw. ..	191.00
12	Gelsenkirch. Bergw. .	159.25
16	Griesheim Elektron .	172.25
15	Höchster Farbwerke	254.75
18	Harpener Bergbau .	144.75
22	Hindr. Auffermann .	138.00

Div.		In %
8	Hohenlohewerke ...	99.50
39	Hösch Eisen u. Stahl	190.00
26	Ilse Bergbau	282.00
12	Königs- u. Laurahütte	146.00
7	Kali Aschersleben ..	153.50
17	Kostheim Cellulose..	154.00
16	Kronprinz Metallf...	269.00
8	Lahmeyer u. Co. ...	112.25
20	Lauchhammer	131.00
12½	Lindes Eismaschinen	139.00
32	Ludwig Loewe u. Co.	221.00
16	Mannesmann Röhren	159.75
20	Oberschles. Eisenbed.	103.00
14	" Eis.-Ind.	139.00
17	" Kokaw. .	178.00
11	Orenstein u. Koppel	153.00
20	Phön.-Bergb. u. Hütte	166.00
16	Porzellanf. Kahla ...	275.50
9	Rositzer Zuckerraff.	134.00
15	Rhein-Nass. Bergw. .	180.00
12½	Rhein. Stahlwerke ..	135.00
15	Riebeck Montan....	186.00
15	Rombacher Hüttenw.	141.00
26	Rhein. Metallwarenf.	146.00
30	Sachsenwerk	214.00
8	Schuckert Elektriz. .	115.50
12	Siemens u. Halske..	159.00
6½	Südd. Eisenbahnges.	0.00
0	Verein. Glanzstoff-F.	422.00
20	Varziner Papierfabr.	153.00
20	Verein. Cöln-Rottw. .	182.00
27	Wittener Stahlröhren	161.50
10	Westeregeln	204.00
6	Zellstoff Waldhof ...	175.00
	Hamb.-Amer.-Paketf.	86.00
	Hansa-Dampfschiff. .	193.50
	Norddeutscher Lloyd	91.00
	Schantung-Eisenb...	124.00
	Türk. Tabakregiel...	445.00
	Otavi Minen	111.00
	Genußscheine	90.25

Ueber Wirtschaftslage und Arbeitsmarkt

berichtet das Reichs-Arbeitsblatt u. a.: Die dem Statistischen Reichsamte zugegangenen Berichte lassen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage im April wegen des andauernden Rohstoff- und Kohlenmangels, den Verkehrsschwierigkeiten, der Streiks und hohen Löhne und der geringen Absatzmöglichkeit unverändert schlecht war. In gewöhnlichen Zeiten macht sich im März und April in der Regel Belebung des Arbeitsmarktes bemerkbar; in diesem Jahre kann aber von einer solchen nur vereinzelt für einige wenige Betriebszweige und Ortschaften die Rede sein. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist, nach den Angaben des Arbeitsmarkt-Anzeigers, zwar Ende April auf 829 758, gegen 914 959 am 19. April und 1 053 854 Ende März, zurückgegangen; das ist aber hauptsächlich auf Abwanderung von Erwerbslosen aus der Industrie auf das platte Land und auf strengere Handhabung der Erwerbslosen-Unterstützung zurückzuführen; aus der Verminderung der Zahl der unterstützten Erwerbslosen kann somit auf nennenswerte Besserung des Arbeitsmarktes nicht geschlossen werden.

Die gesamte Industrie des Inlandes sowie die Hafenbetriebe und Reedereien wurden von den Folgen des verhängnisvollen Bergarbeiterstreiks im Rheinland und in Westfalen auf das empfindlichste getroffen; ebenso machte sich der Rohstoffmangel in immer schärferem Maße bemerkbar. Die Hauptindustriezweige zeigen daher die gleiche ungünstige Lage wie im Vormonat; ein recht unerfreuliches Bild gewährt neben dem Bau-, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und auch der Metallindustrie besonders das Spinnstoffgewerbe. Ist die Lage in der Metallindustrie durch den Angestelltenstreik noch wesentlich verschärft worden, so zeigen doch das Baugewerbe und auch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe verschiedentlich leichte Besserung. Die Tätigkeit im Baugewerbe erstreckt sich allerdings im wesentlichen auf Umbauten für Wohnungszwecke.

Nach Feststellungen von 32 Fachverbänden, die für 3 051 500 Mitglieder berichteten, betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende April 166 886 oder 5.5 v. H. Im März war von 37 Fachverbänden über eine Arbeitslosigkeit von 3.9 v. H. berichtet worden; die Arbeitslosigkeit hat sich also nach diesen Feststellungen sogar verschärft. Besonders im April der beiden Vorjahre wie auch der Jahre 1914 bis 1916 war sie wesentlich niedriger als im Berichtsmonat; sie betrug 1918 nur 0.8 Proz., 1917 auch nur 1 Proz. und schwankte in den Jahren 1914 bis 1913 zwischen 2.3 und 2.9 v. H. — Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt anderseits erkennen, daß im Berichtsmonat die Zahl der Arbeitsuchender, bezogen auf die Zahl der offenen Stellen, insbesondere beim männlichen Geschlecht nicht unwesentlich abgenommen hat. Der Rückgang ist bei den Männern stärker hervorgetreten, als bei den Frauen. Im April kamen auf 100 offene Stellen von männlichen Personen 155 Arbeitsuchende, von weiblichen 149 (gegen 168 bezw. 159 im Vormonat). Die Berichte der Zentralauskunftsstellen der Arbeitsnachweise zeigen, daß die Vermittlung von Arbeitskräften, die weiterhin dringend für den Bergbau benötigt wurden, sich anfänglich etwas gebessert hatte, aber dann durch die sich immer wiederholenden Streiks und Unruhen sehr wesentlich erschwert wurde. Auch in der Landwirtschaft bestand nach wie vor lebhafte Nachfrage nach Arbeitskräften. Mit der Überweisung von Arbeiterfamilien, hauptsächlich aus den westlichen Industriegebieten, wurden weitere Erfolge erzielt; allerdings wurde die Unterbringung von Familien, die auf das Land zurückkehren wollen, durch die Wohnungsknappheit und den Mangel an Baukosten stellenweise fast unmöglich gemacht. Der Arbeitsmarkt für weibliche Angestellte weist im allgemeinen gegen den Vormonat kaum ein verändertes Bild auf. Die Abneigung der in der Industrie tätig gewesenen weiblichen Personen gegen die Annahme von ländlichen und häuslichen Dienstes besteht weiterhin, wenn auch Vermittelungen in dieser Beziehung stattfanden; der Mangel an Mägden für die Landwirtschaft sowie an Haus- und Küchenpersonal für Privathaushaltungen ist noch außergewöhnlich groß. Auf dem Arbeitsmarkt für kaufmännische Angestellte ist fernerhin starkes Überangebot von Stellensuchenden festzustellen.

Wetterberichte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

31. Mai 1919.		7 Uhr 27 Morgens	2 Uhr 27 Nachm.	9 Uhr 27 Abends	Mittel
Luftdruck	auf 0° u. Normalschwere	750.4	749.6	749.8	749.9
red.	auf dem Meeresspiegel	760.5	759.4	759.5	760.8
Thermometer, Celsius		15.6	25.2	17.8	19.1
Dunstspannung, mm		8.9	8.7	9.3	9.0
Relat. Feuchtigk., Proz.		67	36	61	54.7
Windrichtung		SO 2	SO 2	SO 2	—
Niederschlagshöhe, mm		—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): 9.27 Uhr abends 25.5. Niedrigste Temperatur: 3.27 Uhr abends 9.3.

Wettervoraussage für Mittwoch, 4. Juni 1919

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig bis heiter, trocken, wenig wärmer, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 3. Juni.

Biebrich Pegel: 2.12 m gegen 2.15 am gestrigen Vormittag.
Caub " 2.62 " " 2.65 " " "
Mainz " 1.50 " " 1.53 " " "

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: M. Hegerhorst.

Verantwortlich für Leitartikel: M. Hegerhorst; für politische Nachrichten: F. Günther; für den Unterhaltungsteil: B. v. Nauendorf; für den lokalen und provinziellen Teil und Gerichtssaal: J. B.: W. Ey; für Handel: W. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine der IX. Kriegsanleihe

für die **4½% Schatzanweisungen** können vom **4. Juni ab,**

für die **5% Schuldverschreibungen** vom **23. Juni d. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **5. Dezember 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

F 183

Berlin, im Juni 1919.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Die für die am 24. April ds. Js. verstorbene Witwe des Gerichtsvollziehers **Meyer,** Katharina, geb. **Siegler,** in **Wiesbaden** als Mitglied der unterzeichneten Sterbekasse (Nr. 741 der Grundliste) am 26. Mai 1898 über einen Sterbegeldbetrag von 500 Mark ausgestellte Aufnahme-Urkunde ist abhanden gekommen.

Dies wird hiermit bekannt gemacht und zugleich die Aufnahme-Urkunde für ungültig erklärt.

Frankfurt a. M., den 26. Mai 1919. F 334

Der Vorstand der Sterbekasse für Justizbeamte im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.

Schneider. Arthelm.

Donnerstag, den 5. Mai d. Js., vorm., sollen im Stadtwalde, Distrikt „Pfaffenborn",

8000 Buchen-Wellen

versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor Kloster Klarenthal, Restaur. „Zum Jägerhaus".

Wiesbaden, 2. Juni 1919. F 335

Der Magistrat.

Aufforderung.

Als Generalbevollmächtigter der bis Ende 1913 in Wiesbaden, Frankfurter Straße 6, ansässigen Frau **Helene Zebral,** geb. **Pfeiffer,** bitte ich um Mitteilung über Leben und den gegenwärtigen Aufenthalt der damals nach Petersburg zu ihrem Gatten verzogenen Dame. F 337

Justizrat Dr. H. Romeiß, Nikolasstr. 12.

Fussboden-Oel

prima hellgelbe Friedensware.

Beste u. billigste Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer.

K. Klapper, Scharnhorststr. 24, Telephon 3749.

(Oele und Fette en gros).

Brillanten, Perlen

Gold- u. Silber-Münzen, Silbersachen aller Art, gold. Uhren u. Ketten, Pfandscheine kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14. Tel. 4139.

Damen-Hüte werden auf die neuest. Formen **umgepreßt**

Lieferung schon in einigen Tagen.

Modehaus ULLMANN, nur Kirchg. 21.

Kleider und Schuhe

kauft zu hohen Preisen

Frau Zimmermann

Telefon 3253. Wellritzstraße 25.

Ia Kernseife 72%

1-Pfd.-Stück 4.50 Mk.

Drogerie A. Jünke,

Kaiser-Friedrich-Ring 30. Telephon 6520.

Tapeten

Tapetenkleber (Pulver)
Prima Parkett-Wachs
Wagner, Rheinstraße 79.

Ia Gummiabsätze

eingetroffen.

Kappus, Schulgasse 3.

Zum Besuche meiner

Gartenwirtschaft

ladet ergebenst ein

„Fürst Blücher"

Blücherstraße 6.

Jed. Sonnt.: **Klavierkonzert.**

Umzüge

in der **Stadt,** sowie von und nach allen Plätzen, auch ins unbesetzte Gebiet, mittelst moderner gepolsterter Möbelwag. u. Garantie prompter und fachkundiger Ausführung.

Adolf Mouha

Scharnhorst-Straße 29.

Eilboten Blitz

besorgen alles schnell, prompt u. billigst.

Tel. 2574, 2575 u. 6074.

Büro: Coulinstraße 3, am Michelsberg. — Ununterbrochen geöffnet v. 7—8, Sonn- u. Feiertags von 8—1 Uhr.

Starke Handleiterwagen

Art verkaufen. 691

W. Gail Wwe.

Wiesbaden,

Schwalbacher Straße und Ecke Rheinstraße.

Parkettboden- und Linoleumwachs,

flüssige Bohnermasse, fest. **Parkettwachs und Stahlspäne** verkäuflich.

W. Gail Wwe.,

Schwalbacher Straße 2.

Telephon 84.

Selbstgef. Lederwaren

pr. Damentaschen mit a. Futter. Zigarr.- u. Briefta schen Portem., Samt- u. Seidentaschen w. ang. **G. Mayer** Riehlstr. 9. P.

Tapetenkleister

in Fäßern Kilo Mk. 1.42
Probe-Eimer 9 ko „ 16.30
4 „ „ 8.—
gegen Nachnahme.

Hermann Stenzel,

Tapetenhandlung,

Wiesbaden Schulgasse 6.

Hefe

täglich frisch, in jedem Quantum abzugeben.

Hefehandl. Gustav Meth

Wagemannstraße 35, P.

Zahn-Atelier Oscar Emmelhainz

Rheinstraße 46. Telephon 1745. **Ecke Moritzstr.** Telephon 1745.

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.

Spez.: Gaumenloser Zahnersatz. Goldkronen, -Brücken etc. Künstl. Zähne p. Zahn 10.—. Umarbeitungen und Reparaturen von **Gebissen** zu mässigen Preisen.

Täglich frisches Gemüse prima Spargel zum Einmachen

empfiehlt

Wenzel, Röderstraße 45,

Ecke Nerostraße früher **H. Wald.**

Neu zum Kartoffelverkauf zugelassen.

Billiger Hühner-Verkauf!

I. Qualität
Pfd. Mk. 5.–
II. Qualität
Pfd. Mk. 3.–

Vereinigung der Geflügel- u. Wildbrethändler Wiesbaden. G. m. b. H.

Ign. Dichmann,	**Jac. Häfner,**	**Phil. Hölzer,**
Marktstraße 34.	Marktplatz 1.	Grabenstraße 8.
Wilh. Köbe,	**Gg. Tesch,**	**Gebr. Zinn,**
Grabenstraße 34.	Mauergasse 8.	Herderstraße 8.

Malerleim, flüssig,

neutral, ergiebig, gebrauchsfertig, **rein weiß,** liefern

August Rörig & Co.

Farben-, Lack- und Kitt-Fabrik Wiesbaden

Marktstraße 6.

Ein neues Seegefecht mit der Bolschewistenflotte.

mz. Helsingfors, 1. Juni. (Havas.) Heute morgen ist der bolschewistische Kreuzer „Petropawlosk" mit drei anderen Schiffen längs der Küste, hinterrücks Ingermanland, westlich von Kronstadt Jaureka, angekommen und hat die Küste beschossen. Sieben Kriegsschiffe sind angekommen und haben sich mit ihnen in einen Kampf verwickelt, der 50 Minuten dauerte. Die bolschewistische Flotte hat sich nach Kronstadt zurückgezogen.

mz. Helsingfors, 1. Juni. Bei Bjoerkoe fand ein neues Seegefecht zwischen englischen und bolschewistischen Streitkräften statt. Die Bolschewisten scheinen in der Richtung auf Kronstadt geflohen zu sein. — Eine Abordnung von Bewohnern von Olonetz hatte eine Unterredung mit Vertretern Amerikas, Englands und Frankreichs und erhielt die Zusicherung, daß ihre Wünsche der Friedenskonferenz vorgetragen würden.

Der Islam.

mz. Versailles, 1. Juni. Der „Populaire" schreibt: Der Aufstand in Afghanistan zeige, daß die ganze islamitische Bevölkerung in Gärung sei. Der Afghanenaufstand stehe mit den ägyptischen und indischen Unruhen im Zusammenhang. Er sei für England weniger besorgniserregend als die beiden früheren Bewegungen. Es sei ihm aber schwer beizukommen, und das könnte sehr ernst werden, wenn er die Unruhen in Indien wieder zum Aufflackern brächte. Man verstehe jetzt, warum Lloyd George plötzlich so ereignisch auf der Pariser Konferenz eingriff, um die Erhaltung einer großen Türkei zu erlangen. England fürchtet, daß neben der irischen Krise und der Arbeiterkrise auch noch eine islamitische Krise ausbreche. Jeder Tag bringe neue Verwirrung. Man sei noch nicht am Ende der Erregungen und Überraschungen.

Die Vernichtung unserer Handelsflotte.

Was uns nach den Friedensvorschlägen unserer Feinde an Schiffen verbleiben soll, ist so geringfügig, daß es für einen beachtenswerten Seeverkehr nicht ausreicht. Es kann nicht einmal die Bedürfnisse unserer nordeuropäischer Fahrt decken, so daß wir nicht mehr das schwedische Erz an unsere Eisenwerke werden liefern können. Von den einigermaßen für die Ostseefahrt brauchbaren Handelsschiffen zwischen 1000 und 1600 Tonnen Raumgehalt sollen wir nur die Hälfte behalten. Wir besitzen jedoch an solchen Schiffen nur 58 Dampfer mit 124 761 Brt. und 8 Segelschiffe mit 10 912 T., zusammen also 106 Schiffe mit 135 673 Brt. Nach den Forderungen des sogenannten Friedensvertrages dürfte Deutschland ferner die Schiffe mit 1000 Rt. behalten. Das wären 1040 Dampfer mit zusammen 826 967 Brt. Raumgehalt, dazu 2279 Segelschiffe mit zusammen 160 471 Brt., ferner 580 Seeleichter (verdeckte Frachtschiffe ohne eigene Antriebskraft), mit 101 882 T., zusammen also 3649 Schiffe mit 680 568 Brt. In allem würde Deutschland danach nicht mehr als die lächerlich kleine Zahl von 3755 Schiffen mit 794 941 Brt. Raumgehalt behalten. Was dieser traurige Rest bedeutet, wird erst recht klar, wenn wir uns erinnern, daß unsere Handelsflotte bei Kriegsausbruch über einen Gesamtschiffsraum von 5 599 900 Brt. verfügte, und wenn man bedenkt, daß die Flotte unserer größten Reederei, der Hamburg-Amerika-Linie, bei Ausbruch des Krieges 194 Ozeandampfer mit 1 807 411 Brt. umfaßte. Dabei sind unter den uns verbleibenden Schiffen keine, die für den Überseeverkehr überhaupt in Betracht kommen. Während Deutschland vor dem Kriege an zweiter Stelle aller Schiffahrt treibenden Nationen stand, wird es, wenn dieser Raub an unserer Handelsflotte gelingt, nach der „Voss. Ztg." an die zehnte Stelle gerückt, also etwa auf die gleiche Stufe, die Rußland vor dem Kriege eingenommen hatte. Unser Schiffsraum würde nur gerade eben genügen, um einen Teil der Küstenschiffahrt von unseren Häfen nach Nachbarhäfen neutraler Länder auszuführen, und so einen Teil, allerdings eben nur einen Teil, des Zubringerverkehrs leisten. Die selbständige Linienfahrt wäre vollkommen ausgeschlossen. Damit raubt man uns natürlich auch die Möglichkeit, uns Lebensmittel von Übersee mit eigenen Schiffen heranzuholen. Die weitere Bedingung, auch noch die im Bau befindlichen Schiffe auszuliefern, die binnen sechs Monaten nach Friedensschluß fertiggestellt werden, bedeutet eine vollkommene Vernichtung der deutschen Handelsschiffahrt auf lange Zeit hinaus. Ein Wiederaufbau unserer Handelsflotte wird dadurch noch weiter erschwert, daß für die Dauer von fünf Jahren Deutschland für Rechnung der Alliierten jährlich Handelsschiffe bis zu einem Gesamtraumgehalt von 200 000 Tonnen bauen soll.

Wiesbadener Nachrichten.

Heimstättenausschuß und Wohnungsfrage.

Die Versammlung des Heimstättenausschusses am vergangenen Samstagabend erinnerte sehr an die großen politischen Kundgebungen, welche aus Anlaß der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung und zur preußischen Landesversammlung in den Räumlichkeiten der „Turngesellschaft" stattgefunden haben. Besuch und Verlauf waren gleichermaßen dokumentarisch für die Forderungen in unserer Zeit, zu denen die Abhilfe der Wohnungsnot mit in erster Linie gehören dürfte. Wir haben dieser Frage frühzeitig unsere Spalten geöffnet und ohne uns auf den einen oder anderen inzwischen aufgetauchten Plan festzulegen, das Publikum auch über den weiteren Verlauf der Dinge unterrichtet. In der Zwischenzeit haben sich die Bestrebungen zumeist im Heimstättenausschuß konzentriert, der mit seiner Veranstaltung am Samstagabend zweifellos einen großen Erfolg zu verzeichnen hat.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch Herrn Direktor Abigt, der in seiner Begrüßungsansprache die Mängel im hiesigen Wohnungswesen erörterte, sprach zunächst eindringlich und laut im Ton eines geübten Parlamentsredners der hessische Landtagsabgeordnete Knoll (Mainz) über das Thema „Glückliche Menschen im eigenen Heim". Er schilderte in vielsagenden Worten in einem etwa einstündigen Vortrag all das Elend, das die Minderwertigkeit zahlreicher Kleinwohnungen seit Jahrzehnten in unserem Volk verschuldet habe und tadelte die frühere Regierung, die die Bedeutung dieser Frage nicht genügend gewürdigt habe. Der Redner legte überzeugend dar, wie einst nur etwa 1 bis 2 Milliarden zu gemeinnützigen Zwecken des Wohn- und Heimstättenbaus verausgabt, im Krieg und nach dem Krieg so unendlich wertvoll und nützlich gewesen wären, und legte in seinen weiteren Ausführungen insbesondere dar, wie unerläßlich die innere Zufriedenheit und das Glück eines Menschen seien mit einem Familienheim das jede Spekulation ausschließt, und in dem man sich wirklich frei fühlen könne.

Hierauf erörterte Sanitätsrat Dr. Dornblüth hier das Thema „Kleinhaus und Mietskaserne in hygienischer Beleuchtung" und bot mit seinem Vortrag eine Fülle von praktischen Erfahrungen. Er legte überzeugend dar, wie von jeher schon die Wohnungsfrage von größtem Einfluß auf die Volkshygiene, die Volksgesundheit, war, wie insbesondere die ärztlichen Beobachtungen zeigten, daß die große Ausbreitung der Volksseuchen, der Infektionskrankheiten, auf das zusammengepferchte Wohnen in den Mietskasernen zurückzuführen sei, und bezeichnete die Tuberkulose als echte Wohnungskrankheit. Auch manche andere verheerende Krankheiten hätten ihre Ursache letzten Endes in ungenügenden und schlechten Wohnräumen, weshalb eine gesunde Siedlungspolitik nur zu begrüßen sei.

Dann sprach Frau Paula Weller (Wiesbaden), welche das Heimstättenwesen vom Standpunkt der Frau aus behandelte. Sie pries das Eigenheim in erster Linie als guten Nährboden der Sittlichkeit und schilderte die große Rolle, welche ein Eigenhaus bei der Erziehung der Kinder vom Säuglingsalter bis zum körperlichen Erstarken bedeute. In unseren Eigenheimen wolle man namentlich auch unsere Töchter zu Frauen erziehen, so daß sie es verstehen, einer Häuslichkeit den Zauber zu verleihen, daß sie eine Welt für sich bilden, denn gerade die letzten Monate hätten ein trauriges Erkennen der schlechten sittlichen Grundlagen eines Teils unseres weiblichen Geschlechts gebracht. Die Rednerin, deren Ausführungen mit lebhaftem Beifall begleitet waren, schloß mit den Worten „Laß jagen die Welt nach Glück und Schätzen, es kann dir nichts dein Heim ersetzen".

Als vierter Redner des Abends sprach Baurat Heyer (Worms) über das Thema „Heimstättenbau und Siedlungsgesellschaften", indem er an dem lehrreichen Beispiel der Baugenossenschaftsgründung in Worms nachwies, wie man am zweckmäßigsten zur Gründung von Baugenossenschaften komme. Der Redner besprach ferner auch die finanzielle und technische Seite der Angelegenheit in interessanter Weise und empfahl zum Schluß im Hinblick auf die ganz außerordentliche Baulostenverteuerung eine sparsame Bauweise, insbesondere auch den Lehmstampfbau und andere Stampfbaumethoden. — Nach einem kurzen Schlußwort des Versammlungsleiters ging die Versammlung, deren Teilnehmerzahl auf etwa 1200 zu schätzen ist, auseinander. e.

— **Merkblatt über die 5000-Markgrenze für die Angestelltenversicherung.** Über die Ausdehnung der Versicherungspflicht von Angestellten über die ursprüngliche Grenze von 5000 M. hat der Rentenausschuß Berlin ein ausführliches Merkblatt aufgestellt. Nach § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 28. August 1918 bleiben versicherte Angestellte versicherungspflichtig, wenn sie aus der Versicherungspflicht ausscheiden würden, weil sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 5000 M. erhöht. Ihr Jahresarbeitsverdienst darf aber dann 7000 M. nicht übersteigen. Maßgebend ist die Gehaltsklasse J. Ferner werden Angestellte, die versicherungspflichtig waren und nach Ausbruch des Kriegs aus der Versicherungspflicht wegen Erhöhung ihres Verdienstes ausgeschieden sind, vom 1. September 1918 an wieder versicherungspflichtig, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 M. nicht übersteigt. Die Monate, in denen der Jahresarbeitsverdienst mehr als 5000 M. betrug, werden angerechnet. Die freiwillige Weiterversicherung ist zulässig, wenn mindestens 6 Beitragsmonate zurückgelegt sind. Eine Anwartschaft auf die Leistungen der Versicherung erlischt unter gewissen Mindestleistungen von Beiträgen. Seit Ausbruch des Kriegs wird auch eine kürzere Zeit dabei angerechnet. Zweifel ist der Rentenausschuß bereit aufzuklären.

— **Zur Interessenvertretung des Offizierstandes.** Das Kriegsministerium gibt folgenden Erlaß bekannt: „Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hat sich im Dezember v. J. der „Deutsche Offizierbund" mit dem Sitz seiner Bundesleitung in Berlin, Potsdamer Straße 2Bb, gegründet. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die wirtschaftlichen und Standesinteressen der Offiziere und Beamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppen des Friedens- und Beurlaubtenstandes und der Inaktivität sowie ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen zu vertreten. Nachdem der „Deutsche Offizierbund" seine Organisation über das ganze Reich ausgedehnt hat, und nach Prüfung seines Arbeitsprogramms erklärt sich das Kriegsministerium damit einverstanden, daß außerhalb des Kriegsministeriums eine mit Mitgliedern des Bundes zu besetzende Gutachterstelle eingerichtet wird, die in den wesentlichen Fragen, die die Offiziere betreffen, mit herangezogen werden soll. Das Kriegsministerium ersucht, den „Deutschen Offizierbund" in seinen berechtigten Bestrebungen zu fördern und nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß im eigensten Interesse der Offiziere usw. Sondergründungen von Offiziervereinigungen vermieden werden."

— **Zur akademischen Berufsberatung.** Die Ereignisse der letzten Monate haben die Lage auf dem akademischen Arbeitsmarkt wesentlich verschlechtert. Der voraussichtliche ungünstige Frieden wie der starke Andrang zum Hochschulstudium verschärfen die Lage außerordentlich. Es ist darum Pflicht jedes Studierenden oder des noch in der Berufswahl Unentschlossenen, sich über die Verhältnisse vor den einzelnen akademischen Berufen vor der endgültigen Entscheidung zu unterrichten. Diesem Zwecke dienen die „Merkblätter für Berufsberatung", die jetzt in 35 Nummern vorliegen und von der Zentralstelle für akademische Berufsberatung, Berlin NW. 7, Georgenstraße 44, herausgegeben sind. Diese Merkblätter sind von den namhaftesten Fachvertretern verfaßt und einheitlich nach folgenden Gesichtspunkten bearbeitet: Eignung und Beruf, Voraussetzungen für die Wahl des Berufes, Ausbildung, Wirtschaftliches, Berufsorganisationen, Zeitschriften und Literatur, Auskunft und Stellenvermittlung. Die Merkblätter liegen an den meisten Hochschulen auf. Sie sind aber auch direkt vom Sekretariat der Zentralstelle zu beziehen. Eingehender werden über die einzelnen akademischen Berufe unterrichten die demnächst gleichfalls von der Zentralstelle für akademische Berufsberatung herausgegebenen „Berufsführer", die im Furche-Verlag, Berlin, in folgenden Bänden erscheinen: 1. Grundsätzliches zur Berufsberatung", 2. „Der Theologe", 3. „Der Philologe", 4. „Der Mediziner", 5. „Der Jurist und Volkswirt", 6. „Der Techniker".

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Am Freitag dieser Woche wird zu Ehren des Hans Hildens 60. Geburtstag (5. Juni) des Dichters amüsantes Lustspiel „Mutter Thielemanns Erbin" zu Volkspreisen gegeben. Der Verfasser, der das Stück selbst in Szene setzt, wohnt der Aufführung bei. — In der am Mittwoch zur Aufführung gelangenden Oper „Manon" singt die Partie des „Lescaut" an Stelle des erkrankten Herrn Schützendorf Herr Mechler.

Neues aus aller Welt.

Seine Frau und drei Kinder in geistiger Umnachtung erschossen. München, 2. Juni. Aus Nördlingen wird berichtet, daß der fürstliche Oberforster Vogler in geistiger Umnachtung seine Ehefrau, seine drei Kinder und dann sich selbst erschossen hat. Er stand als Offizier im Felde und hatte eine sehr schwere Kopfverletzung davongetragen, die jedenfalls die Ursache des Leidens gewesen war.

Folgenschwerer Bootsunfall. München, 2. Juni. Angehörige des Freikorps Lindau unternahmen, wie aus Lindau gemeldet wird, auf dem Bodensee eine Kahnfahrt. Das Boot kenterte und vier Personen ertranken.

Brandkatastrophe im Kinematograph. mz. Paris, 1. Juni. In Valence (Depart. Drome) brach im Cinemasaal Ste. Madeleine bei einer Vorstellung Feuer aus. Die Zuschauer stürzten nach den

---

Die typischen Berliner Geschichten „Rickchens Brautfahrt", „Das Frühstück auf Blue Island", — das übrigens mit der Novelle „Ein ekelhafter Kerl" vereinigt ein bei Georg Müller in München erschienener Band bildet, und zu des Dichters reifsten Arbeiten gehört — und eben sein einziger Roman „Hermann und Walther Soltau" sind im Süden entstanden.

In Sestri an der Levante hatte Hans Olden wieder einmal 1910 Anker geworfen. Zwanglos traf er sich an der sonnigen Küste in den kleinen versteckten, idyllisch schön gelegenen Orten Portofino, Santa-Margherita, Paraggi mit Gerhart Hauptmann und dessen Familie, Peter Nansen, Fritz Mauthner, Felix Holländer, die da und dort ihre Wohnsitze aufgeschlagen hatten. Der Dichter fühlte sich wohl unter diesen Gleichgesinnten, Gleichgearteten, an dem schimmernden Gestade der paradiesisch schönen Landschaft. So vergingen vier Jahre. Da faßte Hans Olden den Entschluß, ganz und gar im Süden zu bleiben, sich in Boglioasco häuslich niederzulassen und einzurichten. Zu ärgerlich war es doch auch, ein Jahr um das andere dem Berliner Spediteur die Miete für die untergestellten Möbel zu schicken. Und so ließ er seine Einrichtung kommen, seine Möbel, die er liebevoll, Stück für Stück ausgesucht hatte, alle die Gegenstände, die, bis zur Teetasse herunter, den Stempel des kunstliebenden Kenners und Sammlers trugen, seine wertvollen Bücher, seine Bilder, Photographien, seinen Briefwechsel mit bedeutenden Zeitgenossen, kurz, sein ganzes Hab und Gut.

Doch gerade, als er endlich Wiedersehen mit seinen Möbeln gefeiert und sie „unordentlich" aufgestellt hatte, erreichte ihn ein Brief aus Wiesbaden von seinem Freund, dem früheren Intendanten Kurt von Mutzenbecher, der ihn zu einer Autofahrt durch Deutschland einlud. Schnell entschlossen sagte Olden zu und reiste ab. Und nahm, ganz gegen seine Gewohnheit einen Koffer an Gepäck mit. Nicht als gelte es eine Autotour, sondern einen dauernden Aufenthalt in Deutschland überhaupt. Er meint, er habe damals einem inneren Zwang gehorcht, über den er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, aber es war gut, daß er es tat. Denn kaum war er in Deutschland angekommen und hatte einen Teil der Autofahrt zurückgelegt, als auch schon der Weltkrieg ausbrach. Nun war er wohlgeborgen in der deutschen Heimat, aber seine Möbel, sie standen dort irgendwo im fremden Land, an einem sonnigen Gestade, an gelbleuchtender, steiniger Küste, gegen die blaue Wasser sanft anschlugen. Sie standen in dem alten Palazzo, den der Dichter schon lange bewohnt hatte, aber nun konnte er nicht mehr zurück. Und — wäre es nicht so ärgerlich, es wäre zum Lachen: nun sah sich Hans Olden dazu verurteilt, seine Miete in Boglioasco weiterzuzahlen, wegen seiner Möbel. Und hatte sie doch gerade vom Berliner Spediteur fortschicken lassen, um endlich das Lagergeld zu sparen. . . Drei Jahre lang sandte er die Miete nach Italien, bis er eines Tages die beunruhigende Nachricht im „Corriere della Sera" las, daß unter anderem auch das Eigentum des deutschen Schriftstellers Hans Olden unter Sequester sei . .

So hat der Krieg ihm einen arg schlechten Streich gespielt, da auch sein Lebenswerk in Italien zurückblieb. Seine sämtlichen eigenen Manuskripte und ein zweiter Roman, der schon über die Hälfte fertig war. Unersetzliche Verluste, wenn sie nicht mehr vorhanden sein sollten. Denn wir Schaffenden wissen, daß man ein angefangenes Manuskript nicht vollenden kann, wenn man es nicht unter den Augen hat, daß es aus Kopf und Herz entschwindet, sobald es auf dem Papier steht. . .

Vier Jahre wohnt der Dichter nun in Königstein und kommt häufig hier herunter nach Wiesbaden. Eben steht er im Begriff, sich einen Platz zurückzuerobern, den er vor Jahren bereits in Berlin fest behauptete: den Platz am Vortragstisch.

Seine erneuten Versuche in dieser Richtung, die er hier machte, waren so erfolgreich, daß der Dichter sich entschlossen hat, im kommenden Winter einen literarischen Zyklus von zwölf Abenden abzuhalten, der sämtliche deutsche Schaffenden, von Goethe bis zu den Modernsten umschließt.

Noch ein anderes plant der Dichter. Er hat die Absicht, sich vom Herbst an dauernd hier niederzulassen. Er hofft, in der Stadt mehr Anregung zu finden als in dem einsamen, kleinen Königstein. Uns hat der Dichter viel zu geben. Für das geistige Wiesbaden bedeutet dieser Entschluß einen Gewinn. Hoffen wir also, daß Hans Oldens Erwartungen, die er Wiesbaden gegenüber hegt, sich erfüllen werden, daß die Stadt auch ihm etwas zu geben hat. . . B. v. N.

Konzert.

Duci v. Kerekjarto — setzte am Montag in einem Extrakonzert des Kurhauses sein Gast-Spielen fort. Bei es, daß er jetzt noch mehr „in Stimmung" geriet oder mehr Führung mit dem Publikum gewann oder, was das Wahrscheinlichste ist, daß das gewählte Programm seiner innersten Natur und Anlage noch vollkommener entsprach — kurz, sein Spiel hinterließ noch lebendiger angeregten Eindruck als beim ersten Auftreten. Die Grazie und Pikanterie von Saint-Saëns H-Moll-Konzert, der phantastische, ein wenig exotische Anhauch von Ed. Lalos „Sinfonie Espagnole" — schienen die diskrete Kunstfertigkeit Witz und Spitzfindigkeit seines Vortrags zu reichster Entfaltung aufzurufen: sein Spiel, im Ausdruck mit feinster Eleganz geschmückt, fesselte durch Klarheit der Nachzeichnung und farbenreiche Phrasierung, funkelte von Glanz, Kühnheit und Temperament. Seine technische Bravour, die sie sich vornehmlich auch in kleineren Solosachen offenbarte, bot ja nun vielerlei Kunst-Stück, aber — welch ein Stück Kunst gehörte dazu! Seiner geschmeidigen Bogenführung (bei verhältnismäßig ruhiger Armhaltung ein unglaublich bewegliches Handgelenk) ist schon gedacht. Doch er läßt seine Rechte nicht wissen, was die Linke tut: diese geht, schwelt, fleht ihre eigenen Wege. Welch ein eiserner Griff aber beim polyphonen Spiel; welche unfehlbare Sicherheit der Hand in den Passagen; welch federhafte Hurtigkeit und Geschicklichkeit im Staccato und allen nur erdenklichen Stricharten, namentlich auch im Wechsel von Pizzikato und Bogen: die in atemberaubendem Tempo gespielte „Ronde des Lutins" von Bazzini mußte man da nicht nur hören, sondern auch sehen — um sie zu glauben! Und dann das Flageolettspiel, das Kerekjarto, wie das Zwitschern und Pfeifen in Smetanas „Nachtigall" bewies, bis zur Unmöglichkeit ausgebildet hat! Neben all den blendenden Feuerwerkskünsten seiner Bravour leuchteten aber auch schöne, winkende Sterne auf, wo Ton und Ausdruck dieser Zaubergeige die Empfindung des Hörers inniger mitschwingen ließ und Herz und Sinn sich an dem süßigen Geld des Wohllauts erquicken durften. Neben der Barkarole aus Saint-Saëns „Konzert" und dem Andante aus Lalos „Sinfonie" war es besonders das Chopinsche „Des-Dur-Nocturne", dessen tieferen Gefühlsgehalt Kerekjarto zwar noch keineswegs ausschöpfte, das er indes mit verführerischer Kanglicher Süßigkeit füllte. Nach alledem bedarf es wohl keiner weiteren Versicherung, daß der junge Virtuos vom Publikum in enthusiastischer Weise gefeiert wurde.

Das Kurorchester, gewandt wie immer in der Begleitung der Nikisch-Konzerte, brachte als selbständige Orchesternummer Richard Strauß' „Don Juan" zu Gehör. Das phantasievolle Tongemälde gewann unter Herrn Musikmeister Schuricht's schwunghafter Führung lebenskräftige Gestaltung und all die Anschaulichkeit und Farbenpracht, die es zu seiner glänzenden Wirkung bedarf. O. D.

J. Hertz
Langgasse 20.

ABTEILUNG
TRAUER

Mäntel / Blusen
Kleider / Jackenkleider
Röcke / Unterröcke

Maß-Anfertigung sofort.
K155

Wer Kriegsbeschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die F213
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt.
Dotzheimer Straße 1.

Husten.
Wiesbadener Tabletten
gebraucht man gegen Husten, Heiserkeit, Rachenkatarrh und dergl. mehr. 447
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Künstliche Blumen
für Hüte u. Toiletten
B. von Santen
Friedrichstraße 47.

Stirnnetze 40/40
echtes Haar, St. 1.50 Mk. Haubennetze, echtes Haar, 3 St 3.60 Mk. Nr feur Klipfel, Nikolasstraße 8.

Kaffeebügelöfen,
Schneiderbügeleisen,
dazu passende Griffe vorrätig. A. Platz, Ofengeschäft, Dotzheimer Str. 20.

Alle Läuse
von Menschen u. Tieren mit der Brut in 2 Tagen weg.
Unbedingter
! Wanzentod !
Flaschen mitbringen.
Kammerjäger Schmitt, Helenenstraße 11, Pt.

Soeben eingetroffen:
Französische
Schokolade
1/2-Pfund-Tafel Mk. 7.25.
Drogerie Alexi
Michelsberg 9
— Telephon 652. —

Prima gebr. Kaffee
pro Pfd. 13.— u. 14.50 M. zu verk. Fabian, Bismarckring 23.

6 Mon. **Wolfsspitz** alter
Kiedricher Str. 12, Mitb. 2.

Für 4—5j. Jungen weiß. Waschanz. u. versch. andere. Nördel, Nerostraße 27, 2 l.

Heller
Gallo-Anzug
(neu), englischer Stoff, zu vk. Spickermann, Kellerstraße 7.

Verk. Frack
mit Seidenf. und Weste, w. neu. Thiel, Schiersteiner Straße 36, P. l.

Marabupelzkrag.,
mod., weiß, preisw. zu verk. Adolfstraße 12, P. Weis.

Sehr eleg. dkl.-fliederf. Kleid, feinste Wolle, mit reicher Seidenkurbig., Gr. 44, w. Trauer nicht getr., leicht zu ändern, da viel Stoff (Doppelrk.), Anschaff. 400 M. preisw. zu verkaufen. Thiel, Schiersteiner Str. 36, P. l.

Weißzeug,
Bettzüge, farbig und weiß, Damenwäsche zu verkaufen.
Callmann,
Schiersteiner Straße 1.

Schlafzimmer-, Küchen- u. and. Einricht., Einzelmöbel. Diwan, Chaisel. stets vorrätig u. sehr bill. Schrein, Klapper, Friedrichstraße 55, Tel. 1927.

P. Roßhaarmatratzen sowie Portieren, Spieltische u. Oelgemälde zu verkaufen. Plönies, Kapellenstr. 6, 3.

Neu hergestellte
Küchen-Einrichtungen
kompl. für 225 u. 300 Mk. hat abzg. Fritz Darmstadt, Frankenstraße 25.

1 Sofa, 4 Stühle
dazu pass. Teppich u. Tisch, 1 kompl. 2schl. Nußbettbett, 1 verstellb. Ottomane, pol. Waschk. m. Marm. u. Sp., prachtv. Schreibkomm., Konsolschr. m. M., pol. Tisch, Nachtt. u. mehr verkauft billig Stumpf, Göbenstr. 2.

Küchenschränke
v. 75 Mk. an, nußb.-pol. vollst. mit Bett 340 Mk., einf. vollst. Bett 85, Küch.- u. Zimmertische, ovaler Nußb.-Tisch, Grammophon 125 Mk., 1tür. Schrank 65, Nachttische, große Flurgarderobe, 2 kl. Nußb.-Bilder, Staffelei, Spiegel 24 Mk., Kinderstühlchen, verstellb., 12, Kinderwag., Gartentische u. Stühle. Vogler, Blücherpl. 4, Lad.

Ein 2tür. u. ein 1tür.
Eisschrank
bill. abzug. F. Darmstadt, Frankenstraße 25.

Gelegenheitskauf!
Verk. Herrschaftsmöbel, wie neu: Ostreich, Eltville, Wallufer Straße 11a.

Emaill. Badewanne und 24 Messingtreppenläuferstangen (1 × 0,78). Peter, Hermannstr. 17, 3.

Klappwaagen
mit Verdeck, sowie neues Schaukelpferd pl. Weber, Schwalbacher Str. 21, 3.

Verschiedene Vogelbauer für Wildvögel, Kanarien-Lebrogel zu vk. Börner, Bleichstraße 18, 1 r.

2 kg Lötzinn bill. zu verk. Lothringer Str. 28, V. r.

Weinflaschen
prima Qualität
in größeren und kleineren Posten abzugeben. Schriftl. Mitteilung erbittet Jakob Reisgen, Wiesbaden, Klarenthaler Straße 2. Tel. 6173.

Antike Gegenstände
aller Art, sowie
Oelgemälde u. Kupferstiche
werden zu zeitgemäßen Preisen angekauft oder auf Wunsch zum kommissionsweisen Verkauf nach vorheriger Abschätzung angenommen.
Glücklich,
Friedrichstr. 10, Laden.

Altertüml. Kupferstiche
Stahlstiche, Bücher, Miniaturen und Dosen zu zeitgemäßen Preisen ges. Gefl. Off. unt. P. 910 erbitte an den Tagbl.-Verlag.

Antike Silbergegenstände und Bronzen
werden zu sehr hoh. Preisen gekauft. Off. bitte u. T. 910 Tagbl.-Verlag zu richten.

Alte
Grammophonplatten
kauft
Zimmermann
Webergasse 35, Tel. 3253.

Gut erhaltener
Anzug
zu kaufen gesucht. Gefl. Schreiben wolle man richt. an Hch. Braun, Helenenstraße 16, Part.

Perser Teppich
2 Kelims aus Privathand gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.
Wagmann
Saalgasse 26.

Linoleumteppich,
guterhalten, 6—12 Quadr.-Meter, gegen g. Bezahlung zu kauf. gei. Helenenstr. 1, 1.

Schön Schlafz. u. Küche von guter Herrschaft such. Brautleute zu k. Händler leih. Schlosser, Seerobenstraße 8, Laden.

Suche
1 Schlafzim., 1 Speise- u. 1 Herren-Zim. zu kaufen. Gefl. Zuschr. mit Preisangabe an Jäger, Helenenstr. 15, 1. Stock.

Suche von Herrschaft
für 3—4 Zim. u. Küche Möbel. Off. an Fräulein Weber, Jahnstr. 36, P. l.

Antike Kommode
für Sammler gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.
Wagmann, Saalgasse 26.

Kaufe stets
Herde, sowie Gasherde, wenn auch reparaturbedürftig. Adolf Messer, Hellmundstraße 53, P. l.

Gebr. Möbel aller Art,
Fahrrad, alte Goldsachen, Ringe zu kaufen gesucht Schorndorf, Helenenstr. 3, P.

Reparaturen in Glaserarbeiten werden prompt erled. Wellritzstr. 35, Hth.

Schw. Portem. m. Inh. U. d. Eichen verl. Abzug. gegen Bel. Rubbergstr. 5.

Kleine Brosche.
Relief darstellend, verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. Höhn, Walramstr. 23.

Trauring verloren
Freitag den 30. 5. aes. M. Sch. Abzugeben gg. gute Belohnung Bleichstraße 13, 2. B. Wölbert.

Schw. Mappe
a. Endst. Sonnenberg lieg. gebl. Benachr. üb. d. Verbleib gegen gute Belohn. u. Fernspr. 6078 erbeten.

Jagdhund entlaufen
weiß m. braunen K. Wiederbringer Bel. Schützenstr. 8.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst
Wiesbaden — Nicolasstraße 3
Entwurfs- u. Beratungsstelle für Denkmal- u. Kapellenanlagen. Eingelgräber. Erbbegräbnisse. Familiengruften. Friedhofsanlagen.
Ständige Ausstellung von Entwürfen
Wiesbaden — von Grabdenkmälern

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte, nievergessende, herzensgute Frau, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Paulus
geb. Danker

am Montag, den 2. Juni, morgens 5 Uhr, im Alter von 53 Jahren, nach langen schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Der trauernde Gatte:
Justus Paulus, Bismarckring 38.
Familie Ed. Danker
Familie O. Wiesemann
Familie F. Gommermann
Familie A. Danker
Elise Danker

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. Juni, nachmittags um 4½ Uhr, vom Portal des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 31. Mai erhielten wir die tiefbetrübende Nachricht, daß unser einziger, guter, unvergeßlicher Sohn und lieber Bruder, Neffe und Cousin

Wilh. Dreßler

am 29. April 1919 im Alter von fast 24 Jahren in einem Lazarett zu Arras gestorben ist.

Nachdem er 2½ Jahre im Felde gestanden und 2 Jahre in französischer Gefangenschaft zugebracht, ereilte ihn der Tod, wo er in der größten Hoffnung war bald wieder mit uns vereint im Frieden zu leben. Alle, die ihn kannten, wissen was wir an ihm verlieren und werden unseren Schmerz teilen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Dreßler.

Wiesbaden, Sedanstraße 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, besonders allen, welche uns so hilfbereit und tröstend bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter zur Seite standen, sagen wir hiermit unseren innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschw. Leister.

Wiesbaden, den 2. Juni 1919.

Am 31. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden

Fräulein Emmy Luft.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Hänschen Luft,
Familie Karl Schramm
Dotzheimer Str. 103.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 5¾ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 11 Uhr folgte nach langem Leiden, im 66. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau
Philippine Lieb
geb. Hildebrand

unserm gestern verstorbenen Vater im Tode nach.

Wiesbaden, den 2. Juni 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung beider Verstorbenen erfolgt Donnerstag vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Blumenspenden dankend verbeten.

Sonntagabend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Rechnungsrat August Leißring

im Alter von 65 Jahren.

Frau Joh. Leißring, geb. Roth.
Emma Leißring.
Johanna Leißring.
Wilhelm Leißring.
Prof. Wilh. Leißring.

Wiesbaden, Hannover, den 1. Juni 1919.
Zietenring 8, 1.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3¼ Uhr von der Halle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 31. Mai ist nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater,

Herr Rentner Konrad Mehl

im 64. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisa Mehl, geb. Tock.

Wiesbaden, den 3. Juni 1919.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

KURHAUS WIESBADEN.

Das für Montag, den 2. Juni angesetzte
Sonderkonzert
mit dem Violinvirtuosen
Duci von Kerekjártó
findet **heute Dienstag,** den **3. Juni,** 8 Uhr abends statt. F 230

Städtische Kurverwaltung.

THALIA

Kirchgasse 72. **Theater** Telephon 6137.
Angenehmster u. kühlster Aufenthalt Wiesbadens.

Voranzeige!
Ab Mittwoch, den 4. Juni
Die tollkühne Welt-Detektivin

Protea

in dem sensationellen Detektiv-Drama in 6 Akten

!! Die Todesfahrt !!

Das **sensationellste** und **tollkühnste,** was bisher gezeigt wurde.

Neu eingetroffen!

Zentrifugen, Buttermaschinen, Passiermaschinen.

Rosenthal & Co., Kirchgasse 5.

Oselti

Hervorrag. Erfrischungsgetränk hergestellt aus **Oberselterser Mineralwasser** mit Zitronen- und Himbeer-Geschmack.

Spezialität:
Apfel-**Champagner**-Brause

Oselti

aus **Oberselterser Mineralwasser.**

F. Wirth G. m. b. H.,
Mineralwassergroßhandlung,
Telephon 522.
Güterbahnhof West. Taunusstraße 22.

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch, 4. Juni,
Vormittags 9½ Uhr:
Fortsetzung
der gestern Montag eingestellten **Versteigerung**
im Hause
Walramstr. 19, Ecke Wellritzstraße.

Es kommen zum Ausgebot:

Zwei elg. Saloneinrichtungen, mehrere Betten u. Deckbetten, Diwan, Büfett, Nähmaschine, Schränke usw., Messer, Gabeln, Glas, Porzellan, sehr gutes Weißzeug, Haus- u. Küchengeräte.

Carl Jacob,
Auktionator und Taxator.

Prima Holsteiner Ferkel
stehen zum Verkauf
in Mainz, Boppstr. 36, Toreingang.
Jacob Reiegen, Wiesbaden,
Klarenthaler Straße 2. Telephon 6173.

Boiler, Reservoirs, Kessel
Wiederverkäufer Rabatt.
Maschinenfabrik Wiesbaden
G. m. b. H. Tel. 386, 758.
678

Weißen Bolus

liefert Walsdorfer Farbenbergbau
Emil Becker, Walsdorf i. Taunus.

Geschäftsübernahme und -Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wiesbaden bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich am 1. Juni das von Frau Paul Schmidt Wwe. innegehabte

Damen- und Herren-Friseurgeschäft

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch nur **erstklassige** und **saubere** Bedienung die Zufriedenheit meiner werten Kunden zu erwerben.

Mit der Bitte um geneigtes Wohlwollen zeichnet
Hochachtungsvoll

Robert Kietzmann
43 Taunusstraße 43.

Spulwürmer.

Devermin gebraucht man mit bestem Erfolg gegen **Spul-** und **Maden-Würmer.**

Alleinverkauf: **Schützenhof-Apotheke,** Langgasse 11. 643

Spar-, Koch-, Back- und Bratapparat
„Ökonom"
kocht, bratet und backt **ohne Feuer** und **ohne Aufsicht.**

Kein Anbrennen! Kein Überkochen!
Seit Jahren glänzend bewährt.
Große Ersparnis an Zeit und Feuer.
Alleinverkauf bei 623

L. D. Jung
Telephon 213 Kirchgasse 47.
Magazin für Haus und Küche.

Ia Pergament- Butterbrot- Back-, Krepp- Einwickel- Klosett- } **Papier**

Carl J. Lang
Bleichstraße 35
Ecke Walramstraße.

Zum
Blondieren
der
Haare
gebrauche man
Dette's Kamillen-Extrakt
Michelsberg 6.

Pariser Netze 6tlg. 90 Pf.
Steiner, neb. Resid.-Theater.

Rollschuhe

mit 4 Lederriemen
Mk. 10.45 das Paar
eingetroffen.
Elise Böttcher,
Wellritzstraße 47.

Pariser
Modellhüte

Restposten,
weit unter Preis evtl. auch einzeln abzugeben.
Racinet, Wiesbaden, 4 am Römertor.

600-Ltr.-Fässer v. 45 M. an
2 Ltr. neue **Einmachgläser** m. Gummi nur Mk. **2.95**
Einmachkrüge Patentdosen 75 Pf. bis 1.75 pro Stück
verkauft
Sauer, Göbenstr. 16. Fernruf 5971.

Fischkonserven.

Hochfeine franz. Delikatessen

als: Echte Oelsardinen, Makrelen in Oel u. mariu.

Heringe „La Boulonnaise" eine wirkliche Delikatesse

Langousten (Kaphummer)

große Sendung eingetroffen und in

allen Fischgeschäften

zu billigst gestellten Preisen zu haben.

Vereinigung der Wiesbadener Fischhändler G. m. b. H.

Mobiliar-Versteigerung

Morgen Mittwoch, 4. Juni, vorm. 9½ Uhr
beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in der Wohnung

Kapellenstr. 2, 2. Stock

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

2 eleg. Nußb.-Betten mit Roßhaar-Matratzen, 2 eleg. lack. Betten mit Roßhaar-Matratzen, 6 Nußb.- und Mahag.-Betten m. Roßhaar-Matratzen, eis. Bett, eis. Kinderbett, Waschkommode, Nachttische, **Kleiderschränke,** Kommoden, **Mahag.-Konsolschrank mit Spiegelaufsatz, Nußb.-Vertikow, D.-Schreibtisch, Sofa und 3 Stühle mit Plüschbezug, Diwan, Sofas,** Chaiselongues, Polstersessel und -Stühle, Wiener Schaukelsessel, Stühle, Kleiderständer, Spiel-, Nipp- und andere Tische, Goldspiegel mit Trumeaus, div. Wandspiegel, Bilder, span. Wände, Teppiche, Vorlagen, Portieren, Gardinen, Tischdecken, **Plumeaus, Federkissen,** Kulten Waschgeschirre, Sitzbadewanne, Blumentische, elektr. Lüster, Küchenschrank und sonstige Haushaltungsgegenstände usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage vor Beginn.

Wilhelm Helfrich
Auktionator und beeidigter Taxator
Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, 4. Juni, vorm. 9½ u. nachm. 2½ Uhr
anfangend, versteigere ich zufolge Auftrages wegen Weg- und Umzugs in meinem Versteigerungslokal

Mauergasse 8

1 Mahagoni-Salon, bestehend aus Sofa mit Umbau, 4 Sesseln, Tisch, Salonschrank u. Ständer, **1 Biedermeier-Zimmer, Sekretär, Teppiche, 1 pol. Bett** mit Roßhaar-Matratze, 1 weißes Bett mit Nachttisch und Handtuchhalter, verschied. pol. Betten, Kommoden und Waschkommoden, Nachttische, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 **Nähtischchen, Tische,** Stühle, Bilder, Spiegel, 1 **Teppich, Blumentisch,** Rohr-, Liege- u. Schaukelsessel, 1 Badewanne mit Gash., 1 Zimmerklosett, 3 Lüster, 1 Biedermeier-Bettstelle 1 **schw. Klavierstuhl,** 1 Eisschrank, 1 Erkergestell, 3 Modellierböcke, 2 Steigleitern, **2 Herren-Räder,** 1 Fahnenschild, 1 Nähmasch., 2 Felle, verschied. Bücher, als Meyers Konversat.-Lexikon, Zur Guten Stunde, Gartenlaube, Gartenlaube-Kalender, 1 **Stutzuhr, Herrenuhr, 1 Damenuhr, 1 Paar Brillantohrringe,** 1 gold. Brosche, Ohrringe mit Perlen, 1 Pelzgarnitur, 1 rund. Marmortisch, 1 Marmorplatte 50/165, 1 Ovenglas, 1 Bowle mit 6 Gläsern, **1 Rohrplattenkoffer,** 2 Holztiemenscheiben, 40 u. 60 D., 1 Erkerspiegel, **2 Kücheneinrichtungen,** Porzellan, Platten, Glas u. Bestecke, Haus- und Küchengeräte, 1 **Dezimal-Wage** m. Gew., und viele hier nicht benannte Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ludwig Heß, Auktionator u. Taxator.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Gegenstände zum Mitversteigern können zugebracht und abgeholt werden.

Große Mobiliar-Versteigerung

Donnerstag, den 5. Juni d. Js., vorm. 9½ Uhr
anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

22 Neugasse 22

nachverzeichnete sehr gut erhaltene **Mobilien und Haushaltungsgegenstände,** als:

1 großes Eichen-Büfett mit Spiegel passend **für Weinrestaurant,**
1 Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten mit Matratzen, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter,
1 Eichen-Schlafzim.-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische m. Marmor, 2 Stühlen,
1 Klubgarnitur, best. aus: 1 Sofa u. 2 Sesseln mit Moquettbezug, verschied. **Kleiderschränke, Kommoden,** 1 Nußb.-Damenschreibtisch, Betten mit Matratzen, Chaiselongues, Sofas, Sessel, Tische, Stühle, 1 stummes Klavier, 1 Kleidespiegel, 1 Eisschrank, 1 Plüschbank, eine Partie Hirschgeweih, Badewannen, Aufstellsachen, Haushaltungs- und Küchengegenstände und vieles andere mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Friedrich Krämer,
Auktionator und Taxator,
Telephon 6870. Neugasse 14. Telephon 3870.

Wallensteins Blumengeschäft

Inh.: Ferd. Wallenstein
Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

Moderne :: Blumenbinderei :: Anfertigung von Hochzeits-, Tafel-, Saal- und Kirchendekorationen.

Blumen-Arrangement Kranzspenden Anlegen, Unterhalten von Gärten Balkon-Bepflanzung usw. usw.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 4405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 9650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mk. 1.40 monatlich, Mk. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, Mk. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 35 Pfg. für örtliche Anzeigen; 50 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Mk. 1.75 für örtliche Reklamen; Mk. 3.— für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Dienstag, 3. Juni 1919. **Abend-Ausgabe.** Nr. 212. • 67. Jahrgang.

Die Friedensverhandlungen.

Die Verantwortlichkeitsfrage.

mz. Berlin, 2. Juni. In den deutschen Bemerkungen zum Bericht der Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen über die Verantwortlichkeiten der Urheber des Krieges wird zunächst auf die Notwendigkeit einer unparteiischen Untersuchung durch eine Kommission hingewiesen, der alle Archive zugängig seien und vor der beide Parteien gleichmäßig zu Worte kämen. Sodann wird auf die politischen Fragen eingegangen, während die rein militärischen in besonderen Anlagen behandelt werden. In dem Abschnitt über die diplomatischen Verhandlungen wird einleitend bemerkt, daß von einer erdrückenden Überlegenheit des deutschen Heeres in keiner Weise gesprochen werden könne. Die erdrückende Überlegenheit sei vielmehr auf seiten der Gegner gewesen. Sodann wird aufs bestimmteste der Auffassung entgegengetreten, daß zwischen Berlin und Wien ein geheimes Komplott zur Vernichtung Serbiens geschmiedet worden sei. Die Ziele der österreichischen Aktion waren in Berlin im einzelnen nicht mitgeteilt, waren aber genau umgrenzt und enthielten keinerlei Annexionsgedanken. Graf Tisza hat seine Zustimmung zu dem Ultimatum ausdrücklich von einem solchen Verzicht abhängig gemacht. Richtig ist, daß Österreich die Auffassung hatte, angesichts früher nicht gehaltener Versprechungen Serbiens sich mit dem bloßen diplomatischen Ergebnis nicht begnügen zu können, sondern auf den Eindruck einer militärischen Expedition bestehen zu müssen. Deutschland hatte dieser Auffassung zugestimmt und Österreich dazu ermutigt. Dieses Vorgehen war im guten Glauben für eine Maßregel gedacht, um einen seit langem die Gefahr eines Weltkrieges in sich bergenden Konfliktstoff zu beseitigen. Immerhin empfand die deutsche Regierung selbst das Ultimatum als zu weitgehend, wie sie auch den entgegenkommenden Charakter der serbischen Antwort anerkannt hat. Eine schiedsgerichtliche Regelung der nach dieser Antwort noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten hatte besser dem Geiste des Vertrauens entsprochen, auf den Sir Edward Grey am 30. Juni 1914 hinwies. Voraussetzung für jedes Vertrauen wäre aber der Glaube gewesen, daß der englische Außenminister nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hatte, die russischen Kriegsabsichten im Zaume zu halten, nun zweifelt in dem guten Willen Grey und der Unterzeichner der Bemerkungen keiner mehr. Fraglich erscheint nur, ob dieser gute Wille in einer Art zum Ausdruck gelangte oder gelangen konnte, um der deutschen Regierung jenes Vertrauen zu geben. Die Berliner Regierung hatte in dem Bestreben, den Streit zu lokalisieren, anfänglich gegen die Vermittelungsversuche sich ablehnend gehalten. Der direkte Gedankenaustausch zwischen Wien und Petersburg ist aber, was der Kommissionsbericht erstaunlicherweise nicht erwähnt, von deutscher Seite angeregt worden und Grey selbst hatte dieses Verfahren als das Zweckmäßigste anerkannt. Das im Blaubuch Nr. 3 erwähnte deutsche Telegramm hat auch nicht abgelehnt, die Vermittelung zu führen, sondern dem Plan einer Konferenz zu einer Verhandlung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland ist Deutschland immer geneigt gewesen. Außerdem hat die Berliner Regierung vom 28. Juli ab einen scharfen Druck auf das Wiener Kabinett ausgeübt. Da der Kommissionsbericht diese längst bekannten deutschen Noten auffallenderweise nicht erwähnt, wird einiges aus diesen wichtigen Dokumenten angeführt. Am 28. Juli wurde Wien auf den versöhnlichen Charakter der serbischen Antwort hingewiesen und aufgefordert, gegenüber den deutschen und anderen Vermittlungsvorschlägen nicht mehr die bisherige Zurückhaltung zu beobachten. Am 29. Juli wurde die Verweigerung jeden Meinungsaustausches mit Petersburg als schwerer Fehler bezeichnet und hinzugefügt, daß Deutschland es ablehnen müsse, sich leichtfertig in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen. In derselben Angelegenheit und zur Unterstützung des Greyschen Vorschlages wurde nach Wien gedrahtet, daß voraussichtlich zwei gegen vier Großmächte stehen würden und daß dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich anheimgestellt werde, die Vermittlung zu dem Angebot ehrenvoller Bedingungen anzunehmen. Mit dem Vermittlungsvorschlag vom 29. Juli war der Weg zur Erhaltung des Friedens gefunden, und es ist nicht die Schuld der deutschen Regierung, wenn die diplomatischen Verhandlungen durch militärische Maßnahmen der Gegenseite jäh unterbrochen wurden. Was die durch den serbischen Gesandten in Paris veröffentlichten Dokumente betrifft, so ist der Bericht von Wiesner vom 13. Juli in Berlin niemals zur Kenntnis gebracht worden. Bezüglich der Depesche des Grafen Szögyeny vom 27. Juli, betr. die Zurückweisung möglicher englischer Vermittlungsvorschläge, hat die Kommission sich sowohl an Herrn von Bethmann-Hollweg wie an Herrn v. Jagow gewandt und von beiden Seiten übereinstimmend die Auskunft erhalten, daß dieser Bericht unmöglich zuverlässlich sein könne. (Forts. folgt.)

Gewisse Zugeständnisse in Aussicht?

Haag, 2. Juni. Die Ansicht, daß der Rat der Vier bereit sei, gewisse Änderungen der Friedensbedingungen in Erwägung zu ziehen und dadurch den deutschen Wünschen entgegenzukommen, findet in französischen Kreisen und in der Pariser Presse lebhaften Widerspruch. Es ist aber fraglich, ob nicht auch Clemenceau selbst zu gewissen Zugeständnissen, besonders hinsichtlich der Frage der deutschen Ostgrenze, bereit sein dürfte. Auch besteht die Möglichkeit, daß gegen eine baldige Zulassung Deutschlands als Mitglied des Völkerbundes kein wesentlicher Einwand erhoben wird. Voraussichtlich wird die von Deutschland verlangte sofortige Zulassung formell abgelehnt werden, aber es ist unbedingt mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Deutschland bereits in der ersten Versammlung des Völkerbundes im Oktober in Washington als Mitglied anwesend sein kann.

Unser Zugeständnis, betr. die Heeresstärke.

mz. **Berlin**, 31. Mai. Bei Aufnahme des Zugeständnisses der Herabsetzung der Heeresstärke in unsere Friedensvorschläge ist sich die Regierung wohl bewußt, daß unter dieser Maßnahme die Fürsorge für Offiziere, Unteroffiziere und Freiwillige sowie für die Heeresbeamten nicht leiden dürfe. Es ist selbstverständlich, daß auch dieses Zugeständnis mit den anderen auf territorialem, finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet ein unlösbares Ganzes bildet, woraus nicht die eine oder andere Frage willkürlich herausgelöst werden kann, und daß für Aufrechterhaltung der gesamten Vorschläge die Aufnahme in den Völkerbund natürlich Vorbedingung ist.

Wie der „Figaro" es sich denkt.

mz. **Versailles**, 1. Juni. Der „Figaro" verlangt, man müsse angesichts der Haltung der deutschen Regierung keine Zeit verlieren, die deutschen Gegenvorschläge und Erörterungen zurückzuschicken und eine ganz kurz bemessene Frist für die Annahme des unveränderten Vertragsentwurfs zu stellen. Wenn die Deutschen nicht in Versailles unterzeichnen wollen, wird man sie zwingen, in Berlin zu unterzeichnen. Nur in diesem Ton dürfe man mit Scheidemann sprechen.

Reichskolonialminister Dr. Bell in Versailles.

Berlin, 2. Juni. Der Reichskolonialminister Dr. Bell hat sich, wie man hört, gestern nach Versailles begeben.

Haase will unterzeichnen.

Haag, 2. Juni. Der Berliner Vertreter der „Daily Mail" meldet, der Führer der Unabhängigen, Haase, habe ihm folgendes erklärt: Wenn sich die heutige deutsche Regierung endgültig weigert, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen, und wenn die Alliierten dann einmarschieren, werden die Unabhängigen sofort einen Versuch machen, die Regierung zum Rücktritt zu zwingen und eine Regierung zu bilden, die unterzeichnen wird. Aber ich erwarte den Frieden in 14 Tagen.

Die Bedingungen für Österreich.

mz. **Amsterdam**, 2. Juni. Reuter meldet aus Paris, daß den österreichischen Bevollmächtigten in St. Germain heute die Friedensbedingungen der alliierten und assoziierten Mächte mit Ausnahme der militärischen, der Wiedergutmachung, der finanziellen und gewisser anderer Klauseln überreicht wurden. Die erwähnten Klauseln, die noch nicht zur Überreichung bereit sind, werden sobald wie möglich ausgehändigt werden und die Österreicher werden inzwischen Gelegenheit haben, mit der Arbeit an dem größeren Teile des Vertrages anzufangen. Der Vertrag mit Österreich folgt genau den Umrissen des deutschen und ist an vielen Stellen bis auf die Änderung des Namens mit diesem identisch (Der Ausdruck Deutsch-Österreich wird vermieden) Österreich wird durch den Vertrag ein Staat von etwa sechs Millionen Einwohnern, die ein Gebiet von etwa 50- bis 60 000 englischen Quadratmeilen bevölkern. Es erkennt die vollständige Unabhängigkeit Ungarns und den tschecho-slowakischen sowie den serbo-kroatisch-slowenischen Staat an und tritt andere Gebiete, die früher mit ihm zusammen die österreichische Monarchie gebildet haben, ab. Der Abschnitt 2 behandelt die Grenzen. Die nördlich gegen die Tschecho-Slowakei folgt den alten Verwaltungsgrenzen, die die Gebiete Böhmen und Mähren von Ober- und Niederösterreich trennten, mit einigen kleinen Berichtigungen, vor allem in der Gegend von Gmünd und Felsberg und längs des Morawa-Flusses. Die Südgrenze gegen Italien und den kroatisch-slavonischen Staat soll später von den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten festgesetzt werden. Im Osten verläuft die Grenze knapp östlich von Mariburg und überschreitet die Drau dicht oberhalb der Lavant. Von dort wird sie nördlich der Drau weiter verlaufen, so daß der serbo-kroatisch-slowenische Staat Marburg und Radkersburg erhält und gerade nördlich von Radkersburg in die ungarische Grenze einmündet. Die westliche und nordwestliche Grenze mit Bayern, die westliche mit der Schweiz und die südliche mit Ungarn bleibt unverändert. Im Abschnitt 3 erkennen die vertragschließenden Teile die Grenzen Bulgariens, Griechenlands, Ungarns, Polens, Rumäniens, des serbo-kroatisch-slowenischen Staates und des tschecho-slowakischen Staates an, die jetzt oder später festgelegt werden. Österreich verzichtet zugunsten der hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächte auf alle Rechte und Titel über die Gebiete, die früher ihm angehörten und jetzt anderen Staaten zugewiesen sind. Es erkennt die vollständige Unabhängigkeit des tschecho-slowakischen Staates einschließlich des autonomen Gebietes südlich der Karpathen an. Die genaue Grenze zwischen Österreich und dem neuen Staate wird von einem Ausschuß von sieben Mitgliedern festgesetzt, von denen fünf von den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten und je eines von Österreich und der Tschecho-Slowakei ernannt werden.

Die Tschecho-Slowakei willigt darein, in dem Vertrag mit den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten Bestimmungen, die zum Schutze religiöser und sprachlicher Rassenminderheiten für notwendig erachtet werden, und für eine gerechte Behandlung des Handels der anderen Nationen festzusetzen. Dasselbe gilt für den serbo-kroatisch-slawonischen Staat. Rumänien willigt darein, einen ähnlichen Vertrag mit der Tschecho-Slowakei abzuschließen. Österreich erkennt die volle Unabhängigkeit aller Gebiete an, die zu dem früheren russischen Reiche gehört haben, und achtet sie. Es stimmt der endgültigen Aufhebung des Vertrages von Brest-Litowsk und aller Verträge und Abmachungen zu, die seinerzeit, seit der Revolution vom November, mit anderen Regierungen oder politischen Gruppen auf dem Gebiet des früheren russischen Reiches geschlossen wurden. Die Alliierten machen Vorbehalte bezüglich aller Rechte Rußlands auf Wiedergutmachung und Genugtuung. Österreich stimmt der Aufhebung der belgischen Verträge von 1839, der Abschaffung der luxemburgischen Neutralität und allen Abmachungen der alliierten und assoziierten Mächte mit der Türkei und Bulgarien zu, ebenso allen Abmachungen der alliierten und assoziierten Regierungen mit Deutschland wegen der Gebiete, die Dänemark im Vertrag von 1864 aufgeben mußte. Österreich nimmt es auf sich, seine Einrichtungen in Einklang mit den Grundsätzen von Freiheit und Gerechtigkeit zu bringen und anzuerkennen, daß die Verpflichtungen zum Schutze der Minderheiten in den Bereich des internationalen Interesses fallen, über welches der Völkerbund die Jurisdiktion ausübt. Alle österreichischen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Sprache, Rasse und Religion sind vor dem Gesetze gleich. Der freie Gebrauch jeder Sprache im privaten und öffentlichen Leben muß unbeschränkt sein und es müssen dafür billige Erleichterungen geschaffen werden. Österreich verzichtet auf alle Rechte, Titel und Privilegien außerhalb Europas. Die militärischen Bedingungen werden vorgehalten. Alle österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe einschließlich der Donauflottille werden als endgültig den hauptsächlichsten der alliierten und assoziierten Mächte ausgeliefert betrachtet. Die österreichische drahtlose Station in Wien darf drei Monate lang nicht ohne Zustimmung der alliierten und assoziierten Regierungen für maritime, militärische oder politische Nachrichten, die auf Österreich oder seine früheren Verbündeten Bezug haben, benutzt werden, sondern für Handelszwecke unter Aufsicht der alliierten und assoziierten Mächte. Während derselben Zeit darf Österreich keine weiteren stärkeren drahtlosen Stationen bauen. Die auf die Luftschiffahrt bezüglichen Bedingungen decken sich fast ganz mit denen im deutschen Vertrag. Österreich willigt darein, keine Militär-, Marine- oder auf die Luftschiffahrt bezüglichen Missionen ins Ausland zu schicken. Österreichische Staatsangehörige dürfen nicht in die Armee, die Flotte oder den Luftdienst auswärtiger Mächte eintreten. Die Bedingungen für den Transitverkehr sind die gleichen wie im deutschen Vertrag. Für den österreichischen Transitverkehr über das frühere österreichisch-ungarische Gebiet sind, um Österreich einen Zugang zur Adria zu sichern, besondere Vorkehrungen getroffen, sobald von Österreich und den drei hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten der Vertrag unterzeichnet ist.

Fiume und die Adriafrage.

mz. **Versailles**, 1. Juni. Der „Matin" meldet, daß der Vertreter von Fiume Osorinak gestern abend in Paris eingetroffen ist, um der Friedenskonferenz die Entschließung der Einwohner von Fiume zu überbringen, nach welcher ihr Schicksal keinesfalls ohne ihre Befragung geregelt werden dürfe. Laut „Matin" erheben die Südslawen viele Einwendungen gegen die vorgeschlagene Lösung der Adriafrage. Die Entscheidung soll heute fallen.

mz. **Amsterdam**, 1. Juni. Nach einer drahtlosen Meldung aus New York wird der „New York Sun" aus Paris gemeldet, daß im Gegensatz zu früheren Nachrichten, deren zufolge die Regelung der adriatischen Frage nahe bevorstehe, die Lage jetzt ernster sei als je.

Die Gestaltung der neuen Reichsverfassung.

X.

Kirche und Schule.

Mit besonderer Anteilnahme sieht das deutsche Volk der Regelung des Schulwesens im neuen Staat entgegen. Wird doch an eine gerechte, von sozialem Geist getragene Neuordnung die Hoffnung geknüpft, daß sich daraus in weit höherem Maße als bisher für den unbemittelten, aber befähigten jungen Menschen die Möglichkeit ergeben werde, sich zu bilden und sozial aufzusteigen.

Während sich bisher nur die Einzelstaaten um das Schulwesen gekümmert haben, wird sich nunmehr auch das Reich dieses wichtigen Gebiets bemächtigen und die grundlegenden Bestimmungen darüber teils in, teils auf Grund der Reichsverfassung festlegen. Die Beschlüsse erster Lesung des Verfassungsausschusses liegen jetzt vor. Sie behandeln vor allem

Metalle!

Messing, Kupfer, Blei, Zink, Zinn kaufen zu hoh. Preisen Glauer u. Dies, Werderstr. 3. Tel. 4551.

Papier, Flaschen,

Lumpen w. abgeholt zu allerh. Preis S. Sipper, Oranienstr. 23. Tel. 3171.

Brillanten, Gold- und Silbersachen

Bestecke, Aufsätze, Services, Pfandsch., Zahngebisse kauft zu allerhöchst. Preisen **Stummer,** Neugasse 19, 2. Telephon 3331.

Brillanten, Perlen

Gold- u. Silber-Münzen, Silbersachen aller Art, gold. Uhren u. Ketten, Pfandscheine kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14. Tel. 4139.

Goldene Damen-Uhrkette

gegen bar zu kaufen gesucht. (Händler verbeten). Gefl. Zuschriften u. K. 78 an die Tagbl.-Zweigst. Bismarckr. 19.

Brillanten

Gold- und Silbermünzen, Bestecke, Leuchter Aufsätze, Taschenuhren, Armbänder, Ketten, Brennstifte, Platin,

Zahngebisse

in Kautschuk u. Gold, Pfandscheine von Frankfurt, Mainz und Wiesbaden kauft zu zeitgemäßen reellen Preisen

Julius Rosenfeld

Wagemannstraße 15 Telephon 3964.

Ich zahle die allerhöchsten Preise für alte

Zahngebisse,

Brennstifte, Reinplatin, Gold- und Silbersachen,

Brillanten

Leuchter, Pokale, Aufsätze, Bestecke, Pfandscheine von Wiesbaden, Mainz, Frankfurt.

L. Grosshut, Wagemannstr. 27, 1. St. Telephon 4424.

Bitte genau auf Nr. **27, 1. Stock,** zu achten **und nicht früher verkaufen zu wollen bevor Sie mein Angebot gehört haben.**

Antiquitäten.

Ernst. Käufer sucht antike Kunstgegenstände zu dekorativen und Sammelzwecken, wie **Möbel, Perser Teppiche, Bronze-Uhren u. Leuchter, Silbergeschirre, Porzellane, Kupferstiche** usw.

Luftig, Taunusstraße 25. Fernruf 4678.

Piano

gut erhalten (eventl. auch kl. Flügel) bei guter Bezahlung zu kaufen gesucht. Händler verbeten. Gefl. Off. an H. Schoek, Bismarckring 6. Tel. 2093.

Automobil

zu kaufen gesucht. Gefl. ausführliche Angebote unter **A. 777** an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

Privatschule m. Kinderheim

auf Baumannshof. Schlangenbad. Leit. Frau Holländer-Dies (Prospekte frei).

An französischem Nachmittagskursus kann noch einige Damen mit etwas Vorkenntnissen teilnehmen. Monatspreis 10 Mk. Off. u. G. 905 an den Tagbl.-Verlag.

Französisch, Englisch, Holländisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Schwedisch, Portugiesisch, Deutsch.

Prosp. gratis. Tel. 3664

Berlitz-Schule

Rheinstraße 32.

Herr sucht interessanten Unterricht in

franz. Konversation

bei einer energischen Dame. Off. unter G. 908 an den Tagbl.-Verl.

Russischen Unterricht, Konversation, erteilt ja. Dame, auch im Umtausch gegen Stenographie. Off. u. H. 903 Tagbl.-Verlag.

Violin- u. Klav.-Unterr. w. gebl. ert. Uebungsgelegenheit. Dotzh. Str. 55, 2.

Erbl. Einzelunterricht in Stenographie (Gabelsberger u. Stolze-Schrey), Maschinenschr., alle Syst. Schön- u. Rundschr., Briefwechsel, Buchführ. usw., ert. durchaus ers. Kraft m. la Refer. Hon. monatl. v. Mk. 12 an. Beg. tägl. Nah. Frau Meyer, Dotzheimer Str. 44. Tel. 3708.

Franz. Unterricht

f. Erwachsene i. Kursen vorm., nachmittags u. abends oder in Privatstunden erteilt die

Kaufm. Privatschule

Herm. u. Clara Bein

Diplom-Handelslehrer

Kirchgasse 22 1., an der Luisenstraße.

Konserv. gebild. Lehrerin

erteilt Klavier-Unterricht. Monatskpr. 12 Mk. (2 Std. wöchtl.). Gefl. Off. unt. B. 906 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Lehrerin erteilt gewissenh. Unterricht, 1 Stunde 1.50 Mk. Oranienstraße 48, 2.

Bügelkurse erteilt gründlich Frau Bender, Hellmundstr. 56, Stb. 1.

Tanzunterricht

einzeln u. in Gesellschaft, ert. jederzeit (auch Sonntags) W. Klapper u. Frau, Dotzheimer Straße 20, 1.

Tanzunterricht

einzel u. in Gesellschaft erteilt i. Zeit u. ungeniert (auch Sonntags). Unterrichtslokal im Hause.

W. Klapper & Frau

Dotzheimer Straße 20. 1.

Verloren - Gefunden

Verloren Dienstagabend Federfantasie, 12.50 zwischen Kirche, Faulbrunnenstr. Schwalb. Str. Schmidt, Dotzheimer Straße 128.

Perlohrring verloren!

Abzugeben Nerostr. 22, 1.

Geldbörse mit Wochenlohn v. Nettelbeck- bis Blücherstr. verl. Die ehrl. Finderin wolle dieselbe gegen Belohn. abgeben Nettelbeckstraße 32 Hinterh. 1. Stock.

Verloren

schwarze Schürze (Seide) vom Kurhaus bis zur Nerostraße. Abzug. gegen Belohn. Nerostraße 19, 2.

Verschiedene

Damenhutnadel

(Andenken) in Form von Schirmgriff, der Knopf am Himmelfahrts-Morgen an den Herren-Eichen verl. Gefl. Belohn. abzug. Frau Oberst Red, Gartenstr. 16.

Trauring verloren

Freitag den 30. 5. gegen M. Sch. Abzugeben gegen gute Belohnung Bleichstraße 13, F. P. Wilbert.

100 Mark Belohnung.

Goldene Uhr mit Halskette und Brillant verloren von Taunusstr. bis Dambachtal. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeb. Dambachtal 10, 1.

Verloren am 30. in der Wellritzstraße eine Brosche (Knabenbild). Da Andenken an verst. Dame, bitte abzugeben Steingasse 26, P.

Verloren

2 Damenringe, ein mit Platin gefaßter Brillant u. einer mit weiß. Perlen umringt u. klein. Brillanten. G. hohe Belohnung. Abzugeben E. Kocher, Ulmenstr. 8.

Verloren

Gestern Sonntag Nachm. auf dem Wege Leichtweishöhle zur Platte eine **braune lederne Brieftasche.** Man bittet, dieselbe, da Inhalt wertvolle Papiere u. Geld, gegen hohe Belohnung auf die einliegende Paßadresse Webergasse 49 abgeben zu wollen.

Grünwollene Strickjacke verloren auf dem Wege v. Schierstein nach Eltville. Abzug. gegen Belohnung Speth, Körnerstr. 5, H.

Geschäftl. Empfehlungen

Gut bürgerl. **Privat-Mittagstisch!** Gäste werden wieder angenommen: Langgasse 10, 2.

Einzelne **Auskünfte** Auskunftsstelle des Kartells der **Auskunfteien Bürgel** Wiesbaden, Friedrichstrasse 31, ca. 300 eig. Auskunftst.

Uebersetzungen, Gesuche Französisch Englisch durch Dolmetscherin, Jahnstraße 24, 3. Stock.

UEBERSETZUNGEN deutsch-französisch, deutsch-englisch und umgek., Gesuche, Abschriften, Steuer- u. Vermög.-Erkl. etc. fertigt **Hermann Bein,** beeid. Bücher-Revisor, Kirchgasse 22, 1

Meyers Schreibstube

Dotzh. Str 44. Tel. 3708 fertigt alle schriftl. Arb. an bei billigster Berechn.

Kisscheezeichnungen

Reklamebilder sowie alle Kunst- und kunstgewerbl. Zeichnungen u. Malereien fachgemäß billig. H. Bode, Blücherstr. 54. Tel. 8072.

Schreibmaschinen

w. gereinigt u. repariert bei Sauer u. Christen, Dotzheimer Straße 64.

Durchlöch. Emaillétöpfe werden wieder gebrauchsfähig gemacht. Postk. gen. Kitt-Anstalt Nerostraße 39.

Fahr- u. Motorräder

repar. ert. fachgemäß Rudolph u. Roth (vorm. C. Rumpf), Mechaniker, 29 Hellmundstraße 29.

Möbel beizen, polieren, Repar., Neuanfertigung bei billig. Berechnung. Koller, Scharnhorststraße 19.

Tüncher- u. Maler-Arb., Waschen von Decken und Küchen billig und schön. Wellritzstraße 40, Hth. 2.

Tücht. Landschaftsgärtner

nimmt noch Gärten an z. Anlegen u. Unterhalten, a. auf Abonnement. Gefl. Auftr. erb. Wilh. Boelsen, Eleonorenstraße 8, Part.

Balkonkasten

werden gut u. billig bepflanzt. Herbst, Gärtner, Frankenstraße 10.

Hüte werden nach den neuesten Modellen umgepreßt und umgearbeitet. Solide und billige Ausführ. Johanna Jäkel, Rheing. Str. 18, 2 l.

Büglerin

u. Wäsche an. Fr. Schönberger, Zietenring 14, H. 1.

Pluschen zum Waschen u. Bügeln werden angen. Karte genügt. Fr. Reise, Gartenfeldstraße 15, 3. Stock.

Wasch- u. Plättanstalt

Gardinenspannerei. H. Krückel, Rüdesheimer Straße 30. Telephon 2590. Spezialität: Stärkewäsche. Gardinen-Spannerei Frau Evert, Nettelbeckstraße 16, V. 2 l. Karte genügt.

Manikure K. Bachmann, Kirchg. 64, 1 (Walhalla-Passage). Schönheitspfl., Nagelpfl. Henny Rudorf, Mittelstr. 4, 1, a. d. Langg.

Schwed. Gymnastik

übt aus Mitzi Smoli Kirchgasse 49, 1.

Elegante Nagelpflege.

Adi Nogent, Moritzstraße 17, 2.

Manicure-Salon

M. Bommersheim Dotzheimer Strasse 2, 1 am Residenz-Theater. Telephon 1178.

Schönheitspfl., Nagelpfl. Frieda Michel, Taunusstraße 19, 2 am Kochbr.

Verschiedenes

Kapitalist. Schrauben- u. Kaltondreherei. Fachmann der Branche sucht Verbindung mit kapitalkräftig. Kaufmann od. seriösem Interessenten zur Errichtung eines Betriebs obiger Art. Offerten erb. unt. B. 909 an den Tagbl.-Verlag.

Theatersaal des **Vergnügungs-Palast**

noch einige Sonntage zur Abhaltung v. Bällen usw. zu verpachten.

Geld gibt A. Kleine, Luisenstr. 14, Stb. P., Mittw., Freitag 10-7, Sonntag 10-3. Kein Vermittler.

Geld in jeder Höhe monatl. Rückzahl. verleih. sof. H. Blum, Hamburg 5.

Schreibmaschinen verleiht Stenographie, Buchführ., **Schönschrift,** Englisch u. Französ. lehrt im 1. Monat Generalbeeid. Dolmetsch. **Hemmen,** Neugasse 5.

Harmoniums zu vermieten. Schmitz, Rheinstrasse 52.

Guten Kindergarten

für 4jähr. Jungen ges. Off. u. D. 80 an Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 19.

Schwer. Bels. Riesenbock (präm.) zum Decken frei. Dreiweidenstraße 4.

Haarausfall. **„Eucrinol“** kräftigt die Haarwurzeln, verhindert den Haarausfall und Schuppenbildung und schützt das Haar vor Erkrankung 608

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Wo wohnt der **Maler Graf Golz** Offerten unter B. 907 an den Tagbl.-Verlag.

Fahrstühle für Strasse u. Zimmer verkauft u. vermietet **P. A. Stoß Nachf.** Telephon 227 u. 6527.

Wem kann sich 13jähriger Schüler in nächster Woche auf **Reise nach Karlsruhe** anschl. eßen? Gefl. Off. an Lemgen, Herderstr. 10, 3.

Damen

können täglich 20—25 Mk. verdienen durch den Vertrieb eines sehr beachteten Damen-Artikels. Wo? sagt der Tagbl.-Verl. Vk

50 Mk. Belohn.

wer kinderl. Ehepaar bis 1. 10. oder früher eine schöne 2—3-Zim.-Wohn. in ruh. Hause bes. Off. u. B. 79 an Tagbl.-Zweigst.

Geb. solide Dame,

Waise, 40er Jahre, vermögend, mit hell. Besitztum, möchte älteren Herrn, 50 bis 60 Jahre mit gutem Charakter, sicherem Einkommen u. größerem Vermögen zwecks Heirat kennen lernen. Offerten unter O. 904 an den Tagbl.-Verlag.

Dr. jur., 32 J., kath., sucht d. Ehe Lebensgefährtin m. größ. Vermög., auch v. Lande. Ehe beabsichtigt. Off. unter S. 904 an d. Tagbl.-Verl.

Beamter

30 J., von angen. Aeuß., gut. Charakter, mit Vermögen u. gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft einer soliden Dame zw. Heirat. Off. unter W. 906 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer

evgl., 42 J., Handwerker, mit 2 K., wünscht ält. Mädchen oder Witwe zw. Heirat kennen zu lernen. Off., w. mögl. mit Bild, unter O. 79 an d. Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 19. Diskretion zugesichert.

Heirat

mit Dame bis 28 Jahre v. nettem Aeußern guter Bildung aus guter Fam. wünscht Ingenieur mit gutem Auskommen. Mitte 30, Vermögensrolle. Angebote nicht mit Bild u. G. 91 an d. Tagbl.-Verl.

Geb. bst. Geschäftsmann

sucht 1 d. Hausb. tücht. Frl. od. Wwe. 25 bis anf. 40er J. zw. Heirat kennen zu lernen v. angenehm. Aeuß. und gut. Charakt., auch ohne Vermögen. Off. unter S. 79 an Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 19.

Heirat.

Kaufmann, 29 Jahre alt, von einem Landstädtchen, mit gut. Vermögen, sucht eine gebild. Dame kennen zu lernen zw. Heirat. Am liebsten Einheirat in Geschäft oder Geschäft mit Landwirtschaft. Witwe nicht ausgeschlossen. Off. mit Bild, was sofort zurückgesandt wird u. P. 79 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Ernstgemeint!

Alleinstehende bess. Dame (Krl.), 41 Jahre, leidend, sucht (hier zur Kur) auf diesem Wege Lebensgefährten a. Alters z. b. Ehe. Selbe verfügt über ein. Vermögen und rollst. Möbel u. Wäscheeinricht. und wünscht nur auf besseren vermög. Herrn mit guter Charakter- und Herzensbildung in sich. Pos. Verschw. zugesichert u. streng verlangt. Vermittl. verb. Gefl. Offerten u. L. 905 an den Tagbl.-Verlag.

Reklame-Plakate

für Konzerte und sonstige Veranstaltungen, gesetzt aus neuen wirkungsvollen Schriften, fertigt schnell zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore im „Tagblatthaus“ Fernruf 6650-53.

Zahn-Praxis Gertrude Benkendorff.

Gewissenhafte Behandlung aller Zahnkrankheiten. **Goldgasse 18,** Ecke Langgasse.

Tanin-Pomade

gibt weiß gewordenem Haar die ursprüngl. Farbe wieder (kein direktes Färbemittel). Sehr wirksam auch gegen Schuppen u. Haarausfall. Bereitet von Parfümeur, Hof- und Damenfriseur **Tulzbach,** Bärenstraße.

Hautjucken

wird entfernt durch meine **Krätzeseife** Mk. 2.— u. Mk. 3.50

Drog. Machenheimer Ecke Bism.-Ring und Dotzh. Straße.

Ausschneiden.

Ia Gummiabsätze

eingetroffen. **Kappus,** Schulgasse 3.

Tapeten-Ausverkauf, darunter waschbare Oeldrucktapeten f. Treppenh., Verplätze, Klosetts, Lackjapeten für Badezim., Holzdecken-Tapet., Sockel u. Linkrusta-Imitationen. Tapeten sind pr. Fabrikat. u. Friedensw. F. Keppner, Oranienstraße 55, 1.

Pa. Kernseife Pfundstücke Mk. 5.80

Pa. Schmierseife Pfund Mk. 1.60

Emser Straße 25, Pt.

Rollschuhe mit 4 Lederriemen **Mk. 10.45 das Paar** eingetroffen.

Elise Böttcher, Wellritzstraße 47.

Krankenwagen, Zimmerwag., Rollstühle, zu verkaufen und zu verm. Telephon 2658. 542 Alexi, Dambachtal 5.

Echte **Gillettklingen** wieder eingetroffen. Ph. Krämer, Langgasse 20.

Günstiges Angebot für Kleinverkäufer

Schokolade Kakao, Kaffee Stärke Seife

treffen Mittwoch ein. Vorbestellungen bei

Bourdet, Herrngartenstraße 13, 3 r. Verkauf i. Großen u. Kleinen.

Feinster gebrannter **Kaffee**

1/4 Pfund Mk. 4.25

1 Pfund Mk. 16.75

Ferd. Alexi,

Michelsberg 9, Tel. 652.

Einige Hundert Flaschen **1915er Rheingauer Tischwein** zu kaufen gesucht. Off. mit genauer Angabe an Waldeck, Lehrstraße 1.

Spargel-Einkochgläser

— beste Qualität — Gummiringe.

Südkaufhaus

Ecke Moritz- u. Gerichtsstr.

Täglich frische **Champignon** per Pfd 6.50 Mk.

Aug. Wimschulte, Kais.-Fr.-Ring 8. Tel. 660.

Reiner Tabak

in Paketen eingetroffen.

E. Lickvers

Wellritzstraße 4.

Hefe

täglich frisch, in jedem Quantum abzugeben. Hefehandl. Gustav Metz, Wagemannstraße 35.

Briefumschläge

in allen Ausführungen u. Preislagen liefert schnellstens Sauer u. Christen, Dotzheimer Straße 64.

Krankenfahrstühle

Verkauf u. Miete.

L. Hehner, Webergasse 3.

Tel. 3229.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mk. 1.40 monatlich, Mk. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Mk. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortige Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen, 30 Pfg. für auswärtige Anzeigen, Mk. 1.75 für örtliche Reklamen; Mk. 3.— für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, I. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Dienstag, 3. Juni 1919. **Abend-Ausgabe.** Nr. 212. • 67. Jahrgang.

Die Friedensverhandlungen.

Die Verantwortlichkeitsfrage.

mz. Berlin, 2. Juni. In den deutschen Bemerkungen zum Bericht der Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen über die Verantwortlichkeiten der Urheber des Krieges wird zunächst auf die Notwendigkeit einer unparteiischen Untersuchung durch eine Kommission hingewiesen, der alle Archive zugängig seien und vor der beide Parteien gleichmäßig zu Worte kämen. Sodann wird auf die politischen Fragen eingegangen, während die rein militärischen in besonderen Anlagen behandelt werden. In dem Abschnitt über die diplomatischen Verhandlungen wird einleitend bemerkt, daß von einer erdrückenden Überlegenheit des deutschen Heeres in keiner Weise gesprochen werden könne. Die erdrückende Überlegenheit sei vielmehr auf seiten der Gegner gewesen. Sodann wird aufs bestimmteste der Auffassung entgegengetreten, daß zwischen Berlin und Wien ein geheimes Komplott zur Vernichtung Serbiens geschmiedet worden sei. Die Ziele der österreichischen Aktion waren in Berlin im einzelnen nicht mitgeteilt, waren aber genau umgrenzt und enthielten keinerlei Annexionsgedanken. Graf Tisza hat seine Zustimmung zu dem Ultimatum ausdrücklich von einem solchen Verzicht abhängig gemacht. Richtig ist, daß Österreich die Auffassung hatte, angesichts früher nicht gehaltener Versprechungen Serbiens sich mit dem bloßen diplomatischen Ergebnis nicht begnügen zu können, sondern auf den Eindruck einer militärischen Expedition bestehen zu müssen. Deutschland hatte dieser Auffassung zugestimmt und Österreich dazu ermutigt. Dieses Vorgehen war im guten Glauben für eine Maßregel gedacht, um einen seit langem die Gefahr eines Weltkrieges in sich bergenden Konfliktstoff zu beseitigen. Immerhin empfand die deutsche Regierung selbst das Ultimatum als zu weitgehend, wie sie auch den entgegenkommenden Charakter der serbischen Antwort anerkannt hat. Eine schiedsgerichtliche Regelung der nach dieser Antwort noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten hatte besser dem Geiste des Vertrauens entsprochen, auf den Sir Edward Grey am 30. Juni 1914 hinwies. Voraussetzung für jedes Vertrauen wäre aber der Glaube gewesen, daß der englische Außenminister nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hatte, die russischen Kriegsabsichten im Zaume zu halten, nun zweifelt in dem guten Willen Grey und der Unterzeichner der Bemerkungen keiner mehr. Fraglich erscheint nur, ob dieser gute Wille in einer Art zum Ausdruck gelangte oder gelangen konnte, um der deutschen Regierung jenes Vertrauen zu geben. Die Berliner Regierung hatte in dem Bestreben, den Streit zu lokalisieren, anfänglich gegen die Vermittelungsversuche sich ablehnend gehalten. Der direkte Gedankenaustausch zwischen Wien und Petersburg ist aber, was der Kommissionsbericht erstaunlicherweise nicht erwähnt, von deutscher Seite angeregt worden und Grey selbst hatte dieses Verfahren als das Zweckmäßigste anerkannt. Das im Blaubuch Nr. 3 erwähnte deutsche Telegramm hat auch nicht abgelehnt, die Vermittelung zu führen, sondern dem Plan einer Konferenz zu einer Verhandlung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland ist Deutschland immer geneigt gewesen. Außerdem hat die Berliner Regierung vom 28. Juli ab einen scharfen Druck auf das Wiener Kabinett ausgeübt. Da der Kommissionsbericht diese längst bekannten deutschen Noten auffallenderweise nicht erwähnt, wird einiges aus diesen wichtigen Dokumenten angeführt. Am 28. Juli wurde Wien auf den versöhnlichen Charakter der serbischen Antwort hingewiesen und aufgefordert, gegenüber den deutschen und anderen Vermittlungsvorschlägen nicht mehr die bisherige Zurückhaltung zu beobachten. Am 29. Juli wurde die Verweigerung jeden Meinungsaustausches mit Petersburg als schwerer Fehler bezeichnet und hinzugefügt, daß Deutschland es ablehnen müsse, sich leichtfertig in einen Weltbrand hineinziehen zu lassen. In derselben Angelegenheit und zur Unterstützung des Greyschen Vorschlages wurde nach Wien gedrahtet, daß voraussichtlich zwei gegen vier Großmächte stehen würden und daß dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich anheimgestellt werde, die Vermittlung zu dem Angebot ehrenvoller Bedingungen anzunehmen. Mit dem Vermittlungsvorschlag vom 29. Juli war der Weg zur Erhaltung des Friedens gefunden, und es ist nicht die Schuld der deutschen Regierung, wenn die diplomatischen Verhandlungen durch militärische Maßnahmen der Gegenseite jäh unterbrochen wurden. Was die durch den serbischen Gesandten in Paris veröffentlichten Dokumente betrifft, so ist der Bericht von Wiener vom 13. Juli in Berlin niemals zur Kenntnis gebracht worden. Bezüglich der Depesche des Grafen Szögyeny vom 27. Juli, betr. die Zurückweisung möglicher englischer Vermittlungsvorschläge, hat die Kommission sich sowohl an Herrn von Bethmann-Hollweg wie an Herrn v. Jagow gewandt und von beiden Seiten übereinstimmend die Auskunft erhalten, daß dieser Bericht unmöglich zuverlässlich sein könne. (Forts. folgt.)

Gewisse Zugeständnisse in Aussicht?

Haag, 2. Juni. Die Ansicht, daß der Rat der Vier bereit sei, gewisse Änderungen der Friedensbedingungen in Erwägung zu ziehen und dadurch den deutschen Wünschen entgegenzukommen, findet in französischen Kreisen und in der Pariser Presse lebhaften Widerspruch. Es ist aber fraglich, ob nicht auch Clemenceau selbst zu gewissen Zugeständnissen, besonders hinsichtlich der Frage der deutschen Ostgrenze, bereit sein dürfte. Auch besteht die Möglichkeit, daß gegen eine baldige Zulassung Deutschlands als Mitglied des Völkerbundes kein wesentlicher Einwand erhoben wird. Voraussichtlich wird die von Deutschland verlangte sofortige Zulassung formell abgelehnt werden, aber es ist unbedingt mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Deutschland bereits in der ersten Versammlung des Völkerbundes im Oktober in Washington als Mitglied anwesend sein kann.

Unser Zugeständnis, betr. die Heeresstärke.

mz. **Berlin**, 31. Mai. Bei Aufnahme des Zugeständnisses der Herabsetzung der Heeresstärke in unsere Friedensvorschläge ist sich die Regierung wohl bewußt, daß unter dieser Maßnahme die Fürsorge für Offiziere, Unteroffiziere und Freiwillige sowie für die Heeresbeamten nicht leiden dürfe. Es ist selbstverständlich, daß auch dieses Zugeständnis mit den anderen auf territorialem, finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet ein unlösbares Ganzes bildet, woraus nicht die eine oder andere Frage willkürlich herausgelöst werden kann, und daß für Aufrechterhaltung der gesamten Vorschläge die Aufnahme in den Völkerbund natürlich Vorbedingung ist.

Wie der „Figaro" es sich denkt.

mz. **Versailles**, 1. Juni. Der „Figaro" verlangt, man müsse angesichts der Haltung der deutschen Regierung keine Zeit verlieren, die deutschen Gegenvorschläge und Erörterungen zurückzuschicken und eine ganz kurz bemessene Frist für die Annahme des unveränderten Vertragsentwurfs zu stellen. Wenn die Deutschen nicht in Versailles unterzeichnen wollen, wird man sie zwingen, in Berlin zu unterzeichnen. Nur in diesem Ton dürfe man mit Scheidemann sprechen.

Reichskolonialminister Dr. Bell in Versailles.

Berlin, 2. Juni. Der Reichskolonialminister Dr. Bell hat sich, wie man hört, gestern nach Versailles begeben.

Haase will unterzeichnen.

Haag, 2. Juni. Der Berliner Vertreter der „Daily Mail" meldet, der Führer der Unabhängigen, Haase, habe ihm folgendes erklärt: Wenn sich die heutige deutsche Regierung endgültig weigert, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen, und wenn die Alliierten dann einmarschieren, werden die Unabhängigen sofort einen Versuch machen, die Regierung zum Rücktritt zu zwingen und eine Regierung zu bilden, die unterzeichnen wird. Aber ich erwarte den Frieden in 14 Tagen.

Die Bedingungen für Österreich.

mz. **Amsterdam**, 2. Juni. Reuter meldet aus Paris, daß den österreichischen Bevollmächtigten in St. Germain heute die Friedensbedingungen der alliierten und assoziierten Mächte mit Ausnahme der militärischen, der Wiedergutmachung, der finanziellen und gewisser anderer Klauseln überreicht wurden. Die erwähnten Klauseln, die noch nicht zur Überreichung bereit sind, werden sobald wie möglich ausgehändigt werden und die Österreicher werden inzwischen Gelegenheit haben, mit der Arbeit an dem größeren Teile des Vertrages anzufangen. Der Vertrag mit Österreich folgt genau den Umrissen des deutschen und ist an vielen Stellen bis auf die Änderung des Namens mit diesem identisch (Der Ausdruck Deutsch-Österreich wird vermieden) Österreich wird durch den Vertrag ein Staat von etwa sechs Millionen Einwohnern, die ein Gebiet von etwa 50- bis 60 000 englischen Quadratmeilen bevölkern. Es erkennt die vollständige Unabhängigkeit Ungarns und den tschecho-slowakischen sowie den serbo-kroatisch-slowenischen Staat an und tritt andere Gebiete, die früher mit ihm zusammen die österreichische Monarchie gebildet haben, ab. Der Abschnitt 2 behandelt die Grenzen. Die nördlich gegen die Tschecho-Slowakei folgt den alten Verwaltungsgrenzen, die die Gebiete Böhmen und Mähren von Ober- und Niederösterreich trennten, mit einigen kleinen Berichtigungen, vor allem in der Gegend von Gmünd und Felsberg und längs des Morawa-Flusses. Die Südgrenze gegen Italien und den kroatisch-slavonischen Staat soll später von den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten festgesetzt werden. Im Osten verläuft die Grenze knapp östlich von Mürzburg und überschreitet die Drau dicht oberhalb der Lavant. Von dort wird sie nördlich der Drau weiter verlaufen, so daß der serbo-kroatisch-slowenische Staat Marburg und Radkersburg erhält und gerade nördlich von Radkersburg in die ungarische Grenze einmündet. Die westliche und nordwestliche Grenze mit Bayern, die westliche mit der Schweiz und die südliche mit Ungarn bleibt unverändert. Im Abschnitt 3 erkennen die vertragschließenden Teile die Grenzen Bulgariens, Griechenlands, Ungarns, Polens, Rumäniens, des serbo-kroatisch-slowenischen Staates und des tschecho-slowakischen Staates an, die jetzt oder später festgelegt werden. Österreich verzichtet zugunsten der hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächte auf alle Rechte und Titel über die Gebiete, die früher ihm angehörten und jetzt anderen Staaten zugewiesen sind. Es erkennt die vollständige Unabhängigkeit des tschecho-slowakischen Staates einschließlich des autonomen Gebietes südlich der Karpathen an. Die genaue Grenze zwischen Österreich und dem neuen Staate wird von einem Ausschuß von sieben Mitgliedern festgesetzt, von denen fünf von den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten und je eines von Österreich und der Tschecho-Slowakei ernannt werden.

Die Tschecho-Slowakei willigt darein, in dem Vertrag mit den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten Bestimmungen, die zum Schutze religiöser und sprachlicher Rassenminderheiten für notwendig erachtet werden, und für eine gerechte Behandlung des Handels der anderen Nationen festzusetzen. Dasselbe gilt für den serbo-kroatisch-slawonischen Staat. Rumänien willigt darein, einen ähnlichen Vertrag mit der Tschecho-Slowakei abzuschließen. Österreich erkennt die volle Unabhängigkeit aller Gebiete an, die zu dem früheren russischen Reiche gehört haben, und achtet sie. Es stimmt der endgültigen Aufhebung des Vertrages von Brest-Litowsk und aller Verträge und Abmachungen zu, die seinerzeit, seit der Revolution vom November, mit anderen Regierungen oder politischen Gruppen auf dem Gebiet des früheren russischen Reiches geschlossen wurden. Die Alliierten machen Vorbehalte bezüglich aller Rechte Rußlands auf Wiedergutmachung und Genugtuung. Österreich stimmt der Aufhebung der belgischen Verträge von 1839, der Abschaffung der luxemburgischen Neutralität und allen Abmachungen der alliierten und assoziierten Mächte mit der Türkei und Bulgarien zu, ebenso allen Abmachungen der alliierten und assoziierten Regierungen mit Deutschland wegen der Gebiete, die Dänemark im Vertrag von 1864 aufgeben mußte. Österreich nimmt es auf sich, seine Einrichtungen in Einklang mit den Grundsätzen von Freiheit und Gerechtigkeit zu bringen und anzuerkennen, daß die Verpflichtungen zum Schutze der Minderheiten in den Bereich des internationalen Interesses fallen, über welches der Völkerbund die Jurisdiktion ausübt. Alle österreichischen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Sprache, Rasse und Religion sind vor dem Gesetze gleich. Der freie Gebrauch jeder Sprache im privaten und öffentlichen Leben muß unbeschränkt sein und es müssen dafür billige Erleichterungen geschaffen werden. Österreich verzichtet auf alle Rechte, Titel und Privilegien außerhalb Europas. Die militärischen Bedingungen werden vorgehalten. Alle österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe einschließlich der Donauflottille werden als endgültig den hauptsächlichsten der alliierten und assoziierten Mächte ausgeliefert betrachtet. Die österreichische drahtlose Station in Wien darf drei Monate lang nicht ohne Zustimmung der alliierten und assoziierten Regierungen für maritime, militärische oder politische Nachrichten, die auf Österreich oder seine früheren Verbündeten Bezug haben, benutzt werden, sondern für Handelszwecke unter Aufsicht der alliierten und assoziierten Mächte. Während derselben Zeit darf Österreich keine weiteren drahtlosen Stationen bauen. Die auf die Luftschiffahrt bezüglichen Bedingungen decken sich fast ganz mit denen im deutschen Vertrag. Österreich willigt darein, keine Militär-, Marine- oder auf die Luftschiffahrt bezüglichen Missionen ins Ausland zu schicken. Österreichische Staatsangehörige dürfen nicht in die Armee, die Flotte oder den Luftdienst auswärtiger Mächte eintreten. Die Bedingungen für den Transitverkehr sind die gleichen wie im deutschen Vertrag. Für den österreichischen Transitverkehr über das frühere österreichisch-ungarische Gebiet sind, um Österreich einen Zugang zur Adria zu sichern, besondere Vorkehrungen getroffen, sobald von Österreich und den drei hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten der Vertrag unterzeichnet ist.

Fiume und die Adriafrage.

mz. **Versailles**, 1. Juni. Der „Matin" meldet, daß der Vertreter von Fiume Osforinak gestern abend in Paris eingetroffen ist, um der Friedenskonferenz die Entschließung der Einwohner von Fiume zu überbringen, nach welcher ihr Schicksal keinesfalls ohne ihre Befragung geregelt werden dürfe. Laut „Matin" erheben die Südslawen viele Einwendungen gegen die vorgeschlagene Lösung der Adriafrage. Die Entscheidung soll heute fallen.

mz. **Amsterdam**, 1. Juni. Nach einer drahtlosen Meldung aus New York wird der „New York Sun" aus Paris gemeldet, daß im Gegensatz zu früheren Nachrichten, deren zufolge die Regelung der adriatischen Frage nahe bevorstehe, die Lage jetzt ernster sei als je.

Die Gestaltung der neuen Reichsverfassung.

X.

Kirche und Schule.

Mit besonderer Anteilnahme sieht das deutsche Volk der Regelung des Schulwesens im neuen Staat entgegen. Wird doch an eine gerechte, von sozialem Geist getragene Neuordnung die Hoffnung geknüpft, daß sich daraus in weit höherem Maße als bisher für den unbemittelten, aber befähigten jungen Menschen die Möglichkeit ergeben werde, sich zu bilden und sozial aufzusteigen.

Während sich bisher nur die Einzelstaaten um das Schulwesen gekümmert haben, wird sich nunmehr auch das Reich dieses wichtigen Gebiets bemächtigen und die grundlegenden Bestimmungen darüber teils in teils auf Grund der Reichsverfassung festlegen. Die Beschlüsse erster Lesung des Verfassungsausschusses liegen jetzt vor. Sie behandeln vor allem

die Fragen der Einheitsschule, des Religionsunterrichts und der Konfessionalität sowie der geistlichen Schulaufsicht — lauter Fragen, die in der Öffentlichkeit schon seit geraumer Zeit zum Teil leidenschaftlich erörtert werden.

Die Einheitsschule ist ein vielgestalteter Begriff. Doch lassen sich die verschiedenen Vorschläge auf zwei Systeme zurückführen. Die einen wollen, daß sich das mittlere und höhere Schulwesen auf einem gemeinsamen Unterbau erhebt und gewissermaßen strahlenförmig abzweigt, während die anderen das öffentliche Schulwesen in eine Stufenfolge unterer, mittlerer und höherer Schulen dergestalt zerlegt wissen wollen, daß der Eintritt in eine höhere Schulstufe immer den erfolgreichen Besuch der untergeordneten zur Voraussetzung hat. Sowohl der Regierungsentwurf als auch der Verfassungsausschuß haben sich das erstere System zueigen gemacht. Art. 31a soll gemäß dem Beschluß des Verfassungsausschusses lauten: „Das öffentliche Schulwesen ist organisch auszubauen. Auf einer für alle gemeinsamen Grundstufe baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf. Für diesen Aufbau ist die Mannigfaltigkeit der Lebensberufe, für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule dessen Anlage und Neigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung seiner Eltern maßgebend."

Wird damit das volkstümliche Prinzip anerkannt, daß für das Fortkommen eines Menschen seine Befähigung ausschlaggebend sein soll, so ist doch klar, daß seine praktische Verwirklichung nicht allein von der Ausgestaltung der Schule als solcher abhängt. Deshalb heißt es weiter, daß durch die Bereitstellung öffentlicher Mittel jedem Unbemittelten der Zugang zu der seiner Begabung und Neigung entsprechenden mittleren und höheren Schule ermöglicht werden soll. Es wird sich hierbei nicht nur um Kostenfreiheit des Unterrichts und der Lehrmittel, sondern auch um Gewährung von Lebensunterhalt während der Ausbildungszeit handeln müssen.

Hinsichtlich der Konfessionalität der Schule besteht bisher kein einheitlicher, auf reichsgesetzlicher Quelle beruhender Rechtszustand. Auch in Preußen fehlt es an einer gesetzlichen Grundlage; insbesondere schweigt darüber das für das Schulwesen bis in die neueste Zeit geltende Allgemeine Landrecht, und das in der preußischen Verfassungsurkunde verheißene Unterrichtsgesetz ist nicht zustande gekommen. Doch ist in Preußen nach der Verwaltungspraxis strenge Konfessionalität der Volksschule die Regel. Dies zeigt sich nicht allein darin, daß die Lehrer, die grundsätzlich dem für die fragliche Schule maßgebenden Glaubensbekenntnis angehören, den Religionsunterricht erteilen, und daß die Schüler daran teilnehmen müssen — wobei allerdings die andersgläubigen Kinder fortbleiben können —, sondern auch darin, daß der ganze übrige Unterricht in konfessionellem Geist erteilt wird.

Für den Verfassungsausschuß war die grundsätzliche Stellungnahme zu den hier in Betracht kommenden Fragen durch die Auffassung über das Verhältnis des Staats zu Religion und Kirche gegeben. Bei aller Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen der Kirche streben Art 30 und 30a des Verfassungsentwurfs die reinliche Scheidung von Staat und Kirche an. Wird deshalb auch der Religionsunterricht als ordentlicher Lehrgegenstand der Schulen beibehalten und der Fortbestand der theologischen Fakultäten an den Universitäten garantiert, so soll doch kein Lehrer zur Erteilung des Religionsunterrichts oder zur Vornahme einer kirchlichen Verrichtung und kein Schüler gegen den Willen des Erziehungsberechtigten zum Besuch des Religionsunterrichts oder zur Teilnahme an kirchlichen Feiern und Handlungen gezwungen werden dürfen. Als Ziel des Unterrichts wird angegeben, daß die persönliche und staatsbürgerliche Tüchtigkeit und sittliche Bildung auf deutschvolkstümlicher Grundlage zu erstreben ist. Von religiöser Ausbildung ist dabei nicht die Rede. Der Religionsunterricht wird also zwar als Hauptlehrfach zugelassen, aber doch nicht mehr als Staatsaufgabe betrachtet. Demgemäß soll auch die Schulaufsicht nicht mehr wie bisher durch Geistliche im Nebenamt, sondern durch hauptamtlich tätige, fachmännisch gebildete Beamte ausgeübt werden.

Der Verfassungsentwurf läßt jedoch für Eltern, welche die Erziehung ihrer Kinder auf streng religiöser Grundlage wünschen, einen Weg offen, der ihnen dies ermöglicht; dies ist der Unterricht in Privatschulen. Die Errichtung solcher bedarf, wie bisher, der Genehmigung des Staats.

Bemerkenswert ist schließlich noch, daß alle Schüler, die übrigens in Staatsbürgerkunde unterrichtet werden müssen, bei Beendigung der Schulpflicht einen Abdruck der Verfassung erhalten sollen.

*

Die Verankerung des Rätesystems.

mz. **Berlin**, 2. Juni. Der Verfassungsausschuß der deutschen Nationalversammlung nahm den Artikel über die Einführung des Rätesystems mit geringfügigen Änderungen nach dem Vorschlag der Regierung an und schloß damit die erste Beratung des Verfassungsentwurfs ab. Die zweite Lesung findet morgen statt.

Preußische Landesversammlung.

mz. **Berlin**, 2. Juni.

Die Besprechung der förmlichen Anfragen über

die Zerrüttung des Eisenbahnverkehrs

wird fortgesetzt.

Abg. **Kopsch** (Dem.): Die Verteuerung der Fahrkarten ist für die minderbemittelte Bevölkerung eine empfindliche Belastung. Die Erwerbsfähigkeit weiter Kreise wird dadurch sehr eingeschränkt. Redner fordert die Wiedereinführung von richtigen Kursbüchern.

Abg. **Kähler** (Deutschnat.) fordert die Verbesserung des Personen- und Güterverkehrs und Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landwirtschaft.

Abg. **Schmedding** (Zentr.) hofft, daß nach den Erklärungen des Ministers alles geschehen werde, um wieder zu besseren Verkehrsverhältnissen zu kommen.

Abg. **Mehrhof** (Unabh. Soz.): Die Voraussetzung für eine soziale Lohnpolitik ist eine generelle Erneuerungspolitik im Reichen der Demokratie. In den Personenzügen sollte nur eine Wagenklasse geführt werden.

Minister **Oeser**: Die vorgebrachten Wünsche werden sorgfältig geprüft werden. Die Fahrterlaubnisscheine werden bald innerhalb Preußens zur Aufhebung kommen. Die Vermehrung der Schalter ist schon angeordnet worden. Bei der Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen war leider kein Sachverständiger meines Ressorts zugezogen. Wäre das der Fall gewesen, dann würden die Bedingungen für die Abnahme des zu liefernden Eisenbahnmaterials wohl genauer präzisiert worden sein. In der französischen Presse ist mitgeteilt worden, daß ein Teil der Lokomotiven zurückgegeben werden soll, sobald die Frage der Bezahlung akut wird. Es soll sich nach einer Meldung um 1000, nach einer anderen um 2000 handeln.

Die Anfrage der Deutschen Volkspartei über die Bedeutung des Handels für das vaterländische Wirtschaftsleben wird nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte zurückgestellt und sodann eine förmliche Anfrage der Deutschen Volkspartei besprochen, ob sich die Zeitungsnachricht bewahrheite, daß ein Schulbüchermonopol eingeführt werden solle.

Mehrere Redner sprechen sich gegen ein solches Monopol aus.

Kultusminister **Hänisch** hält den Gedanken des Schulbüchermonopols ernster Erwägung wert, seiner Verwirklichung ständen aber zur jetzigen Zeit noch große Hemmungen entgegen. Bei der jetzigen Organisation des behördlichen Apparats sei er zu seinem Bedauern nicht mehr in der Lage, diese bedeutende Aufgabe zu erledigen. Die Schulbücherkontrolle werde mit besonderem Nachdruck durchgeführt werden.

Mehrere Redner lehnten das Monopol ab oder äußerten ernste Bedenken dagegen.

Der Abg. **Adolf Hoffmann** (Unabh. Soz.) führte dabei aus: es handle sich nicht darum, ob der Profit der Verlagsbuchhandlungen geschmälert werde, sondern darum, was der Gesamtheit zuträglich sei. Ihnen (nach rechts) kommt es nicht auf die Wissenschaft, sondern bloß darauf an, die Hohenzollern-Legenden in den jetzigen Büchern und die sittlich-religiöse Darstellung in Ihrem Sinne zu erhalten. Der Volksbetrug muß aus der Schule heraus und die Wahrheit hinein.

Schließlich wurde die Sitzung vertagt auf Dienstag 12 Uhr: Kleine Anfragung, Vorlage, betr. Staffelung der Einkommensteuer.

Deutsches Reich.

Zentrumspolitiker als Reg.-Präsidenten der Rheinlande.

mz. **Berlin**, 2. Juni. Wie die „Germania" erfährt, ist Geheimrat Brugger aus dem Kultusministerium zum Regierungspräsidenten von Köln und Oberregierungsrat Fuchs zum Regierungspräsidenten von Trier ernannt worden. Beide Herren sind Katholiken und Zentrumsmänner. Es sind Erwägungen im Gange, den früheren Staatssekretär Trimborn zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu ernennen.

Die Abfindung der ausscheidenden aktiven Offiziere und Unteroffiziere.

mz. **Berlin**, 1. Juni. Zahlreiche erneut eingelaufene Anfragen, was hinsichtlich der Abfindung anläßlich der Heeresverminderung der aus dem Dienst scheidenden Offiziere und Unteroffiziere beabsichtigt ist, veranlaßt das Kriegsministerium nochmals zu der Erklärung, daß zur Beunruhigung kein Anlaß gegeben ist. Das vorbereitete Abfindungsgesetz unterliegt zurzeit der vorgeschriebenen Mitwirkung der anderen in Frage kommenden Ministerien. Eine Veröffentlichung unterbleibt zunächst, um die Hoffnungen zu erwägen, die vielleicht nicht in Erfüllung gehen und alsdann in Mißstimmung umschlagen.

Ausschreitungen gegen Regierungstruppen.

Berlin, 2. Juni. Zu schweren Ausschreitungen kam es gestern abend in Eberswalde, wo sich Regierungstruppen auf dem Durchmarsch aufhielten infolge des Gerüchtes, daß die Truppen wegen einer Versammlung der Unabhängigen aufgeboten seien. Als nach einer großen Menschenversammlung die Truppen Schüsse in die Luft abgaben, wurden die Munitions- und Bagagewagen geplündert, die Gewehre wurden in den Bach geworfen.

Fristverlängerung für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse.

mz. **Berlin**, 2. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministeriums kann die Frist für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse allgemein bis zum 30. Juni 1919 verlängert werden. Steuerpflichtige mit einem Vermögen von weniger als 10 000 M. sollen zur Aufstellung und späteren Einreichung eines Vermögensverzeichnisses nicht angehalten werden. Bei Wertpapieren (einschl. Schuldbuchforderungen) wird auf Einsetzen der Kurse und Steuerwerte und der Gesamtwerte verzichtet. Bei verschiedenen größeren Stücken derselben Wertpapiere genügt in der Spalte Stückzahl die Eintragung Devisenstücke, und in der Spalte Nennwert ist nicht der Nennwert der einzelnen Stücke, sondern der gesamte Nominalwert der einzelnen Wertpapiere anzugeben.

Graf Bernstorff Botschafter in Rom?

mz. **Berlin**, 2. Juni. Wie die „Voss. Ztg." aus Rom berichtet, will das Organ Sonninos mitteilen können, daß der frühere deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, für den deutschen Botschafterposten in Rom vorgesehen sein soll.

Die Vertreter Deutschlands in der internationalen Arbeiterkonferenz.

Berlin, 2. Juni. In einer Antwortnote Clemenceaus auf deutsche Gegenvorschläge hinsichtlich der internationalen Regelung des Arbeiterrechts wird erklärt, daß die Vertreter Deutschlands in kurzer Zeit mit gleichen Rechten in die internationale Arbeiterkonferenz aufgenommen werden würden.

Die Abschaffung des Trinkgeldes in Groß-Berlin.

mz. **Berlin**, 1. Juni. Die Inhaber der Groß-Berliner Bierlokale erklärten sich mit 248 gegen 120 Stimmen für die endgültige Aufhebung der Trinkgelder und damit für den neuen Lohntarif, der heute in Kraft getreten ist.

Ausland.

Die Stärke der amerikanischen Expeditionskorps.

mz. **Amsterdam**, 2. Juni. Nach einer Radiomeldung aus Washington erklärte der amerikanische Generalstabschef March, daß das amerikanische Expeditionskorps augenblicklich auf sieben aktive Divisionen herabgesetzt sei. Seit dem Waffenstillstand seien 2 276 299 Offiziere und Mannschaften demobilisiert worden.

Italien und das besetzte Gebiet.

Basel, 1. Juni. Italien gibt den Verkehr mit den besetzten Rheinlanden, Elsaß-Lothringen und Belgien frei.

Die Zukunft der Türkei.

Versailles, 1. Juni. Laut Meldung der „Times" ist die amerikanische Abteilung des interalliierten Untersuchungsausschusses, der an Ort und Stelle die Wünsche und Forderungen der Bevölkerung der Türkei prüfen soll, in den letzten Tagen nach Konstantinopel abgereist, wo sie Untersuchungen veranstalten wird. Die Abreise der englischen und französischen Abteilung ist noch nicht festgesetzt. Die französische Regierung will warten, bis die Frage der Okkupationsgebiete endgültig geregelt ist.

Zu Hans Oldens 60. Geburtstag.

(6. Juni.)

Sechzig Jahre! Man sieht sie dem Dichter nicht an und sie beschweren ihn wenig. . . Aber im Schriftsteller-Kalender steht's mit dürren, klaren Worten zu lesen: Geboren am 6. Juni 1869 zu Frankfurt am Main. Und der Schriftsteller-Kalender lügt nicht. Er macht es nicht wie der Schauspieler-Almanach, der die Geburtsdaten der Künstler diskret verschweigt.

Seit über dreißig Jahren hat Hans Olden seine Seele dem Tintenteufel verschrieben. Und — „Tint' ist ein ganz besond'rer Saft. . ." Sie haben sich's gegenseitig nicht leicht gemacht, dieser Teufel und er. Der Dichter hat gerungen und gearbeitet. Er gehört nicht zu den Vielschreibern. Er ist für Qualität, nicht für Quantität.

Wenn ich hier auch keine chronologische Reihenfolge seiner Werke wiedergeben will, so möchte ich doch diese und jene Arbeit hervorheben. Die Wiesbadener Bühnen hatten von jeher ein freundliches Interesse für seine dramatischen Arbeiten. So brachte das alte Hoftheater im Jahre 1888 sein Erstlingswerk „Ilse" heraus, unmittelbar nach der Uraufführung am Hamburger Thaliatheater, das dann über eine große Anzahl deutscher Bühnen ging. Und das Wiesbadener Residenz-Theater war eine der ersten Bühnen, die das liebenswürdig-graziöse Lustspiel „Die offizielle Frau", dessen Stoff Hans Olden einer englischen Novelle entnahm, spielte, etwa im Jahre 1895. Der Erfolg war sehr groß. Mit diesem Lustspiel, das ungezählte Aufführungen hier und anderwärts erlebte, legte der Dichter wohl den Grundstein zu dem guten Klang, den sein Name seither in Schriftstellerkreisen hat.

Hans Olden war kein leichter, müheloser Aufstieg beschieden. Es galt Höhen zu nehmen und zu überwinden, oft nur langsam, Schritt für Schritt. Aber den einmal errungenen Boden unter den Füßen, ging es doch stetig aufwärts, bis er sich in den letzten Jahren als Shakespeare-Übersetzer einen besonderen Namen machte. „Wie es Euch gefällt", „Maß für Maß" und „Timon von Athen" erlebten sämtlich an unserem Hoftheater ihre erfolgreichen Uraufführungen. Die mustergültigen Übersetzungen wurden dann stets von den führenden Theatern des Reichs angenommen. Mit „Timon von Athen" hat der Dichter einen besonderen Sieg errungen. Wie oft, vielmehr, wie selten ist das Werk früher aufgeführt worden, um dann wieder sehr schnell zu verschwinden, oder die Regisseure legten es unmutig aus der Hand, wagten sich erst gar nicht an die doch fruchtlose Arbeit. Olden aber hat aus dem Torso einen Körper geschaffen, hat Ergänzungen eingefügt und dem sonst sinnlosen Ganzen einen Sinn verliehen. Seither hat „Timon von Athen" aufgehört, ein Torso zu sein. Das haben auch die Shakespeare-Gelehrten erkannt, und die Weimarer Shakespeare-Gesellschaft hatte beschlossen, an ihrem Ehrentag in diesem April Hans Oldens „Timon" aufzuführen. Die Absicht mußte unterbleiben, da Weimar gerade in der Zeit die Wandlung von der Kunststadt zur politischen Stadt durchmachte. Doch an dem Plan hält die Gesellschaft für nächsten April fest. Diese Anerkennung ist eine große Genugtuung für Hans Olden, da sie sich ohne „Schiebungen" vollzog. Denn auch in der Kunst wird genug geschoben. Leider. Aber gerade das ist eine „Kunst", die dem Dichter fernliegt. Er versteht es so gar nicht, sich in Szene zu setzen. Bescheiden bleibt er im Hintergrund, und manch einer, dessen Talent nicht im entferntesten an das seinige heranreicht, steht groß und gefeiert da, wo eigentlich Hans Olden stehen müßte. . .

Für einen jungen Schriftsteller ist eine Plauderstunde mit dem Dichter ein besonderer Genuß. Unterhaltsam-lehrreich. Denn nicht nur, daß er ein gründlicher Goethekenner ist, viele Werke des Meisters auswendig weiß, außerdem noch die Hauptwerke unserer anderen großen Toten, er hat, wenn auch nicht die ganze, so doch die halbe Welt bereist, und zwar ihre größere und schönere Hälfte. Mit allen namhaften Schriftstellern der Gegenwart ist er persönlich bekannt. Und wenn er von seinen Reisen erzählt, von seiner Berliner, New Yorker, Weimarer Zeit, von den Tagen in Rom, dann klingen die Namen der ersten unserer Schriftsteller wie etwas ganz Selbstverständliches an: Hauptmann, Sudermann, Halbe, Hartleben, Brahm, Schlenther, Marie-Madeleine, Fulda, und nicht zu vergessen die beiden allerdings jetzt verstorbenen Nestoren der deutschen Schriftstellerwelt: Fontane und Paul Lindau. Namen, die man nur von weitem kennt und voller Ehrfurcht nennen hört.

1893, vierhundert Jahre nach der Entdeckung Amerikas, reiste Olden dorthin, im Auftrag erster deutscher Blätter, um über die Feier und Ausstellung zu berichten. Aber über die Ausstellung schrieb er das wenigste, denn wie er selbst so richtig sagt, „sind Ausstellungen immer langweilig und gleichen einander, ob sie nun in Paris, London oder New York stattfinden." Dafür floß aus seiner Feder eine Serie von etwa 20 flotten, amüsanten amerikanischen Plauderbriefen, die in Deutschland fast ungeahnt viel abgedruckt wurden und Aufsehen erregten.

Enttäuschungen blieben natürlich auch nicht aus. So eine ganz merkwürdige Enttäuschung. Vor zehn Jahren brachte das Berliner Theater am Nollendorfplatz des Dichters eigenartiges Schauspiel „Wiederkehr". Ein sehr modernes Stück mit einem glänzend entwickelten knappen Dialog, das einen interessanten Typus auf die Bühne brachte, ein seltsames psychologisches Problem aufrollte. Heute hebt die Presse Georg Kaiser auf ihr Schild, glaubt in ihm eine Hoffnung für Deutschlands künftige Dichtkunst zu sehen. Olden hatte damals das Pech, zu früh zu sein, seiner Zeit voraus, zu modern. Denn sein Werk erinnert — wenn auch weitaus gemäßigter — an die Kaiserschen Arbeiten. Ein Versuch, „Wiederkehr" jetzt aufzuführen, jetzt, wo das Publikum geschult ist, und auch schwierigeren Problemen mit Verständnis folgt, dürfte lohnend sein und dem Dichter den verdienten Erfolg bringen.

Eine besondere Anziehungskraft übte der Süden auf Hans Olden aus. Darin unterscheidet er sich nicht von anderen Dichtern. Originell ist nur, daß er träumend an den steinigen Ufern der Levante lag, den Blick auf die blauen Fluten gerichtet, daß er als gewandter Schwimmer die blauen Fluten teilte und dann erfrischt, erfüllt von südlicher Sonne, umschmeichelt von südlicher Luft, umgeben von südlicher Farbenpracht — — Berliner Geschichten schrieb.

An der Levante entstand zum Beispiel das amüsante Lustspiel „Mutter Thielemanns Erfolg", das 1894 in Berlin die sehr erfolgreiche Uraufführung erlebte und sich lange auf dem Spielplan deutscher Bühnen hielt, um dann im vergangenen Jahre an unserem Hoftheater mit starkem Erfolg gegeben zu werden. Übrigens plant Intendant Legal, das humorvolle Werk zu Ehren von Hans Oldens Geburtstag spielen zu lassen.

Meisterhaftes hat er auf dem Gebiet der Novelle geschaffen. Wie ein feingeschliffener Satz sich an den anderen fügt, wie um einen und aus einem immer dramatischen Kern sich die Novelle harmonisch aufbaut, wie daraus ein Ganzes, Lebendiges wird, dieses Talent teilt er mit wenigen. Nur einen einzigen Roman hat er geschrieben. Sonst ist immer und immer wieder die Novelle der Boden, auf dem sein Talent sich auslebt, sein Schaffen gedeiht. Viele dieser Novellen ließen sich leicht zu wirksamen Einaktern umarbeiten. Der feine Novellenband „Narren der Natur" birgt deren eine ganze Reihe.

Ein neues Seegefecht mit der Bolschewistenflotte.

mz. Helsingfors, 1. Juni. (Havas.) Heute morgen ist der bolschewistische Kreuzer „Petropawlosk" mit drei anderen Schiffen längs der Küste, hinterrücks Ingermanland, westlich von Kronstadt Jarroka, angekommen und hat die Küste beschossen. Sieben Kriegsschiffe sind angekommen und haben sich mit ihnen in einen Kampf verwickelt, der 50 Minuten dauerte. Die bolschewistische Flotte hat sich nach Kronstadt zurückgezogen.

mz. Helsingfors, 1. Juni. Bei Bjoerkee fand ein neues Seegefecht zwischen englischen und bolschewistischen Streitkräften statt. Die Bolschewisten scheinen in der Richtung auf Kronstadt geflohen zu sein. — Eine Abordnung von Bewohnern von Olonetz hatte eine Unterredung mit Vertretern Amerikas, Englands und Frankreichs und erhielt die Zusicherung, daß ihre Wünsche der Friedenskonferenz vorgetragen würden.

Der Islam.

mz. Versailles, 1. Juni. Der „Populaire" schreibt: Der Aufstand in Afghanistan zeige, daß die ganze islamitische Bevölkerung in Gärung sei. Der Afghanenaufstand stehe mit den ägyptischen und indischen Unruhen im Zusammenhang. Er sei für England weniger beunruhigend als die beiden früheren Bewegungen. Es sei ihm aber schwer beizukommen, und das könnte sehr ernst werden, wenn er die Unruhen in Indien wieder zum Aufflackern brächte. Man verstehe jetzt, warum Lloyd George plötzlich so energisch auf der Pariser Konferenz eingriff, um die Erhaltung einer großen Türkei zu erlangen. England fürchtet, daß neben der irischen Krise und der Arbeiterkrise auch noch eine islamitische Krise ausbreche. Jeder Tag bringe neue Verwirrung. Man sei noch nicht am Ende der Erregungen und Überraschungen.

Die Vernichtung unserer Handelsflotte.

Was uns nach den Friedensvorschlägen unserer Feinde an Schiffen verbleiben soll, ist so geringfügig, daß es für einen beachtenswerten Seeverkehr nicht ausreicht. Es kann nicht einmal die Bedürfnisse unserer nordeuropäischer Fahrt decken, so daß wir nicht mehr das schwedische Erz an unsere Eisenwerke werden liefern können. Von den einigermaßen für die Ostseefahrt brauchbaren Handelsschiffen zwischen 1000 und 1600 Tonnen Raumgehalt sollen wir nur die Hälfte behalten. Wir besitzen jedoch an solchen Schiffen nur 58 Dampfer mit 124 761 Brt. und 8 Segelschiffe mit 10 912 T., zusammen also 106 Schiffe mit 135 673 Brt. Nach den Forderungen des sogenannten Friedensvertrages dürfte Deutschland ferner die Schiffe mit 1000 Rt. behalten. Das wären 1040 Dampfer mit zusammen 326 967 Brt. Raumgehalt, dazu 2279 Segelschiffe mit zusammen 160 471 Brt., ferner 330 Seeleichter (verdeckte Frachtschiffe ohne eigene Antriebskraft), mit 101 883 T., zusammen also 3649 Schiffe mit 589 868 Brt. In allem würde Deutschland danach nicht mehr als die lächerlich kleine Zahl von 3755 Schiffen mit 724 941 Brt. Raumgehalt behalten. Was dieser traurige Rest bedeutet, wird erst recht klar, wenn wir uns erinnern, daß unsere Handelsflotte bei Kriegsausbruch über einen Gesamtschiffsraum von 5 599 900 Brt. verfügte, und wenn man bedenkt, daß die Flotte unserer größten Reederei, der Hamburg-Amerika-Linie, bei Ausbruch des Krieges 194 Ozeandampfer mit 1 307 411 Brt. umfaßte. Dabei sind unter den uns verbleibenden Schiffen keine, die für den Überseeverkehr überhaupt in Betracht kommen. Während Deutschland vor dem Kriege an zweiter Stelle aller Schiffahrt treibenden Nationen stand, wird es, wenn dieser Raub an unserer Handelsflotte gelingt, nach der „Voss. Ztg." an die zehnte Stelle gerückt, also etwa auf die gleiche Stufe, die Rußland vor dem Kriege eingenommen hatte. Unser Schiffsraum würde nur gerade eben genügen, um einen Teil der Küstenschiffahrt von unseren Häfen nach Nachbarhäfen neutraler Länder auszuführen, und so einen Teil, allerdings eben nur einen Teil, des Zubringerverkehrs leisten. Die selbständige Linienfahrt wäre vollkommen ausgeschlossen. Damit raubt man uns natürlich auch die Möglichkeit, uns Lebensmittel von Übersee mit eigenen Schiffen heranzuholen. Die weitere Bedingung, auch noch die im Bau befindlichen Schiffe auszuliefern, die binnen sechs Monaten nach Friedensschluß fertiggestellt werden, bedeutet eine vollkommene Vernichtung der deutschen Handelsschiffahrt auf lange Zeit hinaus. Ein Wiederaufbau unserer Handelsflotte wird dadurch noch weiter erschwert, daß für die Dauer von fünf Jahren Deutschland für Rechnung der Alliierten jährlich Handelsschiffe bis zu einem Gesamtraumgehalt von 200 000 Tonnen bauen soll.

Wiesbadener Nachrichten.

Heimstättenausschuß und Wohnungsfrage.

Die Versammlung des Heimstättenausschusses am vergangenen Samstagabend erinnerte sehr an die großen politischen Kundgebungen, welche aus Anlaß der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung und zur preußischen Landesversammlung in den Räumlichkeiten der „Turngesellschaft" stattgefunden haben. Besuch und Verlauf waren gleichermaßen dokumentarisch für die Forderungen in unserer Zeit, zu denen die Abhilfe der Wohnungsnot mit in erster Linie gehören dürfte. Wir haben dieser Frage frühzeitig unsere Spalten geöffnet und ohne uns auf den einen oder anderen inzwischen aufgetauchten Plan festzulegen, das Publikum auch über den weiteren Verlauf der Dinge unterrichtet. In der Zwischenzeit haben sich die Bestrebungen zumeist im Heimstättenausschuß konzentriert, der mit seiner Veranstaltung am Samstagabend zweifellos einen großen Erfolg zu verzeichnen hat.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch Herrn Direktor Abigt, der in seiner Begrüßungsansprache die Mängel im hiesigen Wohnungswesen erörterte, sprach zunächst eindringlich und laut im Ton eines geübten Parlamentsredners der hessische Landtagsabgeordnete Knoll (Mainz) über das Thema „Glückliche Menschen im eigenen Heim". Er schilderte in vielsagenden Worten in einem etwa einstündigen Vortrag all das Elend, das die Minderwertigkeit zahlreicher Kleinwohnungen seit Jahrzehnten in unserem Volk verschuldet habe und tadelte die frühere Regierung, die die Bedeutung dieser Frage nicht genügend gewürdigt habe. Der Redner legte überzeugend dar, wie einst nur etwa 1 bis 2 Milliarden zu gemeinnützigen Zwecken des Wohn- und Heimstättenbaus verausgabt, im Krieg und nach dem Krieg so unendlich wertvoll und nützlich gewesen wären, und legte in seinen weiteren Ausführungen insbesondere dar, wie unzertrennlich die innere Zufriedenheit und das Glück eines Menschen seien mit einem Familienheim, das jede Spekulation ausschließt, und in dem man sich wirklich frei fühlen könne.

Hierauf erörterte Sanitätsrat Dr. Dornblüth hier das Thema „Kleinhaus und Mietskaserne in hygienischer Beleuchtung" und bot mit seinem Vortrag eine Fülle von praktischen Erfahrungen. Er legte überzeugend dar, wie von jeher schon die Wohnungsfrage von größtem Einfluß auf die Volkshygiene, die Volksgesundheit war, wie insbesondere die ärztlichen Beobachtungen zeigten, daß die große Ausbreitung der Volksseuchen, der Infektionskrankheiten, auf das zusammengepferchte Wohnen in den Mietskasernen zurückzuführen sei, und bezeichnete die Tuberkulose als echte Wohnungskrankheit. Auch manche andere verheerende Krankheiten hätten ihre Ursache letzten Endes in ungenügenden und schlechten Wohnräumen, weshalb eine gesunde Siedlungspolitik nur zu begrüßen sei.

Dann sprach Frau Paula Weller (Wiesbaden), welche das Heimstättenwesen vom Standpunkt der Frau aus behandelte. Sie pries das Eigenheim in erster Linie als guten Nährboden der Sittlichkeit und schilderte die große Rolle, welche ein Eigenhaus bei der Erziehung der Kinder vom Säuglingsalter bis zum körperlichen Erstarken bedeute. In unseren Eigenheimen wolle man namentlich auch unsere Töchter zu Frauen erziehen, so daß sie es verstehen, einer Häuslichkeit den Zauber zu verleihen, daß sie eine Welt für sich bilden, denn gerade die letzten Monate hätten ein trauriges Erkennen der schlechten sittlichen Grundlagen eines Teils unseres weiblichen Geschlechts gebracht. Die Rednerin, deren Ausführungen mit lebhaftem Beifall begleitet waren, schloß mit den Worten, „Laß jagen die Welt nach Glück und Schätzen, es kann dir nichts dein Heim ersetzen".

Als vierter Redner des Abends sprach Baurat Heyer (Worms) über das Thema „Heimstättenbau und Siedlungsgesellschaften", indem er an dem lehrreichen Beispiel der Baugenossenschaftsgründung in Worms nachwies, wie man am zweckmäßigsten zur Gründung von Baugenossenschaften komme. Der Redner besprach ferner auch die finanzielle und technische Seite der Angelegenheit in interessanter Weise und empfahl zum Schluß im Hinblick auf die ganz außerordentliche Baukostenverteuerung eine sparsame Bauweise, insbesondere auch den Lehmstampfbau und andere Stampfbaumethoden. — Nach einem kurzen Schlußwort des Versammlungsleiters ging die Versammlung, deren Teilnehmerzahl auf etwa 1200 zu schätzen ist, auseinander. e.

— **Merkblatt über die 5000-Markgrenze für die Angestelltenversicherung.** Über die Ausdehnung der Versicherungspflicht von Angestellten über die ursprüngliche Grenze von 5000 M. hat der Rentenausschuß Berlin ein ausführliches Merkblatt aufgestellt. Nach § 1 der Verordnung des Bundesrats vom 28. August 1918 bleiben versicherte Angestellte versicherungspflichtig, wenn sie aus der Versicherungspflicht ausscheiden würden, weil sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 5000 M. erhöht. Ihr Jahresarbeitsverdienst darf aber dann 7000 M. nicht übersteigen. Maßgebend ist die Gehaltsklasse J. Ferner werden Angestellte, die versicherungspflichtig waren und nach Ausbruch des Kriegs aus der Versicherungspflicht wegen Erhöhung ihres Verdienstes ausgeschieden sind, vom 1. September 1918 an wieder versicherungspflichtig, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 M. nicht übersteigt. Die Monate, in denen der Jahresarbeitsverdienst mehr als 5000 M. betrug, werden angerechnet. Die freiwillige Weiterversicherung ist zulässig, wenn mindestens 6 Beitragsmonate zurückgelegt sind. Eine Anwartschaft auf die Leistungen der Versicherung erlischt unter gewissen Mindestleistungen von Beiträgen. Seit Ausbruch des Kriegs wird auch eine kürzere Zeit dabei angerechnet. Zweifel ist der Rentenausschuß bereit aufzuklären.

— **Zur Interessenvertretung des Offizierstandes.** Das Kriegsministerium gibt folgenden Erlaß bekannt: „Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hat sich im Dezember v. J. der „Deutsche Offizierbund" mit dem Sitz seiner Bundesleitung in Berlin, Potsdamer Straße 2b, gegründet. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die wirtschaftlichen und Standesinteressen der Offiziere und Beamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppen des Friedens- und Beurlaubtenstandes und der Inaktivität sowie ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen zu vertreten. Nachdem der „Deutsche Offizierbund" seine Organisation über das ganze Reich ausgedehnt hat, und nach Prüfung seines Arbeitsprogramms erklärt sich das Kriegsministerium damit einverstanden, daß außerhalb des Kriegsministeriums eine mit Mitgliedern des Bundes zu besetzende Gutachterstelle eingerichtet wird, die in den wesentlichen Fragen, die die Offiziere betreffen, mit herangezogen werden soll. Das Kriegsministerium ersucht, den „Deutschen Offizierbund" in seinen berechtigten Bestrebungen zu fördern und nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß im eigensten Interesse der Offiziere usw. Sondergründungen von Offiziervereinigungen vermieden werden."

— **Zur akademischen Berufsberatung.** Die Ereignisse der letzten Monate haben die Lage auf dem akademischen Arbeitsmarkt wesentlich verschlechtert. Der voraussichtliche ungünstige Frieden wie der starke Andrang zum Hochschulstudium verschärfen die Lage außerordentlich. Es ist darum Pflicht jedes Studierenden oder der noch in der Berufswahl Unentschlossenen, sich über die Verhältnisse bei den einzelnen akademischen Berufen vor der endgültigen Entscheidung zu unterrichten. Diesem Zwecke dienen die „Merkblätter für Berufsberatung", die jetzt in 35 Nummern vorliegen und von der Zentralstelle für akademische Berufsberatung, Berlin NW. 7, Georgenstraße 44, herausgegeben sind. Diese Merkblätter sind von den namhaftesten Fachmännern verfaßt und einheitlich nach folgenden Gesichtspunkten bearbeitet: Gegenstand des Berufes, Voraussetzungen für die Wahl des Berufes, Ausbildung, Wirtschaftliches, Berufsorganisationen, Zeitschriften und Literatur, Auskunft und Stellenvermittlung. Die Merkblätter liegen an den meisten Hochschulen auf. Sie sind aber auch direkt vom Sekretariat der Zentralstelle zu beziehen. Eingehender werden über die einzelnen akademischen Berufe unterrichten die demnächst gleichfalls von der Zentralstelle für akademische Berufsberatung herausgegebenen „Berufsführer", die im Furche-Verlag, Berlin, in folgenden Bänden erscheinen: 1. Grundsätzliches zur Berufsberatung", 2. „Der Theologe", 3. „Der Philologe", 4. „Der Mediziner", 5. „Der Jurist und Volkswirt", 6. „Der Techniker".

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Nassauisches Landestheater.** Am Freitag dieser Woche wird zu Ehren von Hans Hydens 60. Geburtstag (5. Juni) des Dichters amüsantes Lustspiel „Mutter Thielemanns Erfolg" zu Volkspreisen gegeben. Der Verfasser, der das Stück selbst in Szene setzt, wohnt der Aufführung bei. — In der am Mittwoch zur Aufführung gelangenden Oper „Manon" singt die Partie des „Lescaut" an Stelle des erkrankten Herrn Schützendorf Herr Wechler.

Neues aus aller Welt.

Seine Frau und drei Kinder in geistiger Umnachtung erschossen. München, 2. Juni. Aus Nördlingen wird berichtet, daß der fürstliche Oberforster Vogler in geistiger Umnachtung seine Ehefrau, seine drei Kinder und dann sich selbst erschossen hat. Er stand als Offizier im Felde und hatte eine sehr schwere Kopfverletzung davongetragen, die jedenfalls die Ursache des Leidens gewesen war.

Folgenschwerer Bootsunfall. München, 2. Juni. Angehörige des Freikorps Lindau unternahmen, wie aus Lindau gemeldet wird, auf dem Bodensee eine Kahnfahrt. Das Boot kenterte und vier Personen ertranken.

Brandkatastrophe im Kinematograph. mz. Paris, 1. Juni. In Valence (Depart. Drome) brach im Cinemasaal Ste. Madeleine bei einer Vorstellung Feuer aus. Die Zuschauer stürzten nach dem

---

Die typischen Berliner Geschichten „Rickchens Brautfahrt", „Das Frühstück auf Blue Island", — das übrigens mit der Novelle „Ein ekelhafter Kerl" vereinigt ein bei Georg Müller in München erschienener Band bildet, und zu des Dichters reifsten Arbeiten gehört — und eben sein einziger Roman „Hermann und Walther Soltau" sind im Süden entstanden.

In Sestri an der Levante hatte Hans Olden wieder einmal 1910 Anker geworfen. Zwanglos traf er sich an der wenigen Küste in den kleinen versteckten, idyllisch schön gelegenen Orten Portofino, Santa-Margherita, Paraggi mit Gerhart Hauptmann und dessen Familie, Peter Nansen, Fritz Mauthner, Felix Holländer, die da und dort ihre Wohnsitze aufgeschlagen hatten. Der Dichter fühlte sich wohl unter diesen Gleichgesinnten, Gleichgearteten, an dem schimmernden Gestade der paradiesisch schönen Landschaft. So vergingen vier Jahre. Da faßte Hans Olden den Entschluß, ganz und gar im Süden zu bleiben, sich in Bogliasco häuslich niederzulassen und einzurichten. Zu ärgerlich war es doch auch, ein Jahr um das andere dem Berliner Spediteur die Miete für die untergestellten Möbel zu schicken. Und so ließ er seine Einrichtung kommen, seine Möbel, die er liebevoll, Stück für Stück ausgesucht hatte, alle die Gegenstände, die, bis zur Teetasse herunter, den Stempel des kunstliebenden Kenners und Sammlers trugen, seine wertvollen Bücher, seine Bilder, Photographien, seinen Briefwechsel mit bedeutenden Zeitgenossen, kurz, sein ganzes Hab und Gut.

Doch gerade, als er endlich Wiedersehen mit seinen Möbeln gefeiert und sie „unordentlich" aufgestellt hatte, erreichte ihn ein Brief aus Wiesbaden von seinem Freund, dem früheren Intendanten Kurt von Mutzenbecher, der ihn zu einer Autofahrt durch Deutschland einlud. Schnell entschlossen sagte Olden zu und reiste ab. Und nahm, ganz gegen seine Gewohnheit einen Koffer an Gepäck mit. Nicht als gelte es eine Autotour, sondern einen dauernden Aufenthalt in Deutschland überhaupt. Er meint, er habe damals einem inneren Zwang gehorcht, über den er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, aber es war gut, daß er es tat. Denn kaum war er in Deutschland angekommen und hatte einen Teil der Autofahrt zurückgelegt, als auch schon der Weltkrieg ausbrach. Nun war er wohlgeborgen in der deutschen Heimat, aber seine Möbel, sie standen dort irgendwo im fremden Land, an einem sonnigen Gestade, an gelbleuchtender, steiniger Küste, gegen die blaue Wasser sanft anschlugen. Sie standen in dem alten Palazzo, den der Dichter schon lange bewohnt hatte, aber nun konnte er nicht mehr zurück. Und — wäre es nicht so ärgerlich, es wäre zum Lachen: nun sah sich Hans Olden dazu verurteilt, seine Miete in Bogliasco weiterzuzahlen, wegen seiner Möbel. Und hatte sie doch gerade vom Berliner Spediteur fortschicken lassen, um endlich das Lagergeld zu sparen. . . Drei Jahre lang sandte er die Miete nach Italien, bis er eines Tages die beunruhigende Nachricht im „Corriere della Sera" las, daß unter anderem auch das Eigentum des deutschen Schriftstellers Hans Olden unter Sequester sei . .

So hat der Krieg ihm einen arg schlechten Streich gespielt, der auch sein Lebenswerk in Italien zurückblieb. Seine sämtlichen eigenen Manuskripte und ein zweiter Roman, der schon über die Hälfte fertig war. Unersetzliche Verluste, wenn sie nicht mehr vorhanden sein sollten. Denn wir Schaffenden wissen, daß man ein angefangenes Manuskript nicht vollenden kann, wenn man es nicht unter den Augen hat, daß es aus Kopf und Herz entschwindet, sobald es auf dem Papier steht. . .

Vier Jahre wohnt der Dichter nun in Königstein und kommt häufig hier herunter nach Wiesbaden. Eben steht er im Begriff, sich einen Platz zurückzuerobern, den er vor Jahren bereits in Berlin fest behauptete: den Platz am Vorlesetisch.

Seine erneuten Versuche in dieser Richtung, die er hier machte, waren so erfolgreich, daß der Dichter sich entschlossen hat, im kommenden Winter einen literarischen Zyklus von zwölf Abenden abzuhalten, der sämtliche deutsche Schaffenden, von Goethe bis zu den Modernsten umschließt.

Noch ein anderes plant der Dichter. Er hat die Absicht, sich vom Herbst an dauernd hier niederzulassen. Er hofft, in der Stadt mehr Anregung zu finden als in dem einsamen, kleinen Königstein. Uns hat der Dichter viel zu geben. Für das geistige Wiesbaden bedeutet dieser Entschluß einen Gewinn. Hoffen wir also, daß Hans Oldens Erwartungen, die er Wiesbaden gegenüber hegt, sich erfüllen werden, daß die Stadt auch ihm etwas zu geben hat. . . B. v. N.

Konzert.

Duci v. Kerekjarto — setzte am Montag in einem Extrakonzert des Kurhauses sein Gast-Spielen fort. Sei es, daß er jetzt noch mehr „in Stimmung" geriet oder mehr Fühlung mit dem Publikum gewann, oder, was das Wahrscheinlichste ist, daß das gewählte Programm seiner innersten Natur und Anlage noch vollkommener entsprach — kurz, sein Spiel hinterließ noch lebendiger angeregten Eindruck als beim ersten Auftreten. Die Grazie und Pikanterie von Saint-Saëns H-Moll-Konzert, der phantastische, ein wenig exotische Anhauch von Ed. Lalos „Sinfonie Espagnole" — schienen die virtuose Kunstfertigkeit, Witz und Spitzfindigkeit seines Vortrags zu reichster Entfaltung aufzurufen: sein Spiel, im Ausdruck mit feinster Eleganz geschmückt, fesselte durch Klarheit der Nachzeichnung und farbenreiche Phrasierung, funkelte in Glanz, Kühnheit und Temperament. Seine technische Bravour, wie sie sich vornehmlich auch in kleineren Solosachen offenbarte, bot ja nun vielerlei Kunst-Stück, aber — welch ein Stück Kunst gehörte dazu! Seiner geschmeidigen Bogenführung (bei verhältnismäßig ruhiger Armhaltung ein unglaublich bewegliches Handgelenk) ist schon gedacht. Doch er läßt seine Rechte nicht wissen, was die Linke tut: diese geht, schwebt, fließt ihre eigenen Wege. Welch ein eiserner Griff aber beim polyphonen Spiel; welche unfehlbare Sicherheit der Hand in den Passagen; welch fabelhafte Hurtigkeit und Geschicklichkeit im Staccato und allen nur erdenklichen Stricharten, namentlich auch im Wechsel von Pizzikato und Bogen: die in atemberaubendem Tempo gespielte „Ronde des Lutins" von Bazzini mußte man da nicht nur hören, sondern auch sehen — um sie zu glauben! Und dann das Flageolettspiel, das Kerekjarto, wie das Zwitschern und Pfeifen in Straßes „Nachtigall" bewies, bis zur Unmöglichkeit ausgebildet hat! Neben all den blendenden Feuerwerkskünsten seiner Bravour leuchteten aber auch schöne, winkende Sterne auf, wo Ton und Ausdruck dieser Zaubergeige die Empfindung des Hörers inniger mitschwingen ließ und Herz und Sinn sich an dem süßigen Geld des Wohllauts erquicken durften. Neben der Barkarole aus Saint-Saëns „Konzert" und dem Andante aus Lalos „Sinfonie" war es besonders das Chopinsche „Des-Dur-Nocturne", dessen tieferen Gefühlsgehalt Kerekjarto zwar noch keineswegs auszuschöpfen, das er indes mit verführerischer Klanglicher Süßigkeit füllte. Nach alledem bedarf es wohl keiner weiteren Versicherung, daß der junge Virtuos vom Publikum in enthusiastischer Weise gefeiert wurde.

Das Kurorchester, gewandt wie immer in der Begleitung der Violinkonzerte, brachte als selbständige Orchesternummer Richard Strauß' „Don Juan" zu Gehör. Das phantasievolle Tongemälde gewann unter Herrn Musikmeister Schurichts schwunghafter Führung lebenskräftige Gestaltung und all die Anschaulichkeit und Farbenpracht, die es zu seiner glänzenden Wirkung bedarf. O. D.

Ausgangen, wobei zahlreiche Kinder in dem Gedränge unter die Füße der Menge gerieten. Nach den letzten Nachrichten soll die Zahl der Toten 80 betragen, darunter 53 Kinder, 21 Frauen und ein Mann, die der Verletzten rund 100, doch soll es sich bei letzteren nur um leichte Kontusionen handeln. Der „Matin" gibt die Zahl der Toten mit 101 an, nämlich 79 Kinder, 21 Frauen und ein Mann.

Fliegerabsturz. mx. Issy-les-Moulineaux, 31. Mai. Haras. Heute morgen 10 Uhr ist der Flieger Eiser, begleitet von dem Mechaniker Jondain, aus einer Höhe von 60 Metern gestürzt. Der zertrümmerte Apparat liegt bei dem Orte Issy-les-Moulineaux. Jondain ist auf der Stelle getötet worden. Der Flieger Esser befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande.

Von ihrem Dienstmädchen ermordet. mx. Budapest, 2. Juni. Die Gattin des langjährigen Redakteurs des „Pester Lloyd", Dr. Heinrich Schiller, wurde heute vormittag von ihrem Dienstmädchen Anna Schmidt durch Beilhiebe so schwer verletzt, daß sie nach einigen Stunden starb. Die Ursache des Mordes ist unbekannt.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Kurse vom 2. Juni 1919.

Div.	Bank-Aktien.	In %
8	Berliner Handelsges.	143.25
7	Commerz.- u. Disc.-B.	123.00
7	Darmstädter Bank ..	106.00
14	Deutsche Bank	201.75
6½	D. Eff.- u. Wechselb.	00.00
11	Disconto-Commandit	145.75
6½	Dresdner Bank	131.87
7	Mitteld. Creditbank .	112.00
6	Nation.-B. f. Deutschl.	100.25
12½	Oesterr. Kredit-Anst.	00.00
8/72	Reichsbank	145.00

	Industrie-Aktien	
20	Albert, Chem. Werke	00.00
30	Adler-Fahrradwerke	209.00
18	Augsburg-Nürnberg	160.25
14	Allg. Elektr.-Ges ...	159.62
12	Berymann, Elektria..	147.00
20	Bad. Anilin u. Soda .	276.00
30	Bismarck-Hütte	171.50
22½	Bochumer Gußstahl .	163.00
16	Brauerei Schultheiß .	232.00
10	Buderus Eisenwerke	122.00
15	Beton- u. Monierbau .	184.00
10	Deutsch-Lux. Bergw.	130.50
8	Deutsche Kaliwerke .	161.00
7	Dtsch.-Uebers.-Elekt.	218.50
22	Donnersmarck-Hütte	197.00
25	Dürrkopp, Bielef. M..	281.00
30	Dtsch. Waff. u. Mun.	207.00
30	Daimler Motoren ...	174.00
25	Deutsche Erdöl-Ges..	264.00
20	Elberfelder Farbenf.	252.00
12	Eschweiler Bergw. ..	256.50
15	Felten & Guilleaume	150.00
10	Gasmotoren Deutz ..	110.00
28	Geisweider Eisenw..	191.00
12	Gelsenkirch. Bergw..	159.25
16	Griesheim Elektron .	172.25
15	Höchster Farbwerke	254.75
18	Harpener Bergbau .	144.75
22	Hindr. Auffermann .	138.00

Div.		In %
8	Hohenlohewerke ...	98.50
39	Hösch Eisen u. Stahl	190.00
26	Ilse Bergbau	282.00
12	Königs- u. Laurahütte	146.00
7	Kali Aschersleben ..	153.50
17	Kostheim Cellulose..	154.00
16	Kronprinz Metallf...	269.00
8	Lahmeyer u. Co. ...	112.25
20	Lauchhammer	131.00
12½	Lindes Eismaschinen	138.00
32	Ludwig Loewe u. Co.	221.00
18	Mannesmann Röhren	159.75
20	Oberschles. Eisenbed.	105.00
14	„ Eis.-Ind.	139.00
17	„ Koksw. .	178.00
11	Orenstein u. Koppel	153.00
20	Phön.-Bergb. u. Hütte	166.00
10	Porzellanf. Kahla ...	275.50
9	Rositzer Zuckerraff..	134.00
15	Rhein.-Nass. Bergw. .	180.00
12½	Rhein. Stahlwerke ..	135.00
15	Riebeck Montan	166.00
15	Rombacher Hüttenw.	141.00
26	Rhein. Metallwarenf.	146.00
30	Sachsenwerk	214.00
8	Schuckert Elektris .	115.50
12	Siemens u. Halske..	152.00
6½	Südd. Eisenbahnges.	00.00
0	Verein. Glanzstoff-F.	422.00
0	Varziner Papierfabr.	153.00
20	Verein. Cöln-Rottw. .	182.00
27	Wittener Stahlröhren	161.50
10	Westeregeln	204.00
6	Zellstoff Waldhof ...	175.00
	Hamb.-Amer.-Paketf.	86.00
	Hansa-Dampfschiff. .	193.50
	Norddeutscher Lloyd	91.00
	Schantung-Eisenb...	124.00
	Türk. Tabakregies...	445.00
	Otavi Minen	111.00
	Genußscheine	90.25

Ueber Wirtschaftslage und Arbeitsmarkt

berichtet das Reichs-Arbeitsblatt u. a.: Die dem Statistischen Reichsamte zugegangenen Berichte lassen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage im April wegen des andauernden Rohstoff- und Kohlenmangels, den Verkehrsschwierigkeiten, der Streiks und hohen Löhne und der geringen Absatzmöglichkeit unverändert schlecht war. In gewöhnlichen Zeiten macht sich im März und April in der Regel Belebung des Arbeitsmarktes bemerkbar; in diesem Jahre kann aber von einer solchen nur vereinzelt für einige wenige Betriebszweige und Ortschaften die Rede sein. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen ist, nach den Angaben des Arbeitsmarkts-Anzeigers, zwar Ende April auf 829 758, gegen 914 959 am 19. April und 1 053 854 Ende März, zurückgegangen, das ist aber hauptsächlich auf Abwanderung von Erwerbslosen aus der Industrie auf das platte Land und auf strengere Handhabung der Erwerbslosen-Unterstützung zurückzuführen; aus der Verminderung der Zahl der unterstützten Erwerbslosen kann somit auf nennenswerte Besserung des Arbeitsmarktes nicht geschlossen werden.

Die gesamte Industrie des Inlandes sowie die Hafenbetriebe und Reedereien wurden von den Folgen des verhängnisvollen Bergarbeiterstreiks im Rheinland und in Westfalen auf das empfindlichste getroffen; ebenso machte sich der Kohlenstoffmangel in immer schärferem Maße bemerkbar. Die Hauptindustriezweige zeigen daher die gleiche ungünstige Lage wie im Vormonat; ein recht unerfreuliches Bild gewährt neben dem Bau-, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und auch der Metallindustrie besonders das Spinnstoffgewerbe. Ist die Lage in der Metallindustrie durch den Angestelltenstreik noch wesentlich verschärft worden, so zeigen doch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und auch das Baugewerbe verschiedentlich leichte Besserung. Die Tätigkeit im Baugewerbe erstreckt sich allerdings im wesentlichen auf Umbauten für Wohnungszwecke.

Nach Feststellungen von 32 Fachverbänden, die für 3 051 500 Mitglieder berichteten, betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende April 166 886 oder 5.5 v. H. Im März war von 37 Fachverbänden über eine Arbeitslosigkeit von 3.9 v. H. berichtet worden; die Arbeitslosigkeit hat sich also nach diesen Feststellungen sogar verschärft. Besonders im April der beiden Vorjahre wie auch der Jahre 1914 bis 1916 war sie wesentlich niedriger als im Berichtsmonat; sie betrug 1918 nur 0.8 Proz., 1917 auch nur 1 Proz. und schwankte in den Jahren 1914 bis 1913 zwischen 2.3 und 2.9 v. H. — Die Statistik der Arbeitsnachweise läßt anderseits erkennen, daß im Berichtsmonat die Zahl der Arbeitsuchender, bezogen auf die Zahl der offenen Stellen, insbesondere beim männlichen Geschlecht nicht unwesentlich abgenommen hat. Der Rückgang ist bei den Männern stärker hervorgetreten, als bei den Frauen. Im April kamen auf 100 offene Stellen von männlichen Personen 135 Arbeitsuchende, von weiblichen 149 (gegen 168 bezw. 159 im Vormonat). Die Berichte der Zentralauskunftsstellen der Arbeitsnachweise zeigen, daß die Vermittlung von Arbeitskräften, die weiterhin dringend für den Bergbau benötigt wurden, sich anfänglich etwas gebessert hatte, aber dann durch die sich immer wiederholenden Streiks und Unruhen sehr wesentlich erschwert wurde.

Auch in der Landwirtschaft bestand nach wie vor lebhafte Nachfrage nach Arbeitskräften. Mit der Überweisung von Arbeiterfamilien, hauptsächlich aus den westlichen Industriegebieten, wurden weitere Erfolge erzielt; allerdings wurde die Unterbringung von Familien, die auf das Land zurückkehren wollen, durch die Wohnungsknappheit und den Mangel an Baukosten stellenweise fast unmöglich gemacht. Der Arbeitsmarkt für weibliche Angestellte weist im allgemeinen gegen den Vormonat kaum ein verändertes Bild auf. Die Abneigung der in der Industrie tätig gewesenen weiblichen Personen gegen die Annahme von ländlichen und häuslichen Diensten besteht weiterhin, wenn auch Vermittelungen in dieser Beziehung stattfanden; der Mangel an Mägden für die Landwirtschaft sowie an Haus- und Büchenpersonal für Privathaushaltungen ist noch außergewöhnlich groß. Auf dem Arbeitsmarkt für kaufmännische Angestellte ist fernerhin starkes Überangebot von Stellensuchenden festzustellen.

Wetterberichte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

31. Mai 1919.	7 Uhr 27 Morgens	2 Uhr 27 Nachm.	9 Uhr 27 Abends	Mittel
Luftdruck auf 0° u. Normalschwere	750.4	749.6	749.6	749.9
Luftdruck auf dem Meeresspiegel red.	760.5	759.4	759.5	760.6
Thermometer, Celsius	15.6	25.2	17.8	19.1
Dunstspannung, mm	8.9	8.7	9.3	9.0
Relat. Feuchtigk., Proz.	67	26	61	54.7
Windrichtung	SO 2	SO 2	SO 2	—
Niederschlagshöhe, mm	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): 9.27 Uhr abends 25.5.

Niedrigste Temperatur 9.27 Uhr abends 9.3.

Wettervoraussage für Mittwoch, 4. Juni 1919

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig bis heiter, trocken, wenig wärmer, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 3. Juni.

Biebrich	Pegel:	2.12 m	gegen	2.15	am gestrigen	Vormittag.	
Caub	"	2.62	"	2.65	"	"	"
Mainz	"	1.50	"	1.53	"	"	"

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für Leitartikel: A. Hegerhorst; für politische Nachrichten: F. Günther; für den Unterhaltungsteil: B. v. Nauendorf; für den lokalen und provinziellen Teil und Gerichtssaal: J. B.; W. Ey; für den Handel: W. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine der IX. Kriegsanleihe

für die **4½% Schatzanweisungen** können vom **4. Juni ab,**

für die **5% Schuldverschreibungen** vom **23. Juni d. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **5. Dezember 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

F 183

Berlin, im Juni 1919.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Die für die am 24. April ds. Js. verstorbene Witwe des Gerichtsvollziehers **Meyer,** Katharina, geb. **Siegler,** in **Wiesbaden** als Mitglied der unterzeichneten Sterbekasse (Nr. 741 der Grundliste) am 26. Mai 1898 über einen Sterbegeldbetrag von 500 Mark ausgestellte Aufnahme-Urkunde ist abhanden gekommen.

Dies wird hiermit bekannt gemacht und zugleich die Aufnahme-Urkunde für ungültig erklärt.

Frankfurt a. M., den 26. Mai 1919. F 334

Der Vorstand der Sterbekasse für Justizbeamte im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.

Schneider. Aztheim.

Donnerstag, den 5. Mai d. Js., vorm., sollen im Stadtwalde, Distrikt „Pfaffenborn",

8000 Buchen-Wellen

versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor Kloster Klarenthal, Restaur. „Zum Jägerhaus".

Wiesbaden, 2. Juni 1919. F 335

Der Magistrat.

Aufforderung.

Als Generalbevollmächtigter der bis Ende 1913 in Wiesbaden, Frankfurter Straße 6, ansässigen Frau **Helene Zebrat,** geb. **Pfeiffer,** bitte ich um Mitteilung über Leben und den gegenwärtigen Aufenthalt der damals nach Petersburg zu ihrem Gatten verzogenen Dame. F 337

Justizrat Dr. H. Romeiß, Nikolasstr. 12.

Zum Besuche meiner Gartenwirtschaft ladet ergebenst ein

„Fürst Blücher"

Blücherstraße 6.

Jed. Sonnt.: **Klavierkonzert.**

Umzüge

in der **Stadt,** sowie von und nach allen Plätzen, auch ins unbesetzte Gebiet, mittelst moderner gepolsterter Möbelwag. u. Garantie prompter und fachkundiger Ausführung.

Adolf Mouha

Scharnhorst-Straße 29.

Eilboten Blitz

besorgen alles schnell, prompt u. billigst.

Tel. 2574, 2575 u. 6074.

Büro: Goulinistraße 3. a. Michelsberg. — Ununterbrochen geöffnet v. 7–8, Sonn- u. Feiertags v. 8–1 Uhr.

Starke Handleiterwagen

zu verkaufen.

W. Gail Wwe.

Wiesbaden

Schwalbacher Straße 61, Ecke Rheinstraße.

Parkettboden- und Linoleumwachs,

flüssige Bohnermasse, fe. Parkettwachs und Stre. späne verkäuflich.

W. Gail Wwe.,

Schwalbacher Straße 61.

Telephon 84.

Selbstgef. Lederwaren

pr. Damentaschen mit Futter, Ziarr.- u. Brie. taschen Portem., Sa. u. Serdentaschen w. a. G. Mayer, Riehlstr. 9.

Tapetenkleister

in Fässern Kilo Mk. 1.–

Probe-Eimer 9 ko „ 16.–

4 „ „ 8.–

gegen Nachnahme.

Hermann Stenzel,

Tapetenhandlung,

Wiesbaden Schulgasse 3.

Hefe

täglich frisch, in jed. Quantum abzugeben.

Hefehandl. Gustav Wo. Wagemannstraße 85.

Fussboden-Oel

prima hellgelbe Friedensware.

Beste u. billigste Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer.

K. Klapper, Scharnhorststr. 24 Telephon 3749.

(Oele und Fette en gros).

Brillanten, Perlen

Gold- u. Silber-Münzen, Silbersachen aller Art, gold. Uhren u. Ketten, Pfandscheine kauft zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14. Tel. 4139.

Damen-Hüte werden auf die neuest. Formen **umgepreßt**

Lieferung schon in einigen Tagen.

Modehaus ULLMANN, nur Kirchg. 21.

Kleider und Schuhe

kauft zu hohen Preisen

Frau Zimmermann

Telefon 3253. Wellritzstraße 25.

Ia Kernseife 72%

1-Pfd.-Stück 4.50 Mk.

Drogerie A. Jünke,

Kaiser-Friedrich-Ring 30. Telephon 6520.

Tapeten

Tapetenkleber (Pulver)

Prima Parkett-Wachs

Wagner, Rheinstraße 79.

Ia Gummiabsätze

eingetroffen.

Kappus, Schulgasse 3.

Zahn-Atelier Oscar Emmelhainz

Rheinstraße 46. **Ecke Moritzstr.**

Telephon 1745. Telephon 1745.

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.

Spez.: Gaumenloser Zahnersatz. Goldkronen, Brücken etc. Künstl. Zähne p. Zahn 10.—. Umarbeitungen und Reparaturen von **Gebissen** zu mässigen Preisen.

Täglich frisches Gemüse prima Spargel zum Einmachen

empfiehlt

Wenzel, Röderstraße 45,

Ecke Nerostraße früher H. Wald.

Neu zum Kartoffelverkauf zugelassen.

Billiger Hühner-Verkauf!

I. Qualität

Pfd. Mk. 5.–

II. Qualität

Pfd. Mk. 3.–

Vereinigung der Geflügel- u. Wildbrethändler Wiesbaden. G. m. b. H.

Ign. Dichmann, Marktstraße 34.	**Jac. Häfner,** Marktplatz 1.	**Phil. Hölzer,** Grabenstraße 8.
Wilh. Köbe, Grabenstraße 34.	**Gg. Tesch,** Mauergasse 8.	**Gebr. Zinn,** Herderstraße 3.

Malerleim, flüssig,

neutral, ergiebig, gebrauchsfertig, **rein weiß,** liefern

August Rörig & Co.

Farben-, Lack- und Kittfabrik Wiesbaden

Marktstraße 6.

J. Hertz
Langgasse 20.

ABTEILUNG
TRAUER

Mäntel / Blusen
Kleider / Jackenkleider
Röcke / Unterröcke

Maß-Anfertigung sofort.
K155

Wer Kriegsbeschädigte
Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die F215
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt.
Dotzheimer Straße 1.

Husten.
Wiesbadener Tabletten
gebraucht man gegen Husten, Heiserkeit, Rachenkatarrh und dergl. mehr. 447
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Künstliche Blumen
für Hüte u. Toiletten
B. von Santen
Friedrichstraße 47.

Stirnnetze 40/40
echtes Haar, St. 1.50 Mk., Haubennetze, echtes Haar, 3 St. 3.00 Mk. Fr. Feurstein, Nikolasstraße 8.

Kastenbügeleisen,
Schneiderbügeleisen,
dazu passende Griffe vorrätig. A. Platz, Ofengeschäft, Dotzheimer Str. 20.

Alle Läuse
von Menschen u. Tieren mit der Brut in 2 Tagen weg.
Unbedingter
! Wanzentod !
Flaschen mitbringen.
Kammerjäger Schmitt, Helenenstraße 11, Pt.

Soeben eingetroffen:
Französische
Schokolade
1/2-Pfund-Tafel **Mk. 7.25.**
Drogerie Alexi
Michelsberg 9
— Telephon 652. —

Prima gebr. Kaffee
pro Pfd. 13.— u. 14.50 M. zu verk. Fabian, Bismarckring 23.

6 Mon. alter Wolfsspitz
Kiedricher Str. 12, Mtlb. 2.

Für 4—5j. Jungen weiß. Waschanz. u. verschiedene andere. Bördel, Nerostraße 27, 2 l.

Heller
Gatto-Anzug
(neu), englischer Stoff, zu vk. Spickermann, Kellerstraße 7.

Verk. Frack
mit Seidenf. und Weste, w. neu. Thiel, Schiersteiner Straße 36, P. l.

Marabupelztrag.,
mod., weiß, preisw. zu verk. Adolfstraße 12, P. Weis.

Sehr eleg. dkl.-stiederf. Kleid, feinste Wolle, mit reicher Seidenkurbig., Gr. 44, w. Trauer nicht getr., leicht zu ändern, da viel Stoff (Doppelrk.), Anschaff. 400 M. preisw. zu verkaufen. Thiel, Schiersteiner Str. 36, P. l.

Bettfücher,
Bezüge, farbig und weiß, Damenwäsche zu verkaufen.
Callmann,
Schiersteiner Straße 1.

Schlafzimmer-, Küchen-
u. and. Einricht., Einzelmöbel, Diwan, Chaiselg. stets vorrätig u. sehr bill. Schrein, Klapper, Friedrichstraße 55, Tel. 1627.

P. Roßhaarmatratzen
sowie Portieren, Spieltische u. Oelgemälde zu verkaufen. Plönies, Kapellenstr. 6, 3.

Neu hergestellte
Küchen-Einrichtungen
kompl., für 225 u. 300 Mk. hat abz. Fritz Darmstadt, Frankenstraße 25.

1 Sofa, 4 Stühle
dazu poss. Teppich u. Tisch, 1 kompl. 2schl. Nußbettbett, 1 verstellb. Ottomane, pol. Waschk. m. Marm. u. Sp., prachtv. Schreibkomm., Konsolschr. m. M., pol. Tisch, Nachtt. u. mehr verkauft billig Stumpf, Göbenstr. 2.

Küchenschränke
v. 75 Mk. an, nußb.-pol. vollst. eart. Bett 340 Mk., einf. vollst. Bett 85, Küch.- u. Zimmertische, ovaler Nußb.-Tisch, Grammophon 125 Mk., 1tür. Schrank 65, Nachttische, große Flurgarderobe, 2 kl. Nußb.-Bilder, Staffelei, Spiegel 24 Mk., Kinderstühlchen, verstellb., 12, Kinderwag., Gartentische u. Stühle. Vogler, Blücherpl. 4, Lad.

Ein 2tür. u. ein 1tür.
Eisschrank
bill. abzug. F. Darmstadt, Frankenstraße 25.

Gelegenheitskauf!
Verk. Herrschaftsmöbel, wie neu, Oestreich, Eltville, Wallufer Straße 11a.

Emaill. Badewanne
und 24 Messingtreppenläuferstangen (1 × 0,78). Peter, Hermannstr. 17, 3.

Klappwagen
mit Verdeck, sowie neues Schaukelpferd vk. Weber, Schwalbacher Str. 21, 3.

Verschiedene Vogelbauer
für Wildvögel, Kanarien-Lehrorgel zu vk. Börner, Bleichstraße 13, 1 r.

2 kg Lötzinn bill. zu verk. Lothringer Str. 28, V. r.

Weinkorken
prima Qualität
in größeren und kleineren Posten abzugeben. Schriftl. Mitteilung erbittet Jakob Reidgen, Wiesbaden, Klarenthaler Straße 2. Tel. 6173.

Antike Gegenstände
aller Art, sowie
Oelgemälde u. Kupferstiche
werden zu zeitgemäßen Preisen angekauft oder auf Wunsch zum kommissionsweisen Verkauf nach vorheriger Abschätzung angenomm.
Glücklich,
Friedrichstr. 10, Laden.

Altertüml. Kupferstiche
Stahlstiche, Bücher, Miniaturen und Dosen zu zeitgemäßen Preisen ges. Gefl. Off. unt. P. 910 erbitte an den Tagbl.-Verlag.

Antike Silbergegenstände und Bronzen
werden zu sehr hoh. Preisen gekauft. Off. bitte u. T. 910 Tagbl.-Verlag zu richten.

Alte
Grammophonplatten
kauft
Zimmermann
Webergasse 25, Tel. 3253.

Gut erhaltener
Anzug
zu kaufen gesucht. Gefl. Schreiben wolle man richt. an Hch. Braun, Helenenstraße 16, Part.

Perser Teppich
2 Kelims aus Privathand gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.
Wagmann
Saalgasse 26.

Linoleumteppich,
gut erhalten, 6—12 Quadr.-Meter, gegen g. Bezahlung zu kauf. gei. Helenenstr. 1, 1.

Schön Schlafz. u. Küche von guter Herrschaft sucht Brautleute zu k. Händler, Reib. Schlosser, Seerobenstraße 8 Laden.

Suche
1 Schlafzim., 1 Speise- u. 1 Herren-Zim. zu kaufen. Gefl. Zuschr. mit Preisangabe an Jäger, Helenenstr. 15, 1. Stock.

Suche von Herrschaft
für 3—4 Zim. u. Küche Möbel. Off. an Fräulein Mehser, Jahnstr. 36, P. l.

Antike Kommode
für Sammler gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.
Wagmann, Saalgasse 26.

Kaufe stets
Herde, sowie Gasherde, wenn auch reparaturbedürftig. Adolf Messer, Hellmundstraße 53, P. l.

Gebr. Möbel aller Art,
Fahrrad, alte Goldsachen, Ringe zu kaufen gesucht Schorndorf, Helenenstr. 3, P.

Reparaturen in Glaserarbeiten werden prompt erled. Wellritzstr. 35, Hth.

Schw. Portem. m. Inh. U. d. Eichen verl. Abzug. gegen Bel. Rubberstr. 5.

Kleine Brosche
Relief darstellend, verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. Höhn, Walramstr. 23.

Trauring verloren
Freitag den 30. 5. gez. M. Sch. Abzugeben gegen gute Belohnung Bleichstraße 13, 2. P. Wälbert.

Schw. Mappe
a. Endst. Sonnenberg lieg. gebl. Benachr. üb. d. Verbleib gegen gute Belohn. u. Fernspr. 6078 erbeten.

Jagdhund entlaufen
weiß m. braunen K. Wiederbringer Bel. Schützenstr. 8.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst
Hauptgeschäftsstelle und ständige Ausstellung: **Wiesbaden** Nicolasstraße 3 Telephon 454
Entwurfs- u. Beratungsstelle für Denkmal- u. Kapellenanlage.
Einzelgräber. Erbbegräbnisse. Familiengruften. Friedhofsanlagen.
Kostenlose Auskunft in allen Friedhofsangelegenheiten.
Auf Wunsch Zusendung von Prospekten mit zahlreichen Abbildungen.
Ständige Ausstellung von Entwürfen
Wiesbaden Nicolasstraße 3 von Grabdenkmälern Freie Besichtigung von 10—1 Uhr und 1/2—1/2

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte, niemals vergessende, herzensgute Frau, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Paulus
geb. Danker

am Montag, den 2. Juni, morgens 5 Uhr, im Alter von 53 Jahren, nach langen schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Der trauernde Gatte:
Justus Paulus, Bismarckring 38.
Familie Ed. Danker
Familie O. Wiesemann
Familie F. Gommermann
Familie A. Danker
Elise Danker

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. Juni, nachmittags um 4 3/4 Uhr, vom Portal des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 31. Mai erhielten wir die tiefbetrübende Nachricht, daß unser einziger, guter, unvergeßlicher Sohn und lieber Bruder, Neffe und Cousin

Wilh. Dreßler

am 29. April 1919 im Alter von fast 24 Jahren in einem Lazarett zu Arras gestorben ist.

Nachdem er 2½ Jahre im Felde gestanden und 2 Jahre in französischer Gefangenschaft zugebracht, ereilte ihn der Tod, wo er in der größten Hoffnung war bald wieder mit uns vereint im Frieden zu leben. Alle, die ihn kannten, wissen was wir an ihm verlieren und werden unseren Schmerz teilen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Dreßler.

Wiesbaden, Sedanstraße 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, besonders allen, welche uns so hilfbereit und tröstend bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter zur Seite standen, sagen wir hiermit unseren innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschw. Leister.

Wiesbaden, den 2. Juni 1919.

Am 31. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden

Fräulein Emmy Luft.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Händchen Luft,
Familie Karl Schramm
Dotzheimer Str. 103.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 5 3/4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 11 Uhr folgte nach langem Leiden, im 56. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau
Philippine Lied
geb. Hildebrand

unserm gestern verstorbenen Vater im Tode nach.

Wiesbaden, den 2. Juni 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung beider Verstorbenen erfolgt Donnerstag vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Blumenspenden dankend verbeten.

Sonntagabend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Rechnungsrat August Leißring

im Alter von 65 Jahren.

Frau Joh. Leißring, geb. Roth.
Emma Leißring.
Johanna Leißring.
Wilhelm Leißring.
Prof. Wilh. Leißring.

Wiesbaden, Hannover, den 1. Juni 1919.
Zietenring 8, 1.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3¼ Uhr von der Halle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 31. Mai ist nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater,

Herr Rentner Konrad Mehl

im 64. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisa Mehl, geb. Tod.

Wiesbaden, den 3. Juni 1919.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

KURHAUS WIESBADEN.

Das für Montag, den 2. Juni angesetzte
Sonderkonzert
mit dem Violinvirtuosen
Duci von Kerekjártó
findet **heute Dienstag,** den **3. Juni,** 8 Uhr abends statt. F 230

Städtische Kurverwaltung.

THALIA

Kirchgasse 72. **Theater** Telephon 6137.
Angenehmster u. kühlster Aufenthalt Wiesbadens.

Voranzeige!
Ab Mittwoch, den 4. Juni
Die tollkühne Welt-Detektivin
Protea
in dem sensationellen Detektiv-Drama in 6 Akten
!! Die Todesfahrt !!
Das **sensationellste** und **tollkühnste,** was bisher gezeigt wurde.

Neu eingetroffen!
Zentrifugen, Buttermaschinen, Passiermaschinen.
Rosenthal & Co., Kirchgasse 5.

Oselti
Hervorrag. Erfrischungsgetränk hergestellt aus **Oberselterser Mineralwasser** mit Zitronen- und Himbeer-Geschmack.

Spezialität:
Apfel-**Champagner**-Brause
Oselti
aus **Oberselterser Mineralwasser.**

F. Wirth G. m. b. H.,
Mineralwassergroßhandlung,
Telephon 522.
Güterbahnhof West. / Taunusstraße 22.

Bekanntmachung.
Morgen Mittwoch, 4. Juni,
Vormittags 9½ Uhr:
Fortsetzung
der gestern Montag eingestellten **Versteigerung** im Hause
Walramstr. 19, Ecke Wellritzstraße.

Es kommen zum Ausgebot:
Zwei elg. Saloneinrichtungen, mehrere Betten u. Deckbetten, Diwan, Büfett, Nähmaschine, Schränke usw., Messer, Gabeln, Glas, Porzellan, sehr gutes Weißzeug, Haus- u. Küchengeräte.

Carl Jacob,
Auktionator und Taxator.

Prima Holsteiner Fersel
stehen zum Verkauf
in Mainz, Boppstr. 36, Toreingang.
Jacob Neisgen, Wiesbaden,
Marenthaler Straße 2. Telephon 6173.

Boiler, Reservoirs, Kessel
Wiederverkäufer Rabatt.
Maschinenfabrik Wiesbaden
G. m. b. H. Tel. 386, 758.
678

Weißen Bolus
liefert Walsdorfer Farbenbergbau
Emil Becker, Walsdorf i. Taunus.

Geschäftsübernahme und -Empfehlung.
Der verehrl. Einwohnerschaft von Wiesbaden bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich am 1. Juni das von Frau Paul Schmidt Wwe. innegehabte
Damen- und Herren-Friseurgeschäft
übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch **nur erstklassige und saubere** Bedienung die Zufriedenheit meiner werten Kunden zu erwerben.

Mit der Bitte um geneigtes Wohlwollen zeichnet
Hochachtungsvoll
Robert Kietzmann
43 Taunusstraße 43.

Spulwürmer.
Devermin gebraucht man mit bestem Erfolg gegen **Spul- und Maden-Würmer.**
Alleinverkauf: **Schützenhof-Apotheke,** Langgasse 11. 643

Spar-, Koch-, Back- und Bratapparat
„Ökonom"
kocht, bratet und backt **ohne Feuer** und **ohne Aufsicht.**
Kein Anbrennen! Kein Überkochen!
Seit Jahren glänzend bewährt.
Große Ersparnis an Zeit und Feuer.
Alleinverkauf bei 623
L. D. Jung
Telephon 213 Kirchgasse 47.
Magazin für Haus und Küche.

Pariser Modellhüte
Restposten,
weit unter Preis evtl. auch einzeln abzugeben.
Racinet, Wiesbaden, 4 am Römertor.

600-Ltr.-Fässer v. 45 M. an
2 Ltr. neue **Einmachgläser** m. Gummi nur Mk. **2.95**
Einmachkrüge Patentdosen 75 Pf. bis 1.75 pro Stück verkauft
Sauer, Göbenstr. 16. Fernruf 5971.

In Pergament- Butterbrot- Pack-, Krepp- Einwickel- Klosett- } Papier
Carl J. Lang
Bleichstraße 35
Ecke Walramstraße.

Zum
Blondieren
der
Haare
gebrauche man
Dette's Kamillen-Extrakt
Michelsberg 6.

Pariser Netze Stck. 90 Pf.
Steiner, neb. Resid.-Theater.

Rollschuhe
mit 4 Lederriemen
Mk. 10.45 das Paar
eingetroffen.
Elise Böttcher,
Wellritzstraße 47.

Fischkonserven.
Hochfeine franz. Delikatessen
als: Echte Oelsardinen, Makrelen in Oel u. marin.
Heringe „La Boulonnaise" eine wirkliche Delikatesse
Langousten (Kaphummer)
große Sendung eingetroffen und in
allen Fischgeschäften
zu billigst gestellten Preisen zu haben.
Vereinigung der Wiesbadener Fischhändler G. m. b. H.

Mobiliar-Versteigerung
Morgen Mittwoch, 4. Juni, vorm. 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in der Wohnung
Kapellenstr. 2, 2. Stock
folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:
2 eleg. Nußb.-Betten mit Roßhaar-Matratzen, 2 eleg. lack. Betten mit Roßhaar-Matratzen, 6 Nußb.- und Mahag.-Betten m. Roßhaar-Matratzen, eis. Bett, eis. Kinderbett, Waschkommode, Nachttische, **Kleiderschränke,** Kommoden, **Mahag.-Konsolschrank mit Spiegelaufsatz, Nußb.-Vertikos,** D.-Schreibtisch, **Sofa und 3 Stühle mit Plüschbezug, Diwans, Sofas,** Chaiselongues, Polster-Sessel und -Stühle, Wiener Schaukelsessel, Stühle, Kleiderständer, Spiel-, Nipp- und andere Tische, Goldspiegel mit Trumeaus, div. Wandspiegel, Bilder, span. Wände, Teppiche, Vorlagen, Portieren, Gardinen, Tischdeck., **Plumeaus, Federkissen,** Kulten Waschgeschirre, Sitzbadewanne, Blumentische, elektr. Lüster, Küchenschrank und sonstige Haushaltungsgegenstände usw.
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage vor Beginn.
Wilhelm Helfrich
Auktionator und beeidigter Taxator
Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Mobiliar-Versteigerung.
Mittwoch, 4. Juni, vorm. 9½ u. nachm. 2½ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrages wegen Weg- und Umzugs in meinem Versteigerungslokal
Mauergasse 8
1 Mahagoni-Salon, bestehend aus Sofa mit Umbau, 4 Sesseln, Tisch, Salonschrank u. Ständer, **1 Biedermeier-Zimmer, Sekretär, Teppiche, 1 pol. Bett** mit Roßhaar-Matratze, 1 weißes Bett mit Nachttisch und Handtuchhalter, versch. pol. Betten, Kommoden und Waschkommoden, Nachttische, 1 Sofa, 2 Sessel, **1 Mah.-Spieltisch,** Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, **1 eich. Blumentisch,** Rohr-, Liege- u. Schaukelsessel, 1 Badewanne mit Gash., 1 Zimmerklosett, 3 Lüster, 1 Biedermeier-Bettstelle, **1 schw. Klavierstuhl,** 1 Eisschrank, 1 Erkergestell, 3 Modellierböcke, 2 Stehleitern, **2 Herren-Räder,** 1 Fahnenschild, 1 Nähmasch., 2 Felle, versch. Bücher, als Meyers Konversat.-Lexikon, Zur Guten Stunde, Gartenlaube, Gartenlaube-Kalender, 1 Bild, **Herrenuhr, 1 Damenuhr, 1 Paar Brillantohrringe,** 1 gold. Brosche, Ohrringe mit Perlen, 1 Pelzgarnitur, 1 rund. Marmortisch, 1 Marmorplatte 50/165, 1 Opernglas, 1 Bowle mit 6 Gläsern, **1 Rohrplattenkoffer,** 2 Holzriemenscheiben, 40 u. 60 D., 1 Erkerspiegel, **2 Kücheneinricht.,** Porzellan, Platten, Glas u. Bestecke, Haus- und Küchengeräte, **1 Dezimal-Wage m. Gew.,** und viele hier nicht benannte Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Ludwig Heß, Auktionator u. Taxator.
Besichtigung vor der Versteigerung.
Gegenstände zum Mitversteigern können zugebracht und abgeholt werden.

Große Mobiliar-Versteigerung
Donnerstag, den 5. Juni d. Js., vorm. 9½ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal
22 Neugasse 22
nachverzeichnete sehr gut erhaltene **Mobilien und Haushaltungsgegenstände,** als:
1 großes Eichen-Büfett mit Spiegel passend für Weinrestaurant,
1 Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten mit Matratzen, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühlen, 1 Handtuchhalter,
1 Eichen-Schlafzim.-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische m. Marmor, 2 Stühlen,
1 Klubgarnitur, best. aus: 1 Sofa u. 2 Sesseln, mit Moquettbezug, **Kleiderschränke, Kommoden,** 1 Nußb.-Damenschreibtisch, **Betten** mit Matratzen, Chaiselongues, Sofas, Sessel, Tische, Stühle, 1 stummes Klavier, 1 Kleiderspiegel, 1 Eisschrank, 1 Plüschbank, eine Partie Hirschgeweihe, Badewannen, Ausstellfächer, **Haushaltungs- und Küchengegenstände** und viele andere mehr
meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.
Friedrich Krämer,
Auktionator und Taxator,
Telephon 3870. Neugasse 14. Telephon 3870.

Wallensteins Blumengeschäft
Inh.: Ferd. Wallenstein
Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

Moderne :: Blumenbinderei ::
Anfertigung von Hochzeits-, Tafel-, Saal- und Kirchendekorationen.

Blumen-Arrangement
Kranzspenden
Anlegen, Unterhalten von Gärten
Balkon-Bepflanzung
usw. usw.